

AUKTIONEN DR. CROTT



MANNHEIM 1/BW

Das Spezialauktionshaus für hochwertige Uhren • Inhaber Stefan Muser
seit 1975



100. Auktion

Freitag 15. November 2019 Hotel Sheraton | Frankfurt Flughafen

AUKTIONEN DR. CROTT



MANNHEIM ¹/_{BW}

Das Spezialauktionshaus für hochwertige Uhren • Inhaber Stefan Muser
seit 1975

Friedrichsplatz 19
D-68165 Mannheim
Tel.: +49 621 3288650
Fax: +49 621 414004
WhatsApp: +49 151 57864944

info@uhren-muser.de
www.uhren-muser.de
[instagram.com/drcrott](https://www.instagram.com/drcrott)
[facebook.com/drcrott](https://www.facebook.com/drcrott)

Bürozeiten:
Montag - Freitag 9:00 - 17:00 Uhr,
Termine ausschließlich nach Vereinbarung

Bitte beachten Sie unsere neue Bankverbindung:

Bankverbindung: Baden-Württembergische Bank Stuttgart
SWIFT/BIC-Code: SOLADEST600 IBAN-Code: DE73 6005 0101 0405 1382 54



100 besondere Uhren zur 100. Auktion

Die Jubiläumsauktion: Nr. 100

Am Wochenende unserer Herbstauktion feiert Auktionen Dr. Crott ein rundes Jubiläum. Es ist die 100. Auktion in unserer Geschichte, und diesem historischen Ereignis zu Ehren präsentieren wir Ihnen bereits am Abend vor der traditionellen Herbstauktion 100 besondere, quasi handverlesene Zeitmesser aus den Kategorien Renaissance, Armbanduhren, Taschenuhren, Präzisionsuhren.

Unter den hochkarätigen Angeboten befinden sich einige herausragende Exemplare der Omega Speedmaster Professional, die im 50. Jubiläumsjahr der Mondlandung hohes Aufsehen genießt. Zum ersten Mal gemeinsam in einer Auktion angeboten werden eine Heuer Autavia „first execution“ und eine schwarze Heuer Monaco („Dark Lord“). Dazu gesellt sich ein Sortiment der begehrtesten Rolex Tool Watches sowie eine Auswahl wertvoller Uhren von Patek Philippe. Mehrere hochwertige Taschenuhren von A. Lange & Söhne sowie einige Präzisions-Pendeluhr von außergewöhnlicher technischer Komplexität runden das Angebot der Jubiläumsauktion ab, die schon aufgrund ihrer Zusammensetzung rekordverdächtig erscheint und mit Sicherheit einige Aufsehen erregende Ergebnisse zeitigen wird.

Die Herbstauktion: Nr. 101

Am Samstag, den 16. November, findet die mit über 500 Lots reich bestückte Herbstauktion zur gewohnten Mittagsstunde im Hotel Sheraton am Frankfurter Flughafen statt. Zum letzten Mal übrigens, denn im neuen Jahr werden wir unsere beiden jährlichen Verkaufsveranstaltungen nach Mannheim holen. Die zukünftige Location liegt nur wenige Minuten von unserem Firmensitz entfernt direkt an der Rheinpromenade. Der «Speicher 7» genießt als (innen-)architektonische Glanzleistung überregionales Renommee, nicht nur wegen seiner Sterne-Gastronomie, den luxuriös eingerichteten Hotelzimmern und Lounges sowie der einzigartigen Atmosphäre seiner Bar im Nouvelle-Vague-Stil. Der ehemalige Getreidespeicher verfügt auch über Tagungs- und Veranstaltungsräume, die bereits bei unserer Frühjahrsauktion am 9. Mai 2020 eine besondere Note verliehen werden. Durch die schnelle ICE-Anbindung zum Frankfurter Flughafen und die fußläufige Distanz zur Mannheimer City bleibt die Auktion perfekt in die internationalen Verkehrsströme integriert.

Unsere Auktionen Nummer 100 und 101 sind also weniger ein Abschied von Frankfurt, als vielmehr der Auftakt zu einer neuen Epoche in der Geschichte unseres Auktionshauses.



Jubiläumsauktion 100. Auktion

Freitag, 15. November 2019

19:00 Uhr „Meet and Greet“

20:00 Uhr Auktionsbeginn

Sheraton Frankfurt Hotel, Flughafen

VORBESICHTIGUNG Frankfurt

**Freitag, 15. November 2019,
von 8:30 Uhr bis 19:00 Uhr**

Internationale Geschäftsstellen

Schweiz

Dr. Crott Auctioneers

Terence Howells
Hammerstr. 3, Wettsteinplatz
4058 Basel
Tel.(+41) 61 6928020

Großbritannien

Dr. Crott Auctioneers

Richard Stenning
London
Tel. (+44) 207 839 1234

Italien

Dr. Crott Auctioneers

Costa A. & E. Cronometri
Piazza di Soziglia 1/4
16123 Genova
Tel. (+39) 010 2476111
uhrge@costacronometri.com

Tschechische Republik, Slowakei, Slowenien und Kroatien

Dr. Crott Auctioneers

Lubomir Komarek
Hanychovska 557
46010 Liberec 3, Czech. Rep.
Tel. (+420) 777 089 088
chronos048@centrum.cz

Skandinavien

Dr. Crott Auctioneers

Kari Hentinen
Uudenmaankatu 23 B
00120 Helsinki, Finnland
Tel. (+358) (50) 5112777

USA

Dr. Crott Auctioneers

Peter F. Planes, II
Royce Estate Buyers Inc.
375 South County Road, Suite 201
Palm Beach, FL 33480
Tel. (+1) 305 7784443
Royceestat@aol.com

Australien

Dr. Crott Auctioneers

Shonie Herbath
Shop 1, 209 Toorak Road
South Yarra, 3141
Tel. (+61) 398275695
shonie@bigpond.com

Asien

Dr. Crott Auctioneers /

Time of Switzerland (Asia Pacific) Ltd.
Rm 1511, Chinachem Golden Plaza, 77 Mody Rd.,
Kowloon, Tsim Sha Tsui East, Hongkong
Tel. (+852) 2730 0889
info@timeofswitzerland.com.hk

Impressum

Rechtsberatung

RA Bernd Nennstiel
Mannheim

Beschreibungen

Susanne Benz
Torsten Becker

Fotos

Jürgen Jatzko
Birgit Stevanovic
Florian Pflästerer

Satz und Gestaltung

Torsten Becker
Jürgen Jatzko
Steffi Muser

Lithografie

Fabian Hensel

Übersetzungen

Sabine Winterbauer
Renate Schmidt
Joni Wehrich

Druck

Druckhaus Becker
Ober-Ramstadt

Katalogpreis

25,- EUR Deutschland
35,- EUR Europa + Übersee

AUKTIONEN DR. CROTT



MANNHEIM I/BW

Das Spezialauktionshaus für hochwertige Uhren • Inhaber Stefan Muser
seit 1975

Verfolgen Sie die Auktion und bieten live im Internet unter www.uhren-muser.de

Sie haben die Möglichkeit, unsere Auktion online live mitzuverfolgen und Ihre Gebote online abzugeben; registrieren Sie sich auf unserer Internetseite und bieten Sie bequem von zu Hause aus!



Hinweise zur Auktion

Saalbieter

Wenn Sie persönlich an unserer Auktion teilnehmen möchten, können Sie sich bereits während der Vorbesichtigung oder am Auktionstag Ihre persönliche Bieternummer zuteilen lassen. Bitte achten Sie auf Ihre Bieternummer, um Missbrauch zu vermeiden. Die Objekte werden in der Regel entsprechend der Reihenfolge unseres Kataloges aufgerufen und multimedial vorgeführt.

Schriftliche Gebote

Um Ihre schriftlichen Gebote berücksichtigen zu können, bitten wir Sie um die Zusendung des ausgefüllten und unterschriebenen Bieterformulars vor der Auktion per Post, per Fax oder per Email. Wir empfehlen wegen der Kürze der Zeit schriftliche Gebote zusätzlich auch telefonisch mitzuteilen. Bitte beachten Sie, dass bei schriftlichen Geboten die Lot-Nummer, nicht aber die Objektbezeichnung verbindlich ist.

Das Formular finden Sie im hinteren Bereich unseres Katalogs oder im Internet unter www.uhren-muser.de. Geben Sie die gewünschten Lot-Nummern, den Titel, Ihr persönliches Höchstgebot und Ihre vollständige Adresse an.

Telefonische Gebote

Sollten Sie nicht die Möglichkeit haben persönlich an unserer Auktion teilzunehmen, können Sie sich von unserem Telefon-Team anrufen lassen. Wir stehen Ihnen in vielen verschiedenen Sprachen zur Verfügung.

Um Ihre Gebote berücksichtigen zu können, muss auch hierfür die Anmeldung per Post, per Fax oder per Email erfolgen. Zur Anmeldung benutzen Sie bitte das Formular für schriftliche Gebote und tragen anstelle Ihres Höchstgebotes „TELEFON“ ein. Bitte teilen Sie uns mindestens eine Telefonnummer mit, unter der Sie am Auktionstag zu erreichen sind. Festnetz wird bevorzugt. Bitte beachten Sie, dass wir telefonische Gebote erst ab einem unteren Schätzwert von EUR 1.000 annehmen können. Mit Abgabe des Auftrages erklärt sich der Bieter damit einverstanden, dass der Biетvorgang aufgezeichnet werden kann. Bitte beachten Sie, dass auch bei telefonischen Geboten die Lot-Nummer, nicht aber die Objektbezeichnung verbindlich ist.

Online Gebote

Selbstverständlich können Sie auch den bequemen Weg des online Bietens wählen, um an unserer Auktion teilzunehmen. Wir bitten Sie sich mindestens 48 Stunden vor Auktionsbeginn unter www.uhren-muser.de für unsere Auktion zu registrieren.

Zahlung

Es besteht die Möglichkeit, ersteigerte Objekte bereits während der Auktion bar oder mit bankbeglaubigtem Scheck zu bezahlen. Ansonsten wird Ihnen für ersteigerte Gegenstände die Rechnung nach der Auktion zugesandt.

Preise

Die im Katalog angegebenen Preise sind Schätzpreise und als Orientierungshilfe für Kaufinteressenten vorgesehen.

Kulturgüter

Der Versand Ihrer ersteigerten Ware kann sich um ca. 2 - 4 Wochen verzögern, sollte die Ausfuhr genehmigungspflichtig sein (Ausfuhrgenehmigung für Kulturgüter).



Das Art Loss Register (ALR) führt die größte Datenbank vermisster Kunstgegenstände. Alle bei Auktionen Dr. Crott zur Auktion eingelieferten Gegenstände werden deshalb sorgfältig auf ihre Provenienz hin durch unsere Experten sowie das Art Loss Register geprüft.

Bitte beachten Sie unsere Versteigerungsbedingungen im hinteren Teil unseres Kataloges.

Weiterführende, interessante Informationen, Bilder und Videos über die im aktuellen Katalog angebotenen Objekte finden Sie unter

www.uhren-muser.de

1 Ein Klick auf die Katalog-Nummer führt Sie zu dieser Katalognummer im Internet.

Allgemeines und Zeichenerklärung der im Katalog verwendeten Symbole



QR-Code

Scannen Sie den QR Code, um direkt weitere Fotos und Informationen über dieses Objekt im Internet zu gelangen. Zusätzlich finden Sie hier auch eventuelle Nachträge und weitere Detailaufnahmen, insbesondere der Konvolute.



Konvolute

Bei unseren Konvoluten wird nur das wertvollste Stück beschrieben und mit einem Zustandsbericht versehen; dieser gilt nur für dieses Stück und kann nicht auf die übrigen Bestandteile des Konvoluts übertragen werden. Für diese finden Sie Fotos auf unserer Webseite www.uhren-muser.de. Der Schätzwert basiert auf dem Wert aller Stücke der Sammlung und ist Ausdruck der Qualität des gesamten Konvoluts.



Objekt mit Musikspielwerk



Besondere Materialien

Wir weisen unsere Kunden darauf hin, dass einige Länder die Einfuhr von Objekten aus oder mit Materialien von bedrohten Arten wie (jedoch nicht ausschließlich) Koralle, Elfenbein, Schildpatt und seltenen Tropenhölzern verbieten. Daher raten wir Ihnen, sich vor einer Gebotsabgabe genauestens über die bestehenden Zollbestimmungen Ihres Landes zu informieren, wenn das betreffende Objekt in ein anderes Land importiert werden soll.

Lederarmbänder bei Armbanduhren

Bitte beachten Sie, dass Lederarmbänder, welche von gefährdeten oder geschützten Arten stammen, wie beispielsweise Alligator, Krokodil oder Echse, nur zu Abbildungszwecken im Katalog oder auf unserer homepage verwendet werden. Diese Armbänder werden nicht zusammen mit den Armbanduhren verkauft. Wir behalten uns das Recht vor diese Armbänder vor dem Versand zu entfernen.



1 Patek Philippe Genève, Ref. 9512-1, Modell "Ellipse", Nr. A 398, 58 x 40 x 14 mm, 92 g, circa 1975



Nahezu neuwertiges, exquisites Vintage Goldemail-Feuerzeug mit korrespondierenden Manschettenknöpfen Ref. 9002-24, Modell Ellipse Nr. 7655, in originaler PPC Schatulle, hergestellt für das Sultanat Oman und verkauft von Juwelier Asprey

Geh.: 18Kt Gold, guillochiert, Vorderseite streifenförmig transluzid rot, weiß und grün emailliert, scharnierter Deckel mit graviertem Khanjar-Emblem der Königsfamilie des Oman.

Ein wirklich einzigartiges Set. Uns ist kein weiteres Set dieser Art bekannt, welches auf einer Auktion angeboten wurde. Weiterhin zeichnet es sich dadurch aus, dass die Originalschatulle mit dem geprägten vergoldeten Wappen des Sultanats Oman versehen ist.

49026 G: 2, 10
5.000 - 30.000 EUR 5.500 - 33.000 USD 43.000 - 258.000 HKD



2 Patek Philippe à Genève, "Ellipse D'Or Jumbo", Werk Nr. 1303607, Geh. Nr. 2781359, Ref. 3605/1, Cal. 28-255C, 33 x 38 mm, 123 g, circa 1977



Elegante, nahezu neuwertige, automatische Genfer Vintage Armbanduhr mit Datum, verkauft am 3. Oktober 1979 - mit Originalschatulle und Patek Philippe Stammbuchauszug

Geh.: 18Kt Gold, Druckboden, 18Kt Gold Patek Philippe Milanaise-Armband, Bandlänge 150 mm, Gesamtlänge 180 mm. Zffbl.: Gold.

Die 1968 eingeführte "Ellipse D'Or" ist eine sehr minimalistische Uhr, die gleichzeitig äußerst elegant und ihrer Zeit voraus war. Ihre optische Ausgeglichenheit wird durch das rechteckige Gehäuse mit den abgerundeten Ecken erreicht, die dem "Goldenen Schnitt" folgen. Die von 1971 bis 1984 produzierte Referenz 3605 war die größte der Ellipse D'Or Modelle, die Patek Philippe produzierte. Verwendet wurde das gleiche Kaliber, welches auch in der legendären Nautilus Jumbo verbaut wurde, das ultradünne 28-255C.

49027 G: 2 Z: 1 W: 1, 41
8.000 - 15.000 EUR 8.800 - 16.500 USD 68.800 - 129.000 HKD







*Wristwatch
1.303.607
28-255 C; date; self-winding*

3 Henry Capt à Genève, Geh. Nr. 418, 39 mm,  
52 g, circa 1830

Museale, mit Halbperlen besetzte, doppelseitige Goldemail Taschenuhr mit Musikspielwerk und zwei Automaten in Vier-Farben-Gold vor einer Gebirgslandschaft in hochfeiner Miniatur-Emailmalerei für den chinesischen Markt "Die Schaukel"

Geh.: 18Kt Gold, Vorder- und Rückseite verglast, die Lunetten auf der Vorder- und Rückseite mit Halbperlen besetzt, rändiertes Mittelteil, die Rückseite mit vierfarbig goldener Automatenzene vor polychrom emaillierter Landschaft, Drücker zum Auslösen des Automaten bei 4 Uhr. **Zffbl.:** vergoldet, guillochiertes Zentrum, röm. Zahlen, Öffnung für Aufzugsvierkant der Uhr bei 6 Uhr, Öffnung für Aufzugsvierkant des Musikspielwerks und Automaten bei 2 Uhr, Spade-Zeiger. **Werk:** Vollplatinenwerk, umlaufendes Federhaus, Zylinderhemmung, Messing-Unruh, Musikspielwerk über Federhaus mit Stiften und Vibrationsblättern.

Vor der Emailminiatur mit Mühle und Gebirgsbach im Hintergrund befinden sich auf einer bewaldeten Anhöhe eine Gesellschaft in Mehrfarbengold. Links sitzt eine Dame mit einer Laute, in der Mitte eine junge Frau mit Hut auf einer Schaukel, rechts daneben ihr galanter Liebhaber, den Blick auf die Szene gerichtet. Sein Stock zum Antreiben der Schaukel liegt am Boden. Beim Auslösen des Automatenwerks beginnt die Musik zu spielen und die Figuren beginnen sich zu bewegen, die Laute wird gespielt und die Schaukel bewegt sich vor und zurück.

Eine ähnliche Taschenuhr ist abgebildet und beschrieben in Cecil Clutton/George Daniels: "Taschenuhren. Geschichte und Technik", (Übers. in d. Dt. Helmut Mann), Verlag C.H. Beck, München, 1982, Abb. 279.

Die Kunst der Automatenherstellung in Genf

Um 1780 entfaltete sich in Genf eines der faszinierendsten Kapitel in der Geschichte der Uhrmacherei: man begann, mit ungeheurer Kunstfertigkeit Automaten herzustellen - Maschinen, die die Bewegungen von lebenden Geschöpfen nachahmen sollten. Die Palette reichte hierbei von den einfachsten Momenten, in denen z.B. eine Gestalt mit ihrem Arm auf die Zeit deutete, bis zu komplexen originalgetreuen Darstellungen wie ländlichen Szenen, Theaterstücken oder Konzerten. Die Automaten wurden schnell für eine Vielzahl von Konstruktionen aller Art eingesetzt - sie "belebten" Parfümflaschen, Amphoren, Spiegel und Schnupftabakdosen. Der Nutzen dieser exquisiten Stücke als Uhr war oft nur nebensächlich. Und da Leben auch immer Geräusch mit sich bringt, wurden die Automaten zusätzlich noch mit Musikspielwerken versehen. Die anerkannten Meister dieser extravaganten Symbiose von Schmuckuhren und Automaten waren unter anderem Pierre Morand, Henry Capt, Isaac Daniel Piguet und Philippe Samuel Meylan sowie die Genfer Werkstatt von Jaquet-Droz mit seinen Kollegen und Nachfolgern Jean-Frédéric Leschot und Jacob Frisard. Alle waren sie geniale Hersteller von Uhren mit Musikspielwerken, die zuerst mit Glocken spielten und später die Melodien dadurch hervorbrachten, dass ein Tonkamm durch einen Zylinder oder eine Stiftnwalze zum Schwingen gebracht wurde. Diese Uhren waren hauptsächlich in den östlichen Märkten sehr beliebt und erhielten so während der Zeit des Handels mit der Türkei und China eine ausgefallene exotische Note, die den besonderen Charme dieser Stücke ausmachte und die es uns heute leicht macht sie zu erkennen. Die Familie Rochat und die Werkstatt Bruguier hielten diese Tradition bis circa 1850 aufrecht. Quelle: La Tribune des Arts présente en exclusivité le Patek Philippe Museum, <http://www.patekmuseum.com/>, Stand 07.10.2011

49024 G: 2 Z: 2 W: 2, 41
25.000 - 50.000 EUR 27.600 - 55.100 USD 215.000 - 430.000 HKD





4 Junghans electronic "ASTRO-CHRON",
Geh. Nr. 00638, 205 x 115 x 60 mm, circa 1967



Seltene, frühe Tischuhr mit Quarzwerk – die erste, für den privaten Gebrauch entwickelte Quarzuhr

Geh.: Messing, rhodiniert. **Zffbl.:** versilbert. **Werk:** Präzisionsquarzwerk.

Quarzuhren gelten im Allgemeinen als ein Produkt der 1970er Jahre, als sie begannen, durch günstige Massenproduktion den klassischen mechanischen Uhren Konkurrenz zu machen, und die Uhrenindustrie in eine tiefe Krise stürzten. Die Geschichte der Quarzuhr reicht aber weit zurück in das 20. Jahrhundert: 1927 wurde an den New Yorker Bell Laboratories die erste Quarzuhr vorgestellt, 1932 wurden sie in Deutschland, ab 1938 auch in Großbritannien in der Forschung eingesetzt.

Als einer der Pioniere auf diesem Gebiet begann der Schwarzwälder Uhrenhersteller **Junghans** Ende der 50er Jahre mit der Entwicklung einer Quarzuhr für den Privatgebrauch, was zwischen 1963 und 1968 zu einer ganzen Reihe von Patenterteilungen für das Unternehmen führte. Zur Vorstellung der "ASTRO-CHRON", die das Ergebnis dieser Forschung war, hatte Junghans dann auch noch einen besonderen Einfall für das Marketing: Eine unter notarieller Aufsicht am 1. Januar 1967 versiegelte Uhr wurde am 15. März des Jahres vor versammelter Presse präsentiert. Die Zeitabweichung der vergangenen gut drei Monate betrug nur etwa 3 Sekunden – ein damals sensationeller Wert, mit dem Junghans den Markt erobern wollte.

Das Werk hat wenig Ähnlichkeit mit dem, was man heute in modernen Quarzuhren vorfindet. Zum einen ist der Quarz in einem Glaskolben in Form und Größe der alten Elektronenröhren verbaut, zum anderen ist der verwendete Motor kein Schrittmotor, sondern ein Unruhschwinger, der mit sichtbarer und schneller Rotation betrieben wird, die für einen für Quarzuhren untypischen kontinuierlichen Gang des Sekundenzeigers sorgt. Zusammen mit den elf aufrecht stehenden Platinen erweckt der ganze Aufbau aus heutiger Sicht eher den Eindruck eines Gang- oder Demonstrationsmodells.

Um dem hohen Anspruch Ausdruck zu verleihen, wurde die Technik, die im Vergleich zu heutigen Uhren geradezu verschwenderisch viel Platz benötigte, in einem schweren, hochwertigen Gehäuse aus massiven Messingplatten untergebracht, dessen klare Formgebung auch heute noch gefällt. Das sachliche Zifferblatt ist umgeben von der Darstellung der Weltzeitzonen, auf der Rückseite befindet sich eine Scheibe zur Ermittlung der Zeit in den Metropolen der Welt. Zur wertvollen Ausstattung kam ein entsprechender Preis: 785 DM waren eine beachtliche Summe, die allerdings auch verhinderte, dass Junghans mit der Uhr einen wirklichen Erfolg verbuchen konnte. Im Vergleich dazu kostete ein VW Käfer im Jahr 1967 4500 DM.

Am Ende wurden nur etwa 5000 Exemplare der "ASTRON-CHRON" hergestellt – so bleibt diese erste kommerziell hergestellte Quarzuhr ein rares Stück Technikgeschichte.

49089 G: 2 Z: 2 W: 2, 41
300 - 3.000 EUR 400 - 3.400 USD 2.600 - 25.800 HKD





5 Nicolaus Rugendas, Augsburg, 36 mm, 40 g,
circa 1650



**Museale, einzigartige Augsburger Miniatur-Email-Anhängeuhr
"Mercur und Flora"**

Geh.: polychromes Email, Goldmontierungen, Messinglunette, kugelförmiger Pendant mit Ring. **Zffbl.:** Email, äußerer weißer Stundenziffernring mit röm. Zahlen, polychrom emailliertes Zentrum, Stahlzeiger. **Werk:** Vollplatinenwerk, Kette/Schnecke, aufgesetztes gebläutes Eisengesperr, zweiarmige Eisenunruh ohne Unruhspirale.

Die Gehäuseschale aus Email ist vollflächig opak polychrom bemalt. Auf der Rückseite befindet sich eine mit lebhaftem Pinselduktus und leuchtenden Farben gemalte Miniatur der beiden Gottheiten Merkur und Flora als verliebtes Paar an einem Waldesrand sitzend. Im Hintergrund erkennt man eine Festung vor einem Gebirge. Bunte Frühlingsblumen in prächtigen Farben mit einem Gewebe aus Tulpen, Lilien, Narzissen und Nelken zieren das Gehäusemittelteil und das Zifferblatt auf der Vorderseite. In strahlendem Hellblau zeigt sich die Innenseite.

Jürgen Abeler verweist in seinem Buch "Meister der Uhrmacherkunst", 2. Auflage, Wuppertal 2010 unter Nicolaus Rugen auf die berühmte Augsburger Uhr- und Kompassmacherfamilie Rugendas:

Nicolaus I Rugendas, 1582 in Melsungen (Hessen) geboren, kam 1608 nach Augsburg, wo er 1616 Meister wurde und 1658 starb. Als anerkannter guter Uhrmacher und hatte zudem das Glück, sich reich zu verheiraten (1608, Sarah Schmidt). 1638/39 war er verordneter und geschworener Meister der Uhrmacher. Von den neun Kindern wurden zwei Söhne, nämlich Hans Jakob I und Nicolaus II (geb. 1619) ebenfalls Uhrmacher. Sein Sohn Nicolaus II. Rugendas lebte von 1619 bis 1695 in Augsburg als Uhrmacher. Als Meisterstück fertigte er eine Tischuhr, die vom Erzherzog Leopold Wilhelm 1661 gekauft wurde. Von ihm haben sich einige Dutzend Räder, Sonnen- und Monduhren erhalten, allerdings ist man nicht sicher, ob nicht die Räderuhren von seinem Vater angefertigt wurden. Er hatte einen Sohn, Nicolaus III. (1665 - 1745), der auch Kleinuhr- und Kompassmacher war.

Beim Gehäuse lassen die verwendeten Farben und der lebhaft Pinselduktus ebenfalls auf Augsburger Herkunft schließen, desweiteren die fehlende Verwendung von Gold als Emailträger, dessen Gebrauch in Augsburg eher unüblich war. Die Reichsstadt Augsburg mit ihren hochspezialisierten Goldschmiedewerkstätten war neben Genf, Blois oder Paris eine Hochburg für hochkarätige Emailmalerei im 17. Jahrhundert. In einer Abhandlung über Augsburger und Genfer Emailmalereien des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts ("Les arts du feu à Augsbourg et à Genève 1680-1710") schreibt Hans Boeckh, ehemaliger Kurator des Patek Philippe Museums in Genf, dass man durchaus von einer eigenen "Augsburger Schule" sprechen kann. Beispiele hierfür finden sich allerdings höchst selten, nicht mehr als eine Handvoll Uhren haben überlebt, dazu zählt auch das vorliegende Exemplar.

Ikonomographisch kann die Kombination beider Gottheiten **Flora und Merkur** als Sinnbild für kaufmännischen Erfolg stehen. Merkur, Gott der Händler und Diebe in liebevoller Verbindung mit Flora, der Göttin der Blüte und dem daraus resultierenden Reichtum.

50736 G: 2, 32 Z: 2, 32 W: 2, 41, 51
30.000 - 40.000 EUR 33.000 - 44.000 USD 258.000 - 344.000 HKD





6 A. Lange & Söhne Glashütte B/Dresden,
Werk Nr. 61408, Geh. Nr. 61408, 56 mm, 122 g,
circa 1925



Silberne Glashütter Beobachtungsuhr mit anhaltbarem springendem zentralen Sekundenzeiger "Seconde morte", verkauft 1925 für 750 Mark an Johann Schmid, Pfarrer in Pötzm (Bayern) – mit Originalschatulle, -zertifikat und Auftragsbestätigung, Rechnungen und zeitgenössischem Schriftwechsel

Geh.: Silber, Rotgoldscharniere und -krone. Zffbl.: Silber.

Werk: 3/4-Platinenwerk, Goldschrauben-Komp.-Unruh.

Darf man mit einer Taschenuhr Eisenbahn fahren?

Im Jahr 1925 erwarb der Pfarrer der Bayerischen Gemeinde Pötzm beim Glashütter Uhrenhersteller Lange & Söhne eine silberne Taschenuhr von nicht geringer Qualität. Sie besitzt ein eher seltenes silbernes Zifferblatt, und eine springende, anhaltbare große Zentralsekunde (die sogenannte "seconde morte") mit einem feinen Werk, das sich auch heute noch in perfektem Zustand befindet. Obwohl Pötzm selbst von keiner Bahnlinie berührt wurde, trieb den Geistlichen doch die Frage um, in wie weit elektrische Anlagen den Gang der Uhr beeinflussen könnten. Lange & Söhne erteilte ihm auf entsprechende Anfrage hin die Auskunft, dass zwar ein Besuch elektrischer Transformatorenhäuser ab 20000 Volt nicht empfehlenswert sei, die 50000 Volt der Eisenbahn bei normaler Benutzung jedoch keine Beeinträchtigung erwarten ließen. Der Führerstand hingegen sei zu meiden.

Von der Sorgfalt, mit der diese Uhr gepflegt wurde, zeugen die im Original erhaltenen vier Rechnungen bezüglich Reinigung und Regulierung durch den Hersteller. Im Februar 1941 allerdings wurde ihm die Uhr unverrichteter Dinge zurückgeschickt: Zivile Arbeiten waren bei Lange & Söhne zu dieser Zeit untersagt.

49018 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

7.000 - 15.000 EUR 7.800 - 16.500 USD 60.200 - 129.000 HKD



7 Heuer, Swiss, "Autavia - Full Lume - 1. Ausführung", Werk Nr. 456598, Geh. Nr. 49301, Ref. 2446M, Cal. Val. 72, 40 mm, circa 1962



Der seltenste und feinste Vintage Heuer Armbandchronograph erster Ausführung - mit extragroßen Hilfszifferblättern und vollflächig lumineszierten Zeigern - im Bestzustand. Es handelt sich hierbei um eine der authentischsten Autavias, die in den letzten 15 Jahren auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten wurde!

Geh.: Stahl; Schraubboden; beidseitig drehbare, schwarz eloxierte Lunette mit 60-Minuten Einteilung und Dreieck mit Radium Füllung; kleine, runde, nicht verschraubte Chronographendrücker; gewölbte Krone ohne Signatur. **Zffbl.:** 1. Ausführung: schwarz; extra-große, guillochierte, versilberte Totalisatoren; mit Radium lumineszierte Indizes/arab. "12"; originale, randlose Radium Dauphine-Zeiger.

Seit einiger Zeit werden die frühen Heuer Autavias zu Höchstpreisen gehandelt. Häufig erreichen sie ähnliche Preise wie die Kultmodelle von Rolex oder Patek Philippe, allerdings sind die Autavia Chronographen sehr viel seltener. Gelegentlich findet man eine Autavia Referenz 2446 auf dem Uhrenmarkt, nahezu nie eine in erster Ausführung und in derartig perfektem Erhaltungszustand wie das vorliegende Exemplar. Sie stammt aus Familienbesitz und wird erstmals auf einer Auktion angeboten.

Das wesentliche Merkmal einer Autavia 2446 erster Ausführung von 1962 sind die vollflächig mit Leuchtmittel versehenen Dauphine-Zeiger ohne umrahmende, dünne Edelstahlkanten. Sie sind extrem selten, da Heuer schon relativ früh nach Markteinführung die Fragilität der Zeiger erkannte und sie mit einer schützenden Stahleinfassung versah.

Mit den Jahren hat die Leuchtmasse dieses Chronographen eine wunderschöne, bernsteinfarbene Patina angenommen und wirkt in Kombination mit dem schwarzen Zifferblatt und den extragroßen, stark kontrastierenden Hilfszifferblättern atemberaubend.

Ein Blick auf das Gehäuse zeigt den gleichen erstaunlichen Erhaltungszustand wie das Zifferblatt: die Anstöße haben große, saubere Fasen, das Inlay des Dreiecks auf der Drehlunette ist perfekt erhalten. Die Uhr hat noch die ursprünglich verbauten kleinen runden Drücker an der Seite und eine gewölbte Krone ohne "Heuer" Schriftzug. Oftmals sind diese Teile verloren gegangen oder wurden bei der Wartung gewechselt.

In den letzten 15 Jahren sind weniger als 10 Exemplare der Autavia 2446 erster Ausführung auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten worden, weitaus weniger in derart umwerfenden Zustand wie das vorliegende Exemplar. Es handelt sich wohl um die vollständigste und authentischste Autavia, die in den letzten Jahren zum Verkauf kam.

49031 G: 2, 4 Z: 2 W: 2, 41, 51

50.000 - 150.000 EUR 55.100 - 165.000 USD 430.000 - 1.290.000 HKD





8 A. Lange & Söhne Glashütte B/Dresden,
Werk Nr. 28051, Geh. Nr. 53517, 51 mm, 91 g,
circa 1889



Historisch interessante Glashütter Savonnette, verkauft am 25.06.1889 an die Fa. Dürrstein & Co in Dresden für 254 Mark – mit Originalschatulle, Lange-Stambuchauszug und persönlicher Stellungnahme des Kurators der Stiftung Deutsches Uhrenmuseum Glashütte. Dabei Uhrenkette und Medaille "Gold gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr".

Geh.: Eisen, brüniert, Goldmontierungen. **Zffbl.:** Email. **Werk:** 3/4-Platinenwerk, Schrauben-Komp.-Unruh.

Eine wechselvolle Geschichte von der Herstellung in den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg führte hier zu einer der seltenen Uhren von Lange & Söhne, bei denen Werk- und Gehäusenummer nicht übereinstimmen. Den Werkbüchern ist zu entnehmen, dass die Uhr im originalen Goldgehäuse mit der Nummer 28051 in Glashütte gefertigt und 1889 an die Firma Dürrstein in Dresden verkauft wurde. Gut zwanzig Jahre später verschickte Lange & Söhne eine andere Uhr mit der Nummer 53517 im Eisengehäuse an die Fa. Jaksch in Riga, von wo sie jedoch einige Wochen später als unzustellbar zurückkehrte. Wiederum vier Jahre später, Ende 1914, wird das Werk dieser nicht ausgelieferten Uhr – jetzt in einem Silbergehäuse – nach Celle verkauft.

Das Eisengehäuse blieb in Glashütte, wo 1916 – Deutschland im Krieg benötigte Rohstoffe und Devisen – im Tausch gegen das Goldgehäuse das Werk der Uhr 28051 eingesetzt wurde. Die Gravur der Cuvette belegt es: "Das Gold gab ich dem Vaterland". Als Dank für die Opferbereitschaft verlieh die Reichsbank eine Medaille mit dem Motto "Gold gab ich zur Wehr, Eisen nahm ich zur Ehr", welches auch die eiserne Uhrenkette zeigt, auf der zudem das Jahr "1916 - In eiserner Zeit" zu lesen ist. Die Uhr stammt aus dem Besitz des Johannes Hermann Gustav Remy aus der Fabrikantendynastie Remy. Als Kapitänleutnant und U-Boot-Kommandant ist er im Jahr 1918 im Mittelmeer auf der Höhe von Malaga verschollen.

Einen ähnlichen Spendenaufruf gab es bereits im Preussischen Königreich. Prinzessin Marianne von Preußen rief ihre Landsfrauen auf, ihre Wertsachen aus Gold gegen eisernen Schmuck mit der Inschrift "Gold gab ich für Eisen" zu tauschen. Im Ersten Weltkrieg wurde der Aufruf wiederholt, ab 1916 gab es für die Spender Medaillen wie die hier vorliegende, die von Hermann Hosaeus (1875 - 1958) entworfen wurde, der insbesondere für seine Entwürfe von Kriegerdenkmälern und Münzen bekannt war.

49040 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

10.000 - 20.000 EUR 11.000 - 22.000 USD 86.000 - 172.000 HKD





9 Jan Jansz. Bockels in de Hage (Jan Janse Bockels, Den Haag), 93 x 93 x 50 mm, circa 1620



Bedeutende, einzigartige Renaissance Horizontal-Tischuhr mit Stundenselbstschlag und Wecker und extrem kunstvoll graviertem Silberzifferblatt vermutlich nach den Vorlagen des "Florilegiums" von Emanuel Sweerts

Geh.: feuervergoldetes Messinggehäuse, profiliert, zwei Wandungen mit durchbrochen gearbeiteten Schallöffnungen und schön graviertem Rankendekor, gedrückte Kugelfüße. **Zfbl.:** Messing, feuervergoldet, gravierte röm. Stunden, zentrale silberne Weckerscheibe mit floraler Gravur, äußerer Ring mit zwölf Stunden-Tastknöpfen, Eisenzeiger. **Werk:** quadratisches Messingwerk, feuervergoldet, aufgelegte, aufwändig gearbeitete, florale Zierelemente, 2 x Darmsaite/Schnecke, Federhaus für Wecker, massive Balusterpfeiler, Eisenglocke / 2 Hämmer, Spindelhemmung, außenverzahnte Schlossscheibe, aufgesetztes gebläutes Eisensper, Eisenunruh ohne Unruhspirale, durchbrochen gearbeiteter, floral gravierter Unruhkloben.

Diese schön gestaltete niederländische Renaissance Tischuhr präsentiert sich in einem Gehäuse, das auf ein Minimum dekoriert ist. Einzig zwei rechteckige Schallöffnungen in der Außenwandung sind belegt mit einem Ziergitter aus graviertem Rankendekor. Auf dem Zifferblatt befindet sich im Zentrum eine drehbare, silberne Weckerscheibe mit feinst gravierten Blütenranken eines Gewebes aus Narzissen, Sonnenblumen und Erdbeerblüten vor einem filigran schraffierten Hintergrund. Es ist anzunehmen, dass die Blüten nach den Vorlagen des "Florilegiums" von Emanuel Sweerts angefertigt wurden. Sweerts handelte mit Blumenzwiebeln und seltenen Pflanzen. Regelmäßig reiste er zur Messe in Frankfurt und bot seine Blumen und Pflanzen, die er in seinem weitläufigen Garten in Amsterdam kultivierte, mittels eines Handelskataloges an. Dieser war die Vorlage für sein Werk "Florilegium amplissimum et selectissimum (1612)". Darin sind 330 Zwiebel- im ersten und 243 Blütenpflanzen im zweiten Teil abgebildet. Das mit Kupferstichen gefüllte "Florilegium" wurde als Vorlagenbuch bei den Künstlern des 17. Jahrhunderts immer beliebter. Ausdruck fand die gesteigerte Wertschätzung und Bekanntheit für Blumen in den damals entstandenen Stillleben.

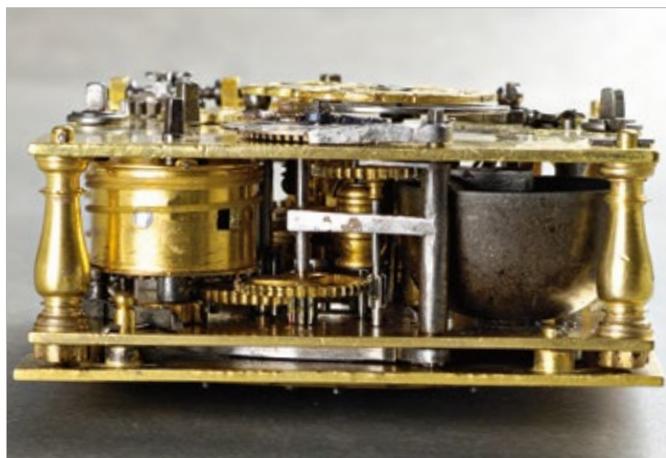


Jan Jansz. Bockels ist als Uhrmacher in Den Haag in der Zeit zwischen 1610 und 1640 bekannt. Seine Uhren befinden sich heute in Privatsammlungen und einigen Museen, wie zum Beispiel dem Rijksmuseum in Amsterdam oder dem Britischen Museum in London.

Quelle: G.H. Baillie "Watchmakers and Clockmakers of the World", Bd. I, Edinburgh/London, 1947, S. 31.

49075 G: 2 Z: 2 W: 2, 16, 41

12.000 - 25.000 EUR 13.300 - 27.600 USD 103.200 - 215.000 HKD





IO Rolex "Oyster Perpetual GMT-Master of-
ficially certified Chronometer", Werk Nr. N729553,
Geh. Nr. 482549, Ref. 6542, Cal. 1066, 38 mm,
circa 1959



Beeindruckende, perfekt erhaltene, extrem seltene, automatische Vintage Armbanduhr mit Bakelit "Pepsi" Lunette, 24h-Anzeige, alternierender Datumsscheibe und Swiss only Gilt Dial im Originalzustand - ohne Flankenschutz für Krone, sogenannte "Pussy Galore"

Geh.: Stahl, Schraubboden Ref. 6542 III/59, beidseitig drehbare, originale zweifarbige "Pepsi" Lunette aus Bakelit mit radialen arab. 24 Stunden, verschraubte "Twinlock"-Krone, genietetes "Oyster"-Flex Stahlarmband mit 65er Anstößen, SchlieÙe datiert 4/57, Bandlänge 150 mm, Gesamtlänge 190 mm.

Zffbl.: schwarz, "gilt dial", Glanzblatt (gloss finish), warme Leuchtindizes; langer, schlanker, roter 24h-Zeiger; Mercedes-Leuchtzeiger (re-lumed, leicht oxidiert).

Die Probe mit dem Geigerzähler ergab die korrekten Werte für dieses, dem Alter entsprechenden Zifferblatt.

Die vorliegende Uhr mit der **Referenz 6542** ist eine der letzten Exemplare dieser Referenz und die best erhaltene, die man derzeit auf dem Markt finden kann. Das Gehäuse ist nahezu unberührt und hat eine wunderschön polierte und gebürstete Oberfläche sowie stark abgeschrägte Anstöße. In ausgezeichnetem Zustand präsentiert sich die seltene, zweifarbige Bakelitlunette, die das schwarze, glänzende Zifferblatt auf eine unfassbar schöne Weise umschließt und sein verführerisches Lackschwarz mit dem Goldaufdruck aufregend betont. Ziffern und Zeiger sind charmant gealtert und zeigen eine homogen tuschierte warme Cognacfarbe, die sich auch in den Zahlen der 24h-Anzeige auf der Lunette wiederfinden. Darüber hinaus weist das genietete "Oyster"-Flex Originalarmband kaum Gebrauchsspuren auf.

Benannt ist dieses Modell nach dem Bond Girl Honor Blackman aus dem dritten Bond Film Goldfinger von 1964. Honor Blackmann spielt darin Goldfingers Pilotin Pussy Galore und trägt eine Rolex GMT Master Referenz 6542.

Alles in allem kann man sagen, dass dieser charismatische Zeitmesser dem anspruchsvollen Sammler seltener Vintage Rolex Sportuhren die beste Gelegenheit bietet eine Uhrenikone zu erwerben, die obendrein den Lauf der Zeit mit so wenigen Alterungsspuren überlebt hat.

50757 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

100.000 - 200.000 EUR 110.100 - 220.100 USD 860.000 - 1.720.000 HKD





II Monogrammist "MS", Deutschland, 62 x 41 mm,
84 g, circa 1590



Seltene, kartuschenförmig, einzeigrige Renaissance Halsuhr
mit Stackfreed

Geh.: Messing, feuervergoldet, graviertes Dekor, Flussperle. **Zffbl.:** Silber,
gravierte Stadtansicht. **Werk:** Vollplatinenwerk, Spindelhemmung, Stackfreed,
dreiarmlige Eisenunruh ohne Unruhspirale.

Das frühe Renaissancewerk ist kartuschenförmig und folgt der Form des
Gehäuses. Dieses ist mit Spiralen, Blütenranken und geometrischem Dekor
vollflächig graviert. Ein silbernes Zifferblatt mit eingelegten röm. Zahlen und mit
einer Stadtansicht graviertem Zentrum befindet sich auf der Vorderseite. Eine
kleine Flussperle hängt an einer Öse am unteren Ende des Gehäuses.

50553 G: 2, 14, 24 Z: 2 W: 2, 41, 51

4.500 - 12.000 EUR 5.000 - 13.300 USD 38.700 - 103.200 HKD





I2* Omega "Speedmaster Professional Red Racing",
Werk Nr. 26076731, Ref. 145.012-68 SP, Cal. 321,
41 mm, circa 1968



Bedeutender Vintage Chronograph mit 30-Min.- und 12h-Zähler und kleiner Sekunde, das letzte Speedmaster Modell, das mit dem berühmten Kaliber 321 ausgestattet wurde; hergestellt am 11. Juni 1968 und nach England ausgeliefert - mit Omega Stammbuchauszug
Geh.: Stahl, Schraubboden mit Speedmaster Logo, Antimagnetismus-Weicheisenabschirmung, Hesalit Uhrenglas, gefaltetes "Omega" Stahlarmband mit Faltschließe Ref. 1039, Anstöße 516, Bandlänge 135 mm, Gesamtlänge 170 mm.
Zffbl.: schwarz, rote Stundenmarkierung, rote Zeiger.

Zunächst sieht diese Uhr wie eine gewöhnliche Speedmaster Professional aus, doch sie verfügt über eine sehr ungewöhnliche Zifferblattkonfiguration, das so genannte "Racing Dial". In den späten 1960er und frühen 1970er Jahren gab es davon zwei Versionen mit farbenfrohen Akzenten, um, so wird vermutet, die Ablesbarkeit des Chronographen zu verbessern. Am bekanntesten sind die Modelle "Orange Racing" mit grauen Zifferblättern und orangefarbenen Akzenten und die "Red Racing", die um ein vielfaches seltener ist. Weniger als zehn Exemplare sind bekannt.

50624 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41, 51
26.000 - 35.000 EUR 28.700 - 38.500 USD 223.600 - 301.000 HKD





13 Johann Christian Neuber à Dresde zugeschrieben,
86 x 62 x 30 mm, circa 1780



Museale Edel- und Schmuckstein-Schnupftabakdose mit Goldmontierungen, sogenanntes Steinkabinett, von einem der bedeutendsten deutschen Goldschmiede des 18. Jahrhunderts

Geh.: oktagonales Gehäuse, später mit zwei französischen Importmarken für Gold versehen 1864-1893.

Die oktagonale Dose ist mit 60 nummerierten Exemplaren von semi-transluziden und opaken Hartsteinen versehen, darunter eine Vielzahl von dendritischen und gebänderten Achaten, Jaspis, Amethyst, Chaledon u.a., unterteilt durch schmale Goldstege. Der scharnierte Deckel ist belegt mit 16 Steinen, einzeln nummeriert auf den Goldstegen im Innendeckel. Im Zentrum befindet sich eine ovale Portraitkartusche unter gewölbtem Rosenquarz mit schmaler blauer Emailbordüre, eingefasst von einem breiten, ziselierten und gravierten Rahmen. Der Boden ist ähnlich gestaltet, die Nummern 45 bis 60 sind auf den Goldstegen am Rand eingraviert und verteilen sich strahlenförmig von einer zentralen ovalen Achatplatte nach außen. Die Seiten sind mit 28 rechteckigen Achat-Reserven inmitten schmaler Goldrähmchen belegt und ebenfalls nummeriert (17 bis 44). Die Goldbordüren am Deckel sind geometrisch und mit Ovalen und Blüten graviert, die vertikalen Stege mit Wellendekor und die umlaufende Bodenleiste mit Flechtbanddekor.

Von Zeit zu Zeit stellte Neuber handgeschriebene Spezifikationsverzeichnisse zur Verfügung, in dem die verwendeten Steine und die Fundorte in Sachsen aufgeführt waren. Die eingravierte Nummer über jeder Tafel entsprach der Nummer im Verzeichnis.

Johann Christian Neubers kostbare Dosen befinden sich heute in wichtigen Sammlungen und Museen auf der ganzen Welt. Von ihnen geht eine besondere Anziehungskraft aus. Sowohl die minutiöse Technik der Steinfassungen wie der Steinschnitt selbst und vor allem die sehr geschmackvolle Auswahl und Anordnung der Steine machten die Dosen Neubers seit je her zu begehrten Sammelobjekten.



Der Dresdner Hofjuwelier und Steinschneider **Johann Christian Neuber** (1736-1808) lernte in Dresden bei seinem späteren Schwiegervater Heinrich Taddel das Goldschmied- und Steinschneider-Handwerk. 1762 wurde er in Dresden in die Goldarbeiterinnung aufgenommen. Ab 1767 arbeitete er für den Hof, war ab 1769 für das Grüne Gewölbe verantwortlich und wurde 1775 zum Hofjuwelier ernannt. Neubers Werke sind geprägt vom frühen Klassizismus. Seine Spezialität war die Anfertigung von mit Gold und Schmucksteinen versehenen Schnupftabakdosen, die häufig als königliche Geschenke vergeben wurden. Als Ehrengabe des sächsischen Königs Friedrich August für den französischen Diplomaten Baron de Breteuil, der maßgeblich am Zustandekommen des Friedens von Teschen beteiligt war, fertigte Neuber 1781 einen Prunktschiff an, der als sein Meisterwerk gilt. Quelle: [wikipedia.org/wiki/Johann_Christian_Neuber](https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Christian_Neuber)
Weitere Steinkabinett Schnupftabakdosen von Johann Christian Neuber in achteckiger Form sind abgebildet und beschrieben in "Gold, Jasper and Carnelian, Johann Christian Neuber at the Saxon Court", edited by Alexis Kugel, London 2012.

49097 G: 2, 15, 31, 33

50.000 - 100.000 EUR 55.100 - 110.100 USD 430.000 - 860.000 HKD





I4 Christian Friedrich Tiede, Berlin, Höhe 490 mm, circa 1840



Bedeutender, musealer kleiner Präzisionsregulator mit Halbsekundenpendel, gestürzter Pendelankerhemmung, verdeckter Gewichtsführung und Auf-/Ab-Anzeige - 7 Tage Gangdauer

Geh.: mit Blattgold belegtes, geschnitztes Holzgehäuse, mit Samt bezogene Rückwand. **Zffbl.:** versilbert. **Werk:** rundes Messing-Platinenwerk mit 10 cm Durchmesser, Tiedesches Zink/Stahl-Kompensationspendel, Aufhängung über Pendelfeder.

Im unerschöpflichen Fundus der mittlerweile fünfbandigen Buchreihe über Präzisionspendeluhren von Jürgen Ermert findet sich auch der Nachdruck eines Artikels aus der Deutschen Uhrmacherzeitung von 1914 mit dem Titel: "Ein Graham-Anker ohne Zapfen". Wilhelm Schultz, Uhrmacher, Herausgeber und Autor zahlreicher Publikationen, untersucht darin eine "eigenartige Hemmung" und die Beschreibung der Uhr legt nahe, dass es sich mit größter Wahrscheinlichkeit um die vorliegende Tiedesche Wanduhr handelt: "Das stark gebaute, aber verhältnismäßig kleine Uhrwerk (die Werkplatten haben nur 10 cm Durchmesser) ist wahrscheinlich zu Versuchszwecken gebaut worden und - wie alles, was aus der Tiedeschen Werkstätte kam - sehr sauber gearbeitet." Zur gestürzten Hemmung des "Ankers ohne Zapfen" schreibt er: "Die größte Eigentümlichkeit dieses Ganges ist jedoch der schon erwähnte Umstand, daß der Anker keine Welle besitzt, sondern einfach mit der Pendelfeder fest verbunden ist." Diese Konstruktion stellt er der Rieflerschen Federkrafthemmung gegenüber und zeigt auf, dass sich beide trotz der Ähnlichkeiten in der Wirkungsweise unterscheiden. Leider war schon 1914 die originale Hemmung nicht mehr intakt und wurde in der Folge nochmals durch eine Hemmung mit Stiftanker ersetzt, jedoch nach wie vor als Pendelanker ausgeführt und unter Beibehaltung des ursprünglichen Ankerrades. Ermert ergänzt in Bezug auf die Hemmung: "Entwurf einer frühen Ankerhemmung, vermutlich vor der Winnerl-/Lange'schen Pendelankerhemmung von 1841 entstanden. Tiede könnte bei seiner Tätigkeit bei Gutkaes eine derartige Technik durch die etwa 1820 gefertigte Regulieruhr von Conrad Salomo Weisse, Dresden, ebda. kennengelernt haben. Auch eine weitere Beeinflussung bei der Schaffung einer derartigen Hemmung durch Friedrich Tiede auf den befreundeten Adolph Lange ist denkbar." (Jürgen Ermert, Präzisionspendeluhren, Band 4, S. 324)



Das mit Blattgold belegte Gehäuse mit der samtbezogenen Rückwand befindet sich weitgehend im originalen Zustand. Das schöne Zifferblatt, signiert "Fr. Tiede, Berlin" und ungewöhnlich in seiner Größe von nur 9,5 cm, besitzt eine Auf-/Ab-Anzeige, da das quaderförmige Gewicht im Gehäuseinneren verdeckt läuft. Die Linse des Zink/Stahl-Kompensationspendels ist mit einer opulenten Ausschmückung versehen.

Friedrich Tiede (1794-1877) erlernte in Wismar die Uhrmacherei. Dann kam er zu Delolme nach Braunschweig und später zu Gutkaes nach Dresden. Dort schloss er mit Adolf Lange innige Freundschaft und etablierte sich, da es in seinem Vaterland die Innungsverhältnisse nicht gestatteten, in Berlin, wo er Chronometer und ausgezeichnete Sekundenregulatoren herstellte. Obgleich er Anerkennungsschreiben von Alexander von Humboldt und anderen großen Gelehrten besaß, blieb er doch bescheiden und war stets bestrebt, seine Mitmenschen zu fördern. Besonders Ferdinand Adolf Lange besuchte er mehrmals in Glashütte und unterstützte ihn mit seinem Rate. 1838 erhielt er das Patent als kgl. astronomischer und Hof-Uhrmacher. Quelle: C. Dietschold, Der Cornelius Nepos der Uhrmacher, Dietschold's Verlag 1911.

50755

G: 2, 33 Z: 2, 9 W: 2, 41, 46, 51

16.000 - 25.000 EUR 17.600 - 27.600 USD 137.600 - 215.000 HKD





15 Süddeutschland, Höhe 600 mm, circa 1612

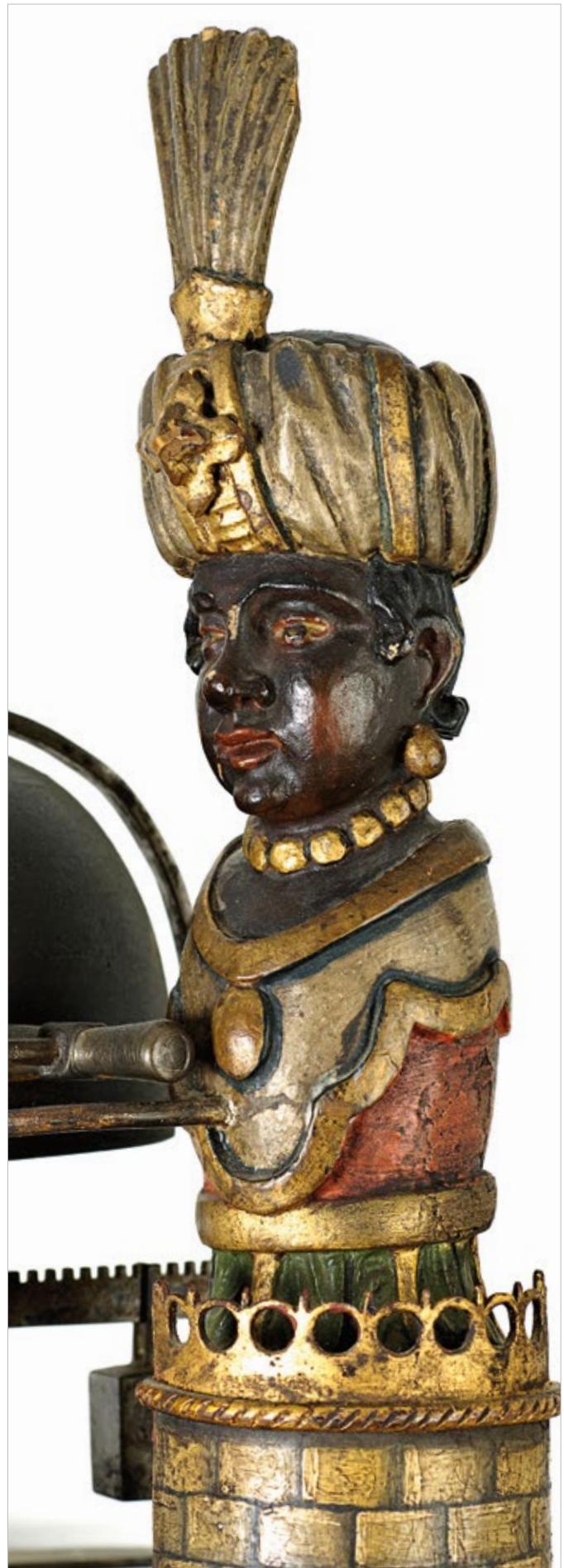


Beeindruckende, bedeutende, museale, große, einzigartige Renaissance Eisenuhr mit Stundenschlagwerk

Geh.: offenes Eisengehäuse, quadratischer Grundriss, farbig bemalt, 1 Glocke, 2 Hämmer. **Zffbl.:** bemalter Stundenziffernring mit radialen röm. Zahlen, fein geschnittener Eisenzeiger. **Werk:** Eisenrahmen, Eisenräderwerk in 2 Ebenen mit Gewichtsanzug über Schnurrollen, Spindelhemmung, Waag mit justierbaren Gewichten.

In fast 60 cm Höhe überragen die mit Turban und Schmuck fein ausgeführten Mohrenfiguren die Frontseite dieser großen Hausuhr, wo sie zur vollen Stunde die Hämmer auf die Glocke schlagen. Interessant gemacht auch das große und das kleine Zahnrad, die exakt in der Zifferblattebene sichtbar ineinander greifen. Der offene Eisenrahmen mit den schön gedrehten Säulen gibt es Blick auf ein gut erhaltenes Eisenräderwerk von beachtlichem Format frei.

50638 G: 2, 17 Z: 2 W: 2, 41, 51
10.000 - 30.000 EUR 11.000 - 33.000 USD 86.000 - 258.000 HKD





I6 Patek Philippe & Cie. Genève, "Qualité Extra",
Werk Nr. 97796, Geh. Nr. 330451, 60 mm, 173 g,
circa 1895



Historisch interessante, schwere Genfer Taschenuhr mit Minutenrepetition, Viertelstundenselbstschlag "Grande Sonnerie" und 32 Stunden Gangreserveanzeige - verkauft 1897 an den Petersburger Uhrmacher August Ericsson für 2850 SFr und bis heute im Besitz der Familie Ericsson. Mit einem Beleg für die vor kurzem bei Patek Philippe in Genf für 10.888 Euro erfolgte Revision und einem Schreiben von Patek Philippe aus dem Jahr 1959 mit Hinweisen zur Geschichte der Uhr. Geh.: 18Kt Gold. Zfbl.: Email, Leuchtzahlen. Werk: geteiltes 2/3-Platinenwerk, 2 Hämmer / 2 Tonfedern, Goldschrauben-Komp.-Unruh.

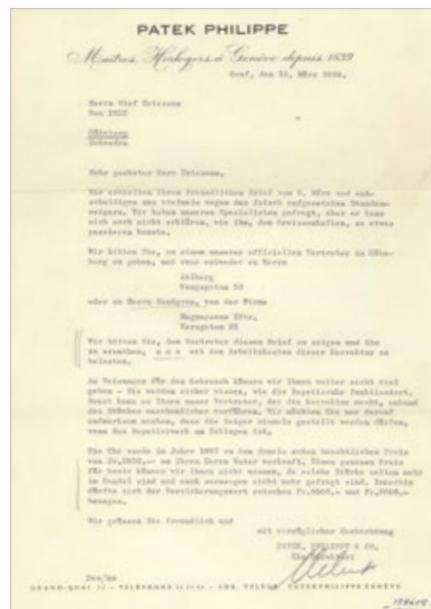
Diese schwere Taschenuhr mit einem Werk von rarer Schönheit und technischer Raffinesse erwarb der renommierte schwedische Uhrmacher **August Ericsson** im Jahr 1897 von Patek Philippe für die damals enorme Summe von 2850 Schweizer Franken zu seinem eigenen Gebrauch. Zu dieser Zeit war Ericsson schon über dreißig Jahre in St. Petersburg, wo er ein erfolgreiches Uhrengeschäft gegründet hatte und zum Lieferanten der Zarenfamilie und der russischen Marine aufsteigen konnte. Nach Augusts Tod im Jahr 1915 ging die Uhr in den Besitz seines Sohnes Alexander über, wurde bis heute in der Familie Ericsson weiter vererbt und daher bislang noch nie zum Verkauf angeboten. Nach Auskunft der Familie hat August Ericsson in späteren Jahren ein neues Gehäuse anfertigen lassen.

Die Uhr schlägt die Viertelstunden auf zwei Tonfedern von volltönendem, klaren Klang; für das Auslösen der Repetition genügt ein kurze Bewegung des seitlichen Schiebers, da dieser nicht dazu benötigt wird, den Mechanismus zu spannen. Dies geschieht über die Krone, die in der einen Richtung das Repetitionswerk, in der anderen wie gewohnt das Uhrwerk aufzieht (verbunden mit der bei Taschenuhren von Patek Philippe äußerst seltenen Gangreserveanzeige).

Im Anschreiben von Patek Philippe aus dem Jahre 1959 wird folgendes erwähnt: "Die Uhr wurde im Jahre 1897 zu dem damals schon beachtlichen Preis von Fr. 2850,- an Ihren Herrn Vater verkauft. Einen genauen Preis für heute können

wir Ihnen nicht nennen, da solche Stücke selten mehr im Handel sind und auch sozusagen nicht mehr gefragt sind. Immerhin dürfte sich der Versicherungswert zwischen Fr. 6000,- und Fr. 8000,- bewegen." Nach dem amtlich festgelegten Wechselkurs zwischen DM und Schweizer Franken im Jahr 1960 (100 SFr = 96.564 DM) war dies ein Wert zwischen 5,8 und 7,7 Millionen DM.

49037 G: 2 Z: 2 W: 2, 41
60.000 - 80.000 EUR 66.000 - 88.000 USD 516.000 - 688.000 HKD





I7 Zenith / A. Cairelli, Roma "Cronometro Tipo CP-2",
Cal. 146DP, 43 mm, circa 1970



**Legendäre, extrem seltene, nahezu neuwertige
Fliegerarmbanduhr der italienischen Luftwaffe mit
Chronograph und 30 Min.-Zähler, ausgeliefert vom italienischen
Konzessionär A. Cairelli in Rom**

Geh.: Stahl, Schraubboden mit Gravur, Werkschutzkappe, Drehlunette.
Zffbl.: schwarz.

A. Cairelli in Rom belieferte die Reale Aeronautica Italiana (Königliche Italienische Luftwaffe). Cairelli war ein 1932 gegründeter Händler, der Armbanduhren, Borduhren und andere mechanische Instrumente verkaufte und ein wichtiger Zulieferer für das italienische Militär war. Cairelli signierte die Zifferblätter der Instrumente und Uhren mit dem eigenen Namen. Das Design des Cronometro TIPO CP-2 wurde nicht von Zenith entworfen, sondern folgte dem sehr detaillierten Forderungskatalog des Militärs. Insgesamt wurden etwa 2500 Uhren gefertigt, jedoch wurden nicht alle an das Militär geliefert. Cairelli hielt etwa 500 Uhren als Reserve und für Ersatzlieferungen zurück, die er später zivil verkaufte. Das hier verwendete Zenith-Kaliber 146 DP ist das erste eigene Chronographenkaliber von Zenith, das auf dem Martel-Kaliber 749 basiert. Es ist bekannt für seine überragende Zuverlässigkeit und Präzision.

49016 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

11.000 - 16.000 EUR 12.200 - 17.600 USD 94.600 - 137.600 HKD





I8* Patek Philippe Genève, "Nautilus Jumbo",
Werk Nr. 1304187, Geh. Nr. 534116, Ref. 3700/1,
Cal. 28-255C, 42 x 44 mm, circa 1977



**Schwere, automatische Genfer Vintage Armbanduhr
mit Datum, verkauft am 7. Februar 1978 - mit Patek Philippe
Stammbuchauszug**

Geh.: Stahl, aufgeschraubte Lunette, PPC Stahlarmband, Bandlänge 150 mm,
Gesamtlänge 190 mm. **Zffbl.:** schwarz, Balkenstruktur.

Das Zifferblatt vorliegender Nautilus hat infolge von Umwelteinflüssen seine
Farbe leicht verändert und wechselt von schwarz zu einer leicht changierenden
Cognacfarbe. Trotz seiner charmanten Alterung hat das Zifferblatt seinen Glanz
beibehalten und der Uhr in Harmonie mit dem Stahlgehäuse eine neue Ästhetik
verliehen. Unter den Patek Philippe Nautilus-Aficionados sind die so genannten
"Tropical Dials" besonders begehrt.

1976 überraschte Patek Philippe mit einer unorthodoxen Armbanduhr aus
Stahl und lancierte ihr erstes **Nautilus** Modell. Damals war der Inbegriff einer
Luxusuhr aus Gold und möglichst flacher Bauart. Entgegen dem damaligen
Trend, entschloss sich Patek Philippe mit der "Nautilus Jumbo" zum kühnen Look
einer Uhr im Bullaugen-Design im schlichten Stahlgehäuse. Das erste Modell
der Kollektion ist die Ref. 3700/1. Das bis 120 m wasserdichte Gehäuse erhält
ein Schweizer Patent. Im Jahre 1978 kostete dieses Modell in Stahl 5.450 DM,
die Goldversion schlug mit 16.800 DM zu Buche. Im Vergleich hierzu kostete ein
Mercedes Benz 200 D nur ungleich mehr.

49063 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41, 51

75.000 - 100.000 EUR 82.500 - 110.100 USD 645.000 - 860.000 HKD





I9 Patek Philippe Genève, "Nautilus Jumbo",
Werk Nr. 1308118, Geh. Nr. 541340, Ref. 3700/1,
Cal. 28-255C, 42 x 44 mm, circa 1978



**Extrem seltene, nahezu neuwertige, automatische Genfer
Bi-Color Vintage Armbanduhr mit Datum – mit Originalschatulle und
Originalzertifikat**

Geh.: Stahl/Gold, aufgeschraubte Lunette, Patek Philippe Stahl/Goldarmband,
Bandlänge 140 mm, Gesamtlänge 175 mm. **Zffbl.:** schwarz, Balkenstruktur,
aufgelegte goldene Leuchtindizes.

Patek Philippe lancierte 1976 ihr erstes **Nautilus** Modell. Zu jener Zeit sind selbst die luxuriösen Sportuhren in der Regel möglichst flach. Das macht diese große Uhr mit dem bulligen Design eines Schiff-Bullauges zu einer neuartigen Ausnahmeerscheinung. Erstes Modell der Kollektion ist die Ref. 3700/1, das bis 120 m wasserdichte Gehäuse erhält ein Schweizer Patent. Im Jahre 1978 kostete dieses Modell in Stahl 5.450 DM, die Goldversion schlug mit 16.800 DM zu Buche. Im Vergleich hierzu kostete ein Mercedes Benz 200 D nur ungleich mehr.

50718 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

65.000 - 80.000 EUR 71.500 - 88.000 USD 559.000 - 688.000 HKD





20 Patek Philippe Genève, "Nautilus Jumbo",
Werk Nr. 1304770, Geh. Nr. 537323, Ref. 3700/1,
Cal. 28-255C, 42 x 44 mm, 202 g, circa 1978



**Schwere, automatische Genfer Vintage Armbanduhr
mit Datum, verkauft am 22. Dezember 1978 – mit Patek Philippe
Stambuchauszug**

Geh.: 18Kt Gold, aufgeschraubte Lunette, Boden mit Adelswappen und
Widmungsgravur, 18Kt Gold PPC Armband von Gay Frères, Bandlänge 145 mm,
Gesamtlänge 185 mm. **Zffbl.:** schwarz, Balkenstruktur, aufgelegte Goldindizes.

Patek Philippe lancierte 1976 ihr erstes **Nautilus** Modell. Zu jener Zeit sind
selbst die luxuriösen Sportuhren in der Regel möglichst flach. Das macht diese
große Uhr mit dem bulligen Design eines Schiff-Bullauges zu einer neuartigen
Ausnahmeerscheinung. Erstes Modell der Kollektion ist die Ref. 3700/1, das bis
120 m wasserdichte Gehäuse erhält ein Schweizer Patent. Im Jahre 1978 kostete
dieses Modell in Stahl 5.450 DM, die Goldversion schlug mit 16.800 DM zu Buche.
Im Vergleich hierzu kostete ein Mercedes Benz 200 D nur ungleich mehr.

Vorliegende Uhr hat ein wunderschönes, leicht changierendes Zifferblatt in
einem eleganten, anthrazitfarbenen Ton. Das Gehäuse befindet sich in einem
außerordentlichen Erhaltungszustand, das Armband ist straff, Tragespuren sind so
gut wie nicht vorhanden – eine mit äußerster Achtsamkeit getragene Uhr, die in
diesem Zustand selbst bei passionierten Patek Sammlern selten zu finden ist.

50658 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41, 51

100.000 - 150.000 EUR 110.100 - 165.000 USD 860.000 - 1.290.000 HKD





2I Pierre-Philippe Thomire à Paris
zugeschrieben / Nicholas Davrainville à
Paris, Werk Nr. 25, Höhe 830 x Breite
510 mm x Tiefe 270 mm, circa 1815



Monumentale Empire Kaminuhr gefertigt für eine englische Adelsfamilie, mit phantastisch aufspielendem Flötenmusikspielwerk acht Melodien spielend, darunter die englische Nationalhymne "God Save the King". Das Flötenmusikspielwerk ist selbst auslösend und spielt auch nach Anforderung. Es stammt von einem der berühmtesten Uhren- und Orgelbauer seiner Zeit, Nicholas Davrainville und befindet sich in einem Prunkgehäuse, das aufgrund seiner herausragenden Qualität dem wohl größten Bronzier des späten achtzehnten und frühen neunzehnten Jahrhunderts, Pierre-Philippe Thomire (1751-1843) zugeschrieben werden kann "Die Liebe zur Musik"

Geh.: feuervergoldete Bronze, grüner Marmor. **Zffbl.:** Email, radiale röm. Zahlen, vergoldete Empire-Zeiger. **Werk:** rundes Messing-Vollplattenwerk, 2 Federhäuser, 1 Hammer / 1 Glocke, Schlossscheibe, Hakenhemmung, 8-Tage-Werk, Kurzpendel mit Fadenaufhängung. **Musikspielwerk:** schweres Messingwerk mit Kette/Schnecke und Fliehkraftbremse, Messingrahmen mit hölzerner Stiftenwalze signiert, nummeriert und datiert **Davrainville à Paris No 25 1814**, 20 Zinnpfeifen 8 verschiedene Melodien spielend.

Gehäuse:

Auf sechs gedrückten Kugelfüßen ruht der imposante Sockel, der das Musikspielwerk beherbergt, bestehend aus zwei grünen Marmorplatten und einem dazwischen gesetzten Resonanzkörper aus feuervergoldeter Bronze. Das Thema der Uhr aufgreifend, zieren feinst punzierte und gravierte Musikinstrumente und Tänzerinnen die vordere Schauseite, unterteilt durch kannelierte Pilaster. Die Seiten sind mit einer Fülle von Empire Ornamenten aufwändig verziert: geflügelte Putti beim Trompete spielen, balancieren zusammen mit zwei Eichhörnchen auf einem von zwei Greifvögeln gehaltenen Stab mit herabhängendem Lambrequin. Das verwendete Ornamentvokabular kombiniert hier naturalistische Motive mit einer Fülle von klassisch inspirierten Elementen. Mit ähnlichen Zierelementen sind auch die Beschläge auf den Marmorplatten gestaltet, die alternierend mit geflügelten Putti, Girlanden und Lyren unten und mit Schwänen, Lorbeerkränzen und Pfeilen oben belegt sind, sowie verschiedenen Musikinstrumenten inmitten üppiger Weinreben und Rosenranken auf den Seitenflächen. Oben auf dem Marmorkorpus ruht die Pendule aus feuervergoldeter Bronze auf einem rechteckigen Sockel mit abgeschragten Ecken und reliefierten Beschlägen. Die Schauseite zeigt eine Kartusche mit einem auf Wolken schwebenden Putto, umgeben von einer blütenverzierten Palmette, die Kanten Medusenköpfe und die Seiten Blütenornamente. Mit verliebtem Blick bewegen sich die Muse Terpsichore mit Leier in der Hand und Amor, als geflügelter Putto mit Fackel und Blumenkranz, auf einen mittig stehenden, blumengeschmückten Altar zu, um das Feuer der Liebe anzuzünden. Ein Notenpult steht hinter Amor. Hinter den Figuren erhebt sich das von zwei Harfen getragene Uhrwerk, das von Musikinstrumenten, Notenblättern und Pfeilen bekrönt wird.

Das Flötenspielwerk:

Die Uhr aktiviert eine Minute vor der vollen Stunde die Orgel, welche dann eine der acht Melodien spielt. **Eine davon ist die englische Nationalhymne "God Save The King", weshalb man davon ausgehen kann, dass dieses imposante Werk für eine englische Adelsfamilie gemacht wurde.**

Nicholas Davrainville war für seine vielen Auftragsarbeiten aus verschiedenen Adelshäusern bekannt.

Die Wahl der Melodien kann manuell erfolgen. Am Gehäuse rechts befindet sich ein Knopf, mit dem die Melodie ausgewählt werden kann. Nach innen gedrückt, wechselt die Orgel jede Stunde ihre Melodie. Herausgezogen, wiederholt die Orgel die zuletzt gespielte Melodie. Die Taste direkt dahinter dient dazu direkt eine Melodie abzuspielen, indem sie gedrückt und wieder herausgezogen wird. Bleibt die Taste gedrückt, spielt die Orgel weiter, bis das Ganze beendet ist.

In Tardys "Dictionnaire des Horlogers Francais" ist **Nicholas Davrainville** in der Rue Basse-du-Rempart in Paris in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verzeichnet. Er war einer der berühmtesten Uhren-, Musikinstrumenten und Orgelbauer seiner Zeit. Sein frühestes bekanntes Werk ist mit der Nummer 7 und dem Datum 1813 signiert, sein letztes trägt die Nummer 498 und ist datiert 1838. Verschiedene Werke Davrainvilles befinden sich in wichtigen Museen, unter anderem in der Eremitage in St. Petersburg, im Musée des Arts décoratifs in Paris, im Musée des Arts et Métiers in Paris, im Musée de la Musique Mécanique in Les Gets und im Museum Speelklok in Utrecht.

Pierre-Philippe Thomire (1751-1843) war einer der bedeutendsten Bronziers und Ziseleure des Empire. Obwohl er als Bildhauer ausgebildet worden war, entschied er sich dafür, wie sein Vater, Bronzezießer zu werden. Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts war Thomire einer der erfolgreichsten Vertreter seines Standes. Berühmt für seine fein punzierten, vergoldeten Bronzeobjekte, von denen eine große Anzahl vom König in Auftrag gegeben wurde, arbeitete Thomire häufig mit Kaufleuten wie Simon-Philippe Poirier und dessen Nachfolger Dominique Daguerre zusammen und lieferte regelmäßig Bronzebeschläge an bekannte Ebenisten, wie Adam Weisweiler und Guillaume Beneman. Thomire wurde von Gouthière ausgebildet und gründete anschließend seine eigene Werkstatt, die Bronzeornamente für Möbel herstellte. Später wurde Thomire Assistent von Duplessis, dem Direktor der Manufacture de Sèvres. Nach dessen Tod im Jahr 1783 übernahm Thomire die Rolle des Bronziers in der Manufaktur. 1809 wurde er von Napoleon zum "Ciseleur de l'Empereur" ernannt.

50738 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

95.000 - 150.000 EUR 104.600 - 165.000 USD 817.000 - 1.290.000 HKD





22* Omega "Speedmaster Professional Chronometer Apollo XI 1969", Werk Nr. 28422217, Geh. Nr. 260/1014, Ref. BA 145.022-69, Cal. 861, 42 mm, 163 g, circa 1969



Extrem seltene Gold Speedmaster mit Originalschatulle - limitierte Serie Nummer 260 von insgesamt 1014 Exemplaren, speziell gefertigt zu Ehren der Mondlandung der amerikanischen NASA Astronauten im Jahr 1969; hergestellt am 09. Dezember 1969 und in die Schweiz ausgeliefert - mit Omega Stammbuchauszug

Geh.: 18Kt Gold, aufgeschraubter Boden, Gravur: "Omega Speedmaster Apollo XI 1969 - The First Watch Worn on the Moon 260", bordeauxfarbene Tachylunette, Antimagnetismus-Weicheisenabschirmung, original massives Omega 18Kt Goldband mit FaltschlieÙe, Ref. 1116/575, Bandlänge 150 mm, Gesamtlänge 190 mm. **Zffbl.:** massiv Gold.

Diese Spezialausführung der **Omega Speedmaster Professional** Referenz 145.022-69 wurde zur Erinnerung an die erfolgreiche Mondlandung im Jahre 1969 in einer auf 1014 Exemplaren limitierten Auflage in Gold produziert. Als erste und einzige je auf dem Mond getragene Uhr, erhielt sie die Auszeichnung "Omega Speedmaster Apollo XI 1969 - The First Watch Worn on the Moon" als Gravur auf dem Gehäuseboden.

Zunächst wurde im August 1969 eigens zur Erinnerung an dieses Ereignis die exakte Kopie der Speedmaster, welche die amerikanischen Astronauten bei der Apollo 11 Mission trugen, in Gold gefertigt und in einer Kleinstserie von nur 28 Exemplaren herausgegeben. Diese Gold Speedmaster trug eine andere Widmung "To mark man's conquest of space with time, on time" und war für bestimmte Persönlichkeiten vorgesehen, wie der damalige Präsident Richard Nixon, der Vizepräsident und die Astronauten. Die restlichen Stücke wurden an die Öffentlichkeit verkauft. Aufgrund des großen Verkaufserfolges jedoch wurden bis 1972 insgesamt 1014 Exemplare hergestellt und verkauft. Quelle: Marco Richon "Omega", Biel 2007, Seite 605.

Der Gesamtzustand vorliegender Gold Speedmaster ist außergewöhnlich gut. Die Gravur "Omega Speedmaster Apollo XI 1969 - The First Watch Worn on the Moon" und die Uhrennummer 260 auf dem Rückdeckel ist tief, das Goldgehäuse hat leichte Oberflächenkratzer, die dem Alter der Uhr entsprechen. Die bordeauxfarbene Tachylunette ist nahezu perfekt und harmonisiert wunderbar mit dem 18-karätigen Gold der Uhr. Das Zifferblatt ist aus massivem Gold und trägt die Kennung "OM" (Or Massif).

50467 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41, 51

40.000 - 60.000 EUR 44.000 - 66.000 USD 344.000 - 516.000 HKD





23 B. Reboullet, Ecole Nationale d'Horlogerie de Cluses, Werk Nr. 4960, Geh. Nr. 4960, 55 mm, 136 g, circa 1903



Französische Präzisions-Schuluhr – Ankerchronometer – mit Viertelstundenrepetition und Chronograph

Geh.: 18Kt Roségold, monogrammiert. **Zffbl.:** Email. **Werk:** Brückenwerk, 2 Hämmer / 2 Tonfedern, Goldschrauben-Komp.-Unruh mit 2 verschiebbaren navetteförmigen Platin Gewichten, gebläute, zylindrische Unruhspirale.

Dieses komplizierte Schuluhrwerk trägt in der Gestaltung durchaus individuelle Züge. Am auffälligsten ist sicherlich die ungewöhnliche Unruh, die nur sechs der üblichen Schrauben, aber dafür im Stile einer Chronometerunruh zwei linsenförmige Gewichte aufweist, die aus Platin bestehen. Signatur und Werknummer befinden sich unter dem Zifferblatt. Das bei Schuluhren eher seltene 18 karätige gepunzte Goldgehäuse der Société générale des monteurs de boîtes d'or de Besançon zeigt, dass sich der Uhrmacher **B. Reboullet** hier eine besonders wertvolle Erinnerung an seine Lehrzeit geschaffen hat, wie es die Gravur "Souvenir d'apprentissage" auf der Cuvette ausweist. Als weitere Arbeit Reboullets an der Schule von Cluses kennen wir das Gangmodell einer Federchronometerhemmung, ebenfalls aus dem Jahr 1903. Diese Schuluhr ist in ihrer hochqualitativen Ausführung ein absolutes Ausnahmestück. Hier wurden keine Kosten und Mühen gescheut, um ein individuelles Meisterwerk zu schaffen.

Die ehemalige Königliche Uhrmacherschule, später Nationale Uhrmacherschule, war eine Einrichtung, die 1848 gegründet wurde, um die wirtschaftliche Entwicklung im Arve-Tal, in der Stadt Cluses und nicht zuletzt im Herzogtum Savoyen voranzutreiben. Errichtet wurde sie nach dem Vorbild der Genfer Schule, erster Direktor war der Pariser Uhrmacher Achille Benoit.

49010 G: 2 Z: 2 W: 2, 41
12.000 - 20.000 EUR 13.300 - 22.000 USD 103.200 - 172.000 HKD





24 Zenith "Chronograph Automatic El Primero",
Geh. Nr. 538D789, Ref. A386, Cal. 3019PHC, 37 mm,
circa 1969



**Legendärer Vintage Armbandchronograph mit Datum und
Tachymeterskala**

Geh.: Stahl, Schraubboden, original Stiftschließe. **Zffbl.:** versilbert,
Hilfszifferblätter in verschiedenen Graustufen.

Nur 4500 Exemplare dieser **Zenith El Primero Referenz A386** wurden zwischen
1969 und 1972 hergestellt. Mit ihrem neu eingeführten Kaliber 3019 PHC
gehört dieses Stück zur prestigeträchtigen Linie der allerersten, automatischen
Chronographen.

Obwohl viele Vintage-Sportuhren typischerweise verräterische Anzeichen
von Überbeanspruchung haben, präsentiert sich die vorliegende Uhr in
einem bemerkenswert guten Zustand. Das Edelstahlgehäuse misst 37 mm im
Durchmesser und verfügt über große Chronographendrücker und seine originale,
signierte, geriffelte Krone. Die Anstöße sind mattiert, die Lunette poliert, ebenso
die Außenkante des flachen, verschraubten Gehäusebodens, der durch die
Mattierung im Zentrum zusätzlich betont wird. Das dreifarbige Zifferblatt ist
ebenfalls in ausgezeichnetem Zustand mit charmanten Alterungsspuren, wobei
die Leuchtmasse leicht nachgedunkelt ist. Darüber hinaus verfügt die Uhr über
einen roten Paddel-Chronographenzeiger, der auf vielen Zenith El Primero-Uhren
der damaligen Zeit zu finden ist.

Im Inneren befindet sich das legendäre El Primero 3019 PHC High-Beat Kaliber,
das Zenith im Jahr 1969 als eines der ersten automatischen Chronographenwerke
überhaupt einführt und so den Grundstein für die gesamte El Primero
Werksfamilie legte. Der Automatikaufzug mit einer Frequenz von
36.000 Halbschwingungen pro Stunde ermöglicht eine auf die Zehntelsekunde
genaue Zeitmessung und macht die El Primero bis heute zum präzisesten Serien-
Uhrwerk der Welt.

49015 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

11.000 - 15.000 EUR 12.200 - 16.500 USD 94.600 - 129.000 HKD





25 Süddeutschland, Höhe 740 mm, circa 1596



Extrem seltene, einzeigrige Renaissance Eisenuhr mit Viertelstunden- und Stundenschlag, Automaten und Wecker

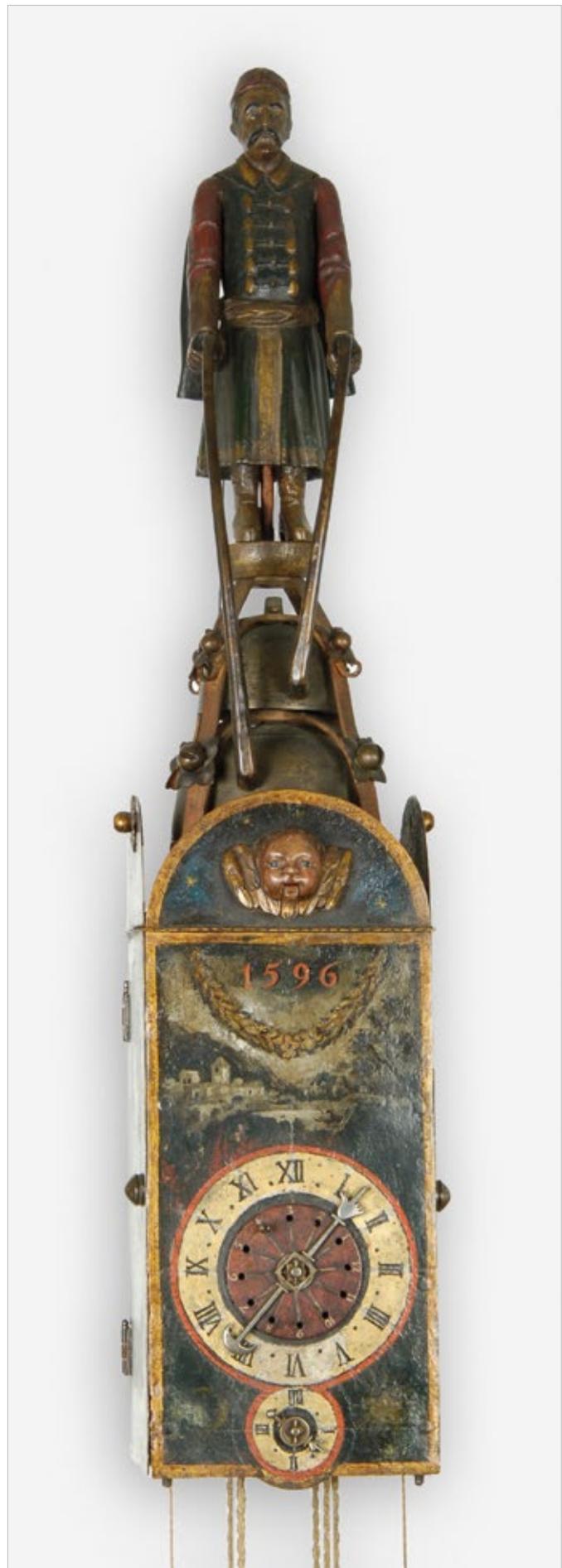
Geh.: Eisengehäuse, quadratischer Grundriss, farbig bemalt, 2 Glocken, 3 Hämmer. **Zffbl.:** bemalter Stundenziffernring mit radialen röm. Zahlen, zentrale rote Weckerscheibe mit Gewindelöchern und Stift, fein geschnittene Eisenzeiger mit Spitze in Form einer Hand für Zeitanzeige und Kontrollzifferblatt für Viertelstundenschlag. **Werk:** Eisenrahmen, Eisenräderwerk in 3 Ebenen mit Gewichtsantrieb über vier Schnurrollen, Spindelhemmung, große zweiarmige Eisenunruh.

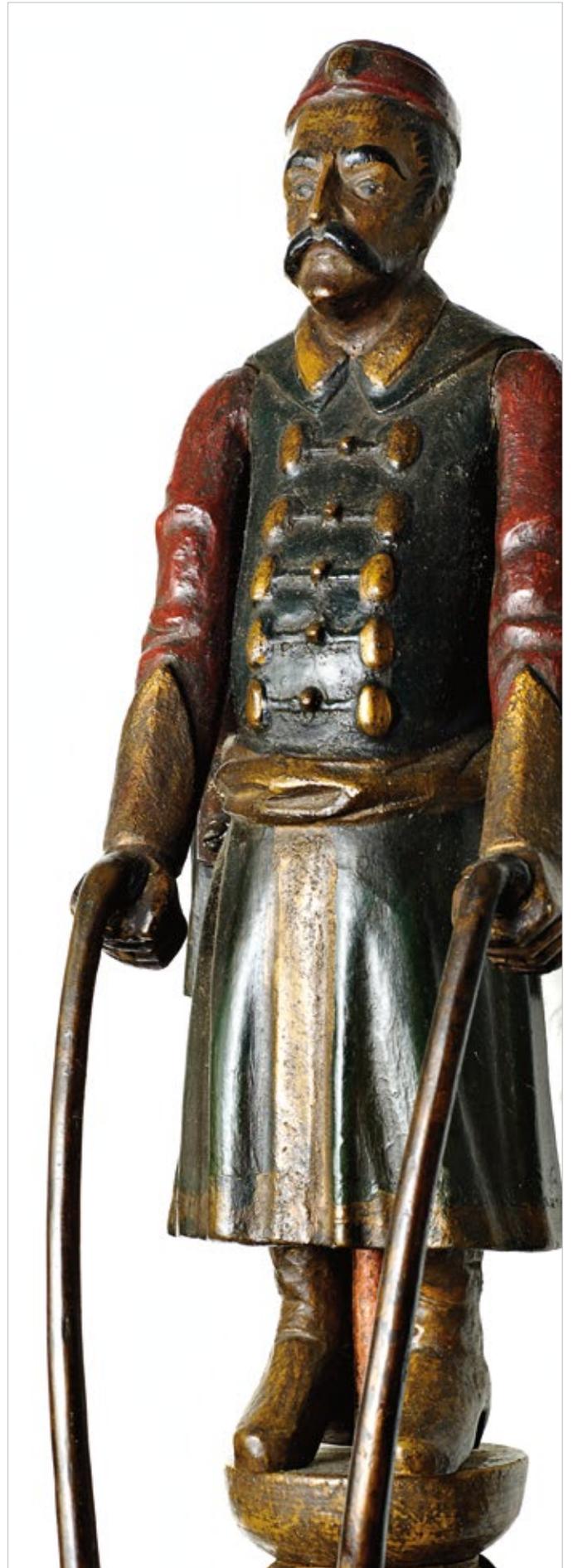
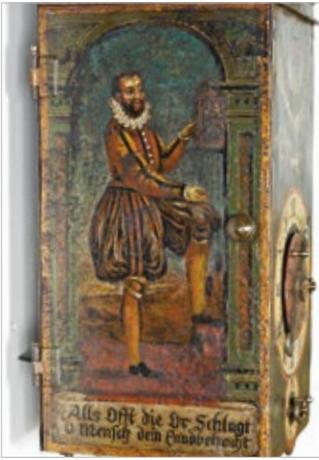
Ebensogroß wie die Uhr selbst überragt die osmanisch gekleidete Gestalt das Gehäuse und schlägt zur vollen Stunde und viertelstündig die Glocken, während das Engelsgesicht im Giebel den Mund bewegt. Die linke Tür zeigt das Abbild eines Edelmanns mit einer Wanduhr, unter dem geschrieben steht: "Alls Offt die Ur Schlagt O Mesch dein Ennd betracht" (So oft die Uhr schlägt, oh Mensch, bedenke Dein Ende). Die rechte Tür trägt das Bild eines Gelehrten in seiner Stube mit der Inschrift "Alle Weisshait kumbt Vonn Gott" (Alle Weisheit kommt von Gott). Zeiger und Hilfszeiger enden in schön gestalteten Handspitzen. Der Eisenrahmen des Uhrwerks umschließt nur das untere Drittel des Innern; der obere Teil wird eingenommen von der Hemmung und der mächtigen, fast 12 cm großen Unruh. Wir sind der Ansicht, dass die Fassung dieser Uhr noch in weiten Teilen original erhalten ist.

Im Standardwerk "Die deutsche Räderuhr" von Klaus Maurice ist ein nahezu identischer Glockenstuhl mit Figur abgebildet, die zugehörige Uhr ist nicht mehr erhalten.

In der Motivik und Ausgestaltung unter den frühen Hausuhren ein extrem seltenes, einzigartiges Objekt.

49072 G: 2 Z: 2 W: 2, 41, 51
10.000 - 20.000 EUR 11.000 - 22.000 USD 86.000 - 172.000 HKD





26 Courvoisier Frères "Mobilis", La Chaux-de-Fonds, Werk Nr. 102882, Geh. Nr. 2502, 53 mm, 102 g, circa 1900



Nahezu neuwertiges Ensemble aus Niello-Silber, bestehend aus einem "Volks"-Tourbillon nach dem Schweizer Patent Nr. 30754 von Paul Loichot mit Kolbenzahn-Ankerhemmung und korrespondierendem Chatelaine mit Pillendöschen – mit Originalschatulle

Geh.: Niello-Silber. **Zffbl.:** vergoldet, guillochiert und floral graviert.
Werk: Vollplatinenwerk, U.S. Pat. appl. for D.R.P. ang. Pat. N. 7888/1905, Brevettato R.A.208.N.232, Btè S.G.D.G. 30754, Schrauben-Komp.-Unruh.

Filigranes Sternen- und Rankendekor, sowie eine auffällige Signaturkartusche in warmem Rotgold schmücken das kunstvoll gearbeitete Gehäuse dieser Taschenuhr. Dazugehörig ein Chatelaine mit streifenförmig dekorierten Gliedern aus Niello-Silber und ein kleines Döschen mit floralem Muster.

Die Brüder Henri-Louis und Philippe Auguste firmierten ab 1842 unter dem Namen "**Courvoisier Frères**". Im Jahre 1882 wechselte der Name in "Courvoisier Fils" als sich noch weitere Brüder an der Partnerschaft beteiligten. Spezialisiert auf qualitativ hochwertige Uhren, wurden sie von der Stadt La Chaux-de-Fonds beauftragt, eine Uhr für den preußischen König Friedrich Wilhelm IV. zu bauen; dies soll angeblich die damals flachste Uhr der Welt gewesen sein. Das vom Schweizer Paul Loichot erfundene Tourbillonuhrwerk, welches er im Gehäuse wendete, um es zifferblattseitig sichtbar zu machen (Schweizer Patent Nr. 30754), ließen sich die Brüder Courvoisier unter dem Handelsnamen "Mobilis" am 4. Juli 1905 mit der Patentnummer 19062 eintragen.

49039 G: 2 Z: 2 W: 2, 41
5.000 - 10.000 EUR 5.500 - 11.000 USD 43.000 - 86.000 HKD





27 DREI MEILENSTEINE DER UHRMACHEREI -
"165 Years - Homage to F. A. Lange"



Mit einer limitierten Sonderkollektion zum 165-jährigen Firmenjubiläum ehrte A. Lange & Söhne im Jahr 2010 das uhrmacherische Erbe des Gründers Ferdinand Adolph Lange mit einer Trilogie aus Zeitmessern außergewöhnlicher Komplikationen "165 Years - Homage to F. A. Lange". Von den jeweils einzeln erhältlichen und jeweils limitierten Modellen wurden insgesamt nur 21 3er-Sets aus den Modellen "1815 MONDPHASE", "TOURBOGRAPH 'Pour le Mérite'" und "LANGE 1 TOURBILLON" verkauft. Alle Uhren tragen die Limitierungsnummer 46 auf der Rückseite und sind in 18-karätigem Honiggold gefertigt, einer innovativen Goldlegierung von bisher unerreichter Härte, die exklusiv für A. Lange & Söhne entwickelt wurde. Das Set wird mit dem jeweiligen Lange-Buch zur Uhr mit Lange-Garantiesiegel, Bedienungsanleitung und den entsprechenden Limitierungsplaketten in einer hochwertigen Edelholschatulle angeboten.

Es handelt sich hierbei um das zweite Set überhaupt, das auf dem internationalen Auktionsmarkt angeboten wird!

49043 G: 1 Z: 1 W: 1, 41
350.000 - 450.000 EUR 385.100 - 495.100 USD 3.010.000 - 3.870.000 HKD





1. - A. Lange & Söhne, Glashütte i/SA, "1815 MONDPHASE - Homage to F. A. Lange", Werk Nr. 84133, Geh. Nr. 194158, Limitierungsnummer 46/265, Ref. 212.050, Cal. L943.2, 37,5 mm, circa 2010

Bedeutende, extrem seltene und neuwertige Glashütter Armbanduhr mit Mondphase - produziert in einer auf 265 Stück limitierten Sonderserie in 18Kt Honiggold, mit 2 Stellstiften, Lupe und Tuch

Geh.: 18Kt Honiggold, aufgeschraubter Boden mit Werksverglasung aus Saphirglas, Limitierungsnummer auf der Rückseite, original kastanienbraunes Alligatorlederarmband mit 18Kt Honiggoldstiftschließe. **Zffbl.:** massiv Gold, Fond argenté, kleine Sekunde mit Sekundenstopp, guilochiertes Zentrum, Mondscheibe aus massivem Honiggold, gebläute Stahlzeiger. **Werk:** 3/4-Platinenwerk, Neusilber, Strahlenschliff, 26 Rubine, verschraubte Goldchats, Glucydur-Schraubenunruh mit hauseigener Unruhspirale, feinst handgravierter Unruhkloben, Rückerfeder-Feinregulierung.





2. - A. Lange & Söhne, Glashütte i/SA, "TOURBOGRAPH Pour le Mérite", Werk Nr. 40101, Geh. Nr. 150146, Limitierungsnummer 46/50, Ref. 712.050, Cal. L903.0, 41 mm, circa 2010

Bedeutende, extrem seltene und neuwertige Glashütter Armbanduhr mit sichtbarem Minuten-Tourbillon und Schleppeigerchronograph. Es handelt sich hierbei um das erste Minutentourbillon im Armbanduhren-Format mit Antrieb über Kette und Schnecke und zusätzlichem Rattrapante-Chronographen - produziert in einer auf 50 Stück limitierten Sonderserie in 18Kt Honiggold

Geh.: 18Kt Honiggold, aufgeschraubter Boden mit Werksverglasung aus Saphirglas, Limitierungsnummer auf der Rückseite, original kastanienbraunes Alligatorlederarmband mit 18Kt Honiggoldstiftschließe. **Zffbl.:** massiv Gold, Fond argenté, Sichtfenster für Tourbillonkäfig, guillochiertes Zentrum, gebläute Stahlzeiger und rhodierter Goldschleppeiger. **Werk:** Brückenwerk, Neusilber, 43 Rubine, 6 verschraubte Goldchatons und 2 Diamanten, feinst geschliffene und anglierte Chronographenteile, Doppelfederhaus, Kette/Schnecke mit Stufenplanetengetriebe, 465 Werkteile, Glucydur-Schraubenunruh mit hauseigener Unruhspirale.



3. - A. Lange & Söhne, Glashütte i/SA, "LANGE 1 TOURBILLON - Homage to F. A. Lange", Werk Nr. 82102, Geh. Nr. 192071, Limitierungsnummer 46/150, Ref. 722.050, Cal. L961.2, 38,5 mm, circa 2010

Bedeutende, extrem seltene und neuwertige Glashütter Armbanduhr mit sichtbarem Minuten-Tourbillon mit patentiertem Sekundenstopp, Regulatorzifferblatt, Großdatum und 72h Gangreserveanzeige - produziert in einer auf 150 Stück limitierten Sonderserie in 18Kt Honiggold

Geh.: 18Kt Honiggold, aufgeschraubter Boden mit Werksverglasung aus Saphirglas, Limitierungsnummer auf der Rückseite, original kastanienbraunes Alligatorlederarmband mit 18Kt Honiggoldstiftschließe. **Zffbl.:** massiv Gold, Fond argenté, guillochiertes Zentrum, Sichtfenster für Tourbillonkäfig, hochglanzpolierter Kloben aus honigfarbenem Gold, großes Doppelfenster für Datum, Goldzeiger. **Werk:** 3/4-Platinenwerk, Neusilber, verschraubte Goldchatons, Doppelfederhaus, 49 Rubine, 6 verschraubte Goldchatons und 2 Diamanten, feinst ausgeführter spiegelpolierter Stahl-Tourbillonkäfig, Zwischenrad- und Tourbillon-Kloben aus honigfarbenem Gold und von Hand graviert, Kronradkloben mit Strahlenschliff, Glucydur-Schraubenunruh mit hauseigener Unruhspirale.



28 Jean-Pierre Tavernier, Paris, 81 mm, 411 g, circa 1765



Museales, historisch bedeutendes frühes Navigationschronometer mit Zylinderhemmung, so genannte "Montre de Marine"

Geh.: Messing, feuervergoldet. **Zffbl.:** Email. **Werk:** Messing-Vollplatinenwerk, feuervergoldet, Kette/Schnecke, Unruhanhaltvorrichtung, dreiarmlige Stahlunruh, übergroßes Messing Zylinderrad, fein floral graviertes, durchbrochen gearbeiteter Unruhkloben.

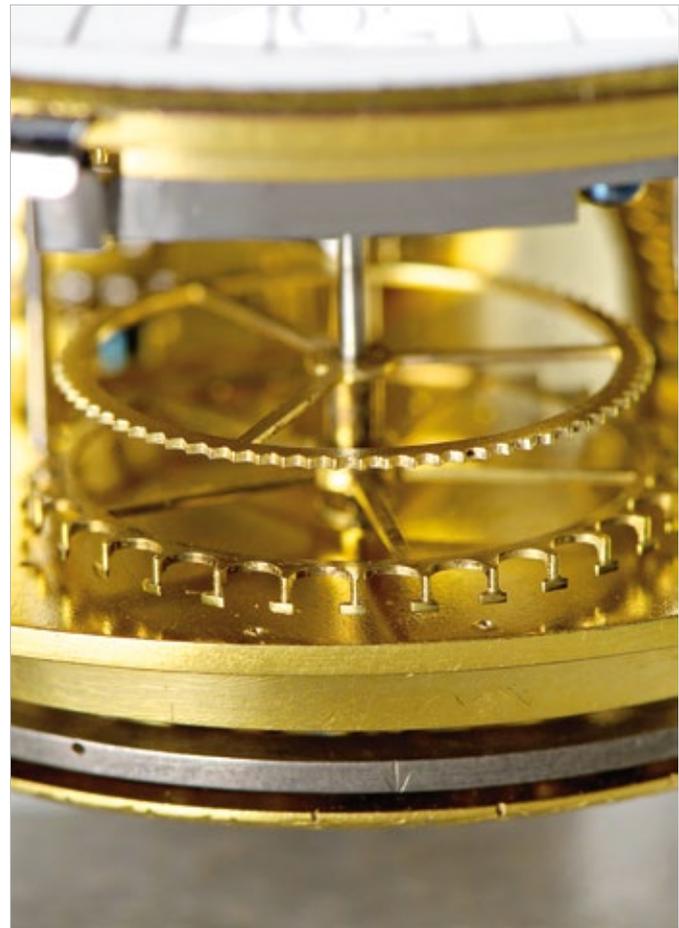
Ein Chronometer dieser überragenden Bauart und Qualität muß man zwangsläufig als Vorgänger der späteren Schiffschronometer beispielsweise von Arnold oder Le Roy betrachten. Entstanden etwa in der Zeit, in der Harrison nach langem Kampf doch noch den Preis des englischen Board of Longitude für die zuverlässige Bestimmung des Längengrads erhalten hatte, war hier natürlich noch keine Federchronometerhemmung verbaut, die John Arnold erst einige Jahre später erfand. Statt dessen finden wir eine Zylinderhemmung mit Stahlzylinder und einem Rad von 60 Zähnen, was zu einer springenden Sekunde (*seconde morte*) und einer entsprechend langsamen Schwingung der 45 mm großen Unruh führt. Auf der Welle des Hemmungsrads sitzt ein weiteres Zahnrad, in das die Unruhstopvorrichtung eingreifen kann. Die ganze Ausführung zeugt von der Meisterschaft Taverniers, auch das unversehrte Zifferblatt mit den schönen *poker & beetle* Zeigern ist eine Augenweide. Das Werk ist unsigniert, doch in dem prächtigen Unruhkloben finden wir die Initialen des Uhrmachers **J. P. T.** Eine Vorrichtung auf der oberen Werksplatte ermöglicht es, mit einem speziellen Schlüssel die Sperrfeder für das Herausnehmen des Werks zu blockieren, um unbefugten Zugriff zu verhindern. Vielleicht ist es eine Uhr dieser Bauart, die Tavernier 1766 der Académie des Sciences als Marineuhr vorgestellt hat, wie es in der *Histoire de l'Académie Royale des Sciences* des Jahrgangs 1767 zu lesen ist.



Jean-Pierre Tavernier wurde 1714 geboren und wurde 1746 zum Meister ernannt. Er galt als Spezialist für kleine, tragbare Uhren, veröffentlichte aber auch Tabellen zur Zeitgleichung. Er starb 1795, seine Söhne Louis, Etienne und Pierre Benjamin arbeiteten ebenfalls als Uhrmacher und Gehäusemacher in Paris.

49087 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41

42.000 - 60.000 EUR 46.300 - 66.000 USD 361.200 - 516.000 HKD







Museale, hochqualitative Prunkpendule "Mars und Neptun" mit Halbstundenschlag und Datum nebst einer Taschensonnenuhr mit dem gräflichen Wappen des Grafen Rambuteau – vormals Bestandteil der Sammlung von Joséphine de Beauharnais auf Château de Malmaison, später im Besitz des Grafen von Rambuteau
Geh.: Mahagoni und feuervergoldete Bronze. **Zffbl.:** Email, signiert.
Werk: rundes Messing-Vollplatinenwerk, punziert "LS", 1 Hammer / 1 Glocke, 2 Federhäuser, "Monginot April 1809" signierte Feder, Scherenhemmung, Kompensations-Rostpendel mit Schneidenaufhängung.

Das hohe allseitig verglaste Uhrengehäuse steht auf einem breiten Sockel und ist flankiert von zwei Bronzen, die Mars und Neptun zeigen, die römischen Götter des Krieges und des Meeres. In vergoldeter Bronze tragen sie mit Schwert und Dreizack ihre jeweiligen Symbole. Die in bester Qualität gefertigten Skulpturen tragen die Signatur "**Malmaison**" und das napoleonische N mit Krone; da Graf von Rambuteau zu Anfang des 19. Jahrhunderts zum engeren Freundeskreis der Kaiserin Josephine gehörte, könnte es sich hier um ein Geschenk der Kaiserin handeln. Das übrige Gehäuse ist mit feinen vergoldeten Bordüren versehen, die Front ziert eine Darstellung zweier Ziegenböcke, die sich an Weintrauben laben.



Das **Château de Malmaison** in Rueil-Malmaison, westlich von Paris war Wohnsitz von Kaiser Napoleon und seiner Frau Joséphine. Während das Kaiserpaar offiziell im Palais des Tuileries Hof hielt, wurde Malmaison zu ihrem privaten Rückzugsort. Während der Französischen Revolution waren die Besitztümer von Adel und Klerus enteignet worden. Zahlreiche Landgüter inklusive der umgebenden Gärten standen zum Verkauf. Auch Napoléon, mit dem Joséphine seit 1796 verheiratet war, wollte sein Vermögen durch Landbesitz bei Paris absichern. Malmaison gehörte jedoch bereits einer wohlhabenden Pariser Bankiersfamilie, die ihren Landsitz zu keinem günstigen Preis verkaufen wollte und erst kürzlich in Umbauten investiert hatte. Es folgten zähe Verhandlungen zwischen der Bankiersfamilie und Napoleon. Schließlich nutzte Joséphine die Abwesenheit ihres sich in Ägypten aufhaltenden Ehemannes, um Malmaison am 21. April 1799 zu kaufen.

Anders als das Palais des Tuileries war Schloss Malmaison kein offizieller Regierungssitz Napoléons. Napoléon besuchte den Landsitz nur an Wochenenden, während Joséphine sich dort in den Sommermonaten aufhielt. Im November 1799 wurden die Architekten Fontaine und Percier eingestellt, zwei Hauptvertreter der Kunstrichtung des Empire. Nach der Scheidung 1809 wurde Malmaison zu Joséphines Hauptresidenz, Napoleon übergab ihr den Landsitz und alle Bestände. Dort starb sie am 29. Mai 1814. Ihr Sohn, Prinz Eugène, erbt das Anwesen, aber seine Witwe verkaufte Malmaison 1828 an den schwedischen Bankier Jonas Hagerman. 1842 erwarb die ehemalige spanische Königin Maria Christina während ihres ersten französischen Exils das Schloss und veräußerte es 1861 an Napoleon III. weiter. Heute ist es ein Nationalmuseum und im Rahmen von Führungen zugänglich.

Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Malmaison, Stand 08.10.2019

Claude-Philibert Barthelot, Graf von Rambuteau, wurde 1781 in Mâcon geboren. Auf Wunsch seines Schwiegervaters, des Grafen von Narbonne-Lara, wurde er 1809 zum Kammerherrn Napoleons ernannt und war unter anderem Präfekt von Simplon, der Loire und der Seine. 1835 wurde er zum Pair und 1844 zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Während der fünfzehn Jahre in seiner Funktion als Präfekt von Paris erneuerte er das Gesicht von Paris, indem er die alten Abwasserkanäle ersetzte, die Sumpfe entwässerte, den Arc de Triomphe vollendete und den Bau vieler Brunnen und der Gasbeleuchtung vorantrieb. Lange vor der Zeit Baron Haussmanns legte er die Grundlagen für die Umgestaltung der Stadt, die dieser viele Jahre später vollendete. Barthelot starb 1869 auf Château de Rambuteau bei Ozolles. Die Station Rambuteau der Pariser U-Bahn ist nach ihm benannt.



Charles Henry Frisard wurde am 4. Mai 1779 in Villaret (Schweiz) geboren. Vor 1809 ließ er sich in Rouen in der Rue du Grand Pont nieder. Als Protestant und Freimaurer (Mitbegründer der Loge "La Sincère Amitié" in Rouen), war er vielleicht mit Benedikt Frisard verwandt, der in Villaret tätig war und mit den Frisard-Uhrmachern, die damals in Paris arbeiteten.

Mehrere Mitglieder der Familie **Moginot** arbeiteten im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert als Federmacher. Einer von ihnen wird im November 1799 als Gläubiger von Robert Robin erwähnt. De Feder der vorliegenden Uhr signiert hat entweder Gaspard Moginot (26, rue St. Séverin) oder Thomas Moginot (32, rue de la Huchette), beide 1806 im Annuaire Azur aufgeführt.

49085 G: 2 Z: 2 W: 2, 41
 65.000 - 100.000 EUR 71.500 - 110.100 USD 559.000 - 860.000 HKD





30 Hahn à Echterdingen (Philipp Matthäus Hahn),
61 mm, 127 g, circa 1785



Bedeutende deutsche Taschenuhr mit 24h-Zifferblatt, Datumsanzeige, Tagesregenten, Mondphasen in Kombination mit der Anzeige der Mondscheindauer in Viertelnächten in rot und schwarz und kleiner Sekunde

Geh.: Messing, vergoldet. **Zffbl.:** Emailzifferblatt mit arab. Stunden, die linke Hälfte rot die rechte schwarz; im Zentrum vier Hilfsziffernringe für die Anzeigen von kleiner Sekunde, Tagesplaneten, Datum und Mondphasen.

Werk: Vollplatinenwerk, feuervergoldet, offenes Federhaus, durchbrochen gearbeitete, mit Blüten und Ranken dekorierte und gravierte Unruhbrücke mit Regulierskala, große fünfarmige Messingunruh, Zylinderhemmung mit Stahlzylinder.

Zur sekundengenauen Einstellung dient ein abgewinkelter, verschiebbarer Hebel, der in die Zahnlücken des Sekundenrades greift.

Diese Uhr ist abgebildet und beschrieben in: Quellen und Schriften zu Philipp Matthäus Hahn im Auftrag des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart, herausgegeben von Christian Väterlein, Teil 1 Katalog, Stuttgart 1989, S. 472.

Philipp Matthäus Hahn (1739-1790), Pfarrer zu Onstmettingen, Kornwestheim und Echterdingen war ein eifriger evangelischer Geistlicher, daneben aber einer der hervorragendsten Feintechner und Uhrmacher des 18. Jahrhunderts. Er stellte eine ganze Anzahl hochwertiger Taschenuhren her, fast alle davon mit Kalenderwerk und Angabe der Mondphasen. Hahn fertigte Sonnenuhren und Dielenuhren mit astronomischen Angaben sowie astronomische Uhren und Kalenderwerke, alles in technischer und geschmacklicher Hinsicht ausgezeichnete Stücke. Seine große Planetariumsuhr ist heute ein Glanzstück des Furtwanger Uhrenmuseums. Als erster in Deutschland verwendete Hahn für seine Taschenuhren den Zylindergang. Hahn befaßte sich aber auch eingehend mit der Anfertigung von Rechenmaschinen und Waagen und begründete die heute

Weltruf genießende Württembergische Waagenindustrie. Seine Söhne arbeiten in seinem Sinne weiter und signierten ihre Uhren mit "Hahn, Hofmechanikus Stuttgart". Außer seinen Söhnen Christoph Matthäus, Johann Georg, Christian Gottfried und Immanuel arbeiteten auch Philipp Matthäus Hahns Brüder Georg David Polykarp und Egidius Stephanius Gottfried zeitweilig in seiner Werkstatt mit. Von seinen Mitarbeitern sind besonders zu erwähnen: Jacob Auch, Georg Matthäus Burger, Georg Joseph Sandra, Philipp Gottfried Schaudt, Johann Gottfried Ewald Sechting, Mauritius Steiner und Christoph Friedrich Strubel. Lit.: "Meister der Uhrmacherkunst" von Jürgen Abeler, 1977

49002 G: 2, 11 Z: 2, 16, 32 W: 2, 41, 51
17.000 - 25.000 EUR 18.700 - 27.600 USD 146.200 - 215.000 HKD





3I Konvolut von 8 Vintage Armbanduhren



Ollendorff Watch Co., La Chaux-de-Fonds /
Ollendorff Co. Inc., New York, "Aida", 23 x 44 mm, circa 1930

Außergewöhnlich große, frühe, rechteckige Armbanduhr mit Chronograph

Geh.: chromplattiert, Druckboden mit Scharnier. **Zffbl.:** versilbert, Tachymeterskala.

Die überaus seltene Chronographenfunktion dieser Uhr wurde offensichtlich von Kunden nicht mit Begeisterung aufgenommen. Dies könnte ein Grund dafür sein, weshalb die Produktion dieses Modells keine großen Stückzahlen erreichte. In der Literatur finden sich keine weiteren Hinweise auf dieses seltene Modell.

50060 G: 2, 10 Z: 2, 9 W: 2, 41, 51
3.000 - 6.000 EUR 3.400 - 6.700 USD 25.800 - 51.600 HKD





32* Louis Duchêne & Fils à Genève, 50 mm, 75 g,
circa 1800



Bedeutende Genfer Goldemail-Spindeltaschenuhr mit wanderndem Figurenautomat

Geh.: 18Kt Gold, verglaste Rückseite mit ausgeschnittenen Figuren. **Zffbl.:** Email, polychrom bemalt, dezentraler Stundenziffernring mit arab. Zahlen, Skala für Regulierung bei "12". **Werk:** Vollplatinenwerk, Schlüsselaufzug, Kette/Schnecke.

Die Rückseite mit blauem Champlevé Email zeigt in der oberen Hälfte einen sektorförmigen Ausschnitt mit bemalter Emailplakette einer Parklandschaft als Hintergrund. Im Fenster erscheinen abwechselnd innerhalb einer Minute die Figuren eines Jägersmannes und eines Hirschen, als "wandernder Automat".

Dieser Automatentypus mit wandernden Figuren ist äußerst selten. Ein sehr ähnliches Exemplar von Bouvier Frères haben wir in unserer 82. Auktion versteigert, ein weiteres mit zusätzlich bewegten Figuren befindet sich im Patek Philippe Museum Genf (Band IV, S. 63, Inventarnummer S-212). 1981 wurde eine weitere Taschenuhr dieses Typs versteigert. Sie war signiert "Roux Roman et Bordier & Compagnie". Der damalige Schätzpreis betrug DM 100.000 bis DM 130.000.

Die Firma **Duchêne** wurde um 1750 von Louis Duchêne (1730-1804) in Genf als Louis Duchêne Co. gegründet. Von 1770 bis 1790 signierte die Firma mit Duchêne & Cie.. 1791 wird das Unternehmen in **Louis Duchêne & Fils** umbenannt und behält diesen Namen bis 1820 bei. Die zwei Söhne von Louis Duchêne, Jacob Louis Duchêne (1751-1800) und Jacob Etienne Duchêne (1759-1840) wurden Gesellschafter in der Firma. Duchêne Uhren tragen verschiedene Signaturen auf den Zifferblättern, Gehäusen und Werken.

Quelle: https://watch-wiki.org/index.php?title=Louis_Duch%C3%AAne_%26_Cie, Stand 04.07.2017

50112 G: 2, 16 Z: 2, 16 W: 2, 41, 51
19.000 - 25.000 EUR 20.900 - 27.600 USD 163.400 - 215.000 HKD





33 John Joyne, Paris, Höhe 300 mm, circa 1680



Hochdekorative kleine französische "Pendule Miniature Religieuse" im "Hague Stil" mit Halbstundenschlag

Geh.: Ebenholz furniert, feinste Einlegarbeiten in Silber, seitliche Sichtfenster, profilierter Giebel. **Zffbl.:** versilberter Zifferring. **Werk:** Rechteckform-Messingwerk, 90 x 110 mm, 1 Hammer / 1 Glocke, Spindelhemmung, Federhaus, Fadenaufhängung, Zykloidenbacken, Stahlpendelstab und Messingpendellinse.

Das für eine Religieuse im Hager Stil eher kleine Gehäuse aus ebonisiertem Holz ist vorne und an den Seiten üppig mit äußerst kunstfertigen silbernen Einlegarbeiten verziert, die Tiere und Fabelwesen zeigen. Der Ziffernring wird von gekrönten Löwen getragen, zwei geflügelte Putti halten das Signaturschild.

John Joyne, geboren etwa 1647 in Paris, arbeitete etwa 1660 bis 1700 in Saint-Germain-des-Prés. Er wurde 1660 Mitglied der Uhrmachergilde und 1687 freigesprochen. Eine weitere Arbeit von ihm, eine kleine quadratische Uhr mit Spindelhemmung, signiert John Joyne, St. Germain Paris, befindet sich im Britischen Museum.

Ivan Slee beleuchtet in einem Artikel im Antiquarian Horology eine andere Seite im Leben des John Joyne, der nicht nur ein angesehener Uhrmacher war, sondern auch ein schurkischer politischer Intrigant in einer aufregenden Epoche der englischen Geschichte, in der Korruption, Mord und Verschwörung an der Tagesordnung waren. Es tobte der Streit zwischen den Protestanten und der römisch-katholischen Bevölkerung und als **Charles II.** den Thron bestieg, wurde England mit seiner schwachen Flotte darüber hinaus vom mächtigen Holland auf der anderen Seite des Kanals bedrängt. In dieser Situation begann **Samuel Pepys** (1633-1703) die Marine zu reformieren und legte den Grundstein für die englische Seemacht der nächsten zwei Jahrhunderte. Die Whigs als erklärte Feinde des Königs sammelten sich unter der Führung des Earl of Shaftesbury unter dessen Anhängern sich wiederum **John Scott** befand, ein gewissenloser Geselle mit übler Vorgeschichte. Dieser ging 1675 nach Paris und lernte dort John Joyne kennen; fortan arbeiteten beide zusammen in diversen dubiosen Unternehmungen. Als 1678 Gerüchte über eine päpstliche Verschwörung



verbreitet wurden, ermordete Scott einen Magistraten, wurde von Pepys angeklagt und floh darauf hin wieder zu Joyne. Im Gegenzug jedoch wurde nun Pepys von den Whigs bedrängt und verklagt, was tatsächlich zu seiner Inhaftierung im Tower führte. Es gelang ihm aber, durch seinen Schwager Joyne in Paris zu überreden, bei der Gefangennahme Scotts behilflich zu sein; was umso leichter gelang, als Scott Joyne eine große Summe Geldes schuldete. Joyne erhielt von Pepys 300 Pfund für seine Dienste und versuchte mit Drohungen weitere Gelder von ihm zu erpressen, was aber wohl nicht erfolgreich war. Da Joyne fünf Jahre später von der Clockmakers' Company freigesprochen wurde, scheint er sich dann doch mehr auf sein eigentliches Handwerk konzentriert zu haben. Bis 1697 arbeitete er noch als Uhrmacher; danach verliert sich seine Spur.

49003 G: 2 Z: 2 W: 2, 41
25.000 - 35.000 EUR 27.600 - 38.500 USD 215.000 - 301.000 HKD





34 A. Lange & Söhne Glashütte i/SA,
Werk Nr. 99904, Geh. Nr. 99904, Cal. 43, 57 mm,
162 g, circa 1937



Historisch bedeutende, nahezu neuwertige, schwere und große Glashütter Savonnette mit Minutenrepetition, Chronograph und 30 Min.-Zähler in Qualität 1A, verkauft am 11.03.1937 für 2564,25 Reichsmark an die Firma Adolf Lünser, Berlin, Lieferant der Reichskanzlei - mit Lange-Stammbuchauszug. Die Uhr hatte vormals einen 1937 von der Firma Adolf Lünser ausgestellten Garantie-Schein, von welchem nur noch eine Abbildung existiert.

Geh.: 18Kt Gold, Gehäuseform "Royal à goutte", Werksverglasung, Innendeckel mit Widmungsgravur Adolf Hitlers "Mit besten Wünschen zum 12.3.1937".

Zffbl.: Email. **Werk:** 3/4-Platinenwerk, 2 Hämmer / 2 Tonfedern, Goldschrauben-Komp.-Unruh.

Nach der "Lange-Liste" von Martin Huber wurden nur etwa 50 Taschenuhren mit Minutenrepetition und Chronograph bei Lange & Söhne gefertigt. Diese hier (aufgeführt auf Seite 211) befindet sich in nahezu neuwertigem Zustand und erfreut mit dem klaren Ton der Repetition.

Die Hitler-Uhren

Die Geschichte der Hitler-Uhren wurde im Magazin "Klassik Uhren" im Dezember 2005 von Christian Pfeiffer-Belli und Waldemar Becker ausführlich recherchiert. Nach diesen Informationen wurden nur circa siebzig Lange & Söhne Uhren von Adolf Hitler zu verschiedenen Anlässen verschenkt. Die vorliegende Taschenuhr mit Minutenrepetition und Chronograph erhielt der damalige Reichsminister Dr. Wilhelm Frick zu seinem 60. Geburtstag. Damit gehört diese Uhr zu den wenigen komplizierten Uhren die von der Reichskanzlei über Juwelier Lünser geordert wurden. Der Uhrmacher und Geschäftsmann Adolf Lünser aus Berlin unterzeichnete bereits 1925 einen Lieferantenvertrag mit der deutschen Armee und der Marine. Lünser arbeitete zuvor für die Firma Lange & Söhne in Glashütte. Die Uhr war nach Kriegsende zunächst verschollen bis sie 1979 erstmals in Deutschland versteigert wurde, seitdem verbrachte sie die Zeit in einem Schließfach. Dies erklärt auch den nahezu neuwertigen Zustand.



49022 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

60.000 - 80.000 EUR 66.000 - 88.000 USD 516.000 - 688.000 HKD





35 A. Lange & Söhne, Glashütte i/SA, "LANGE 1", Werk Nr. 7553, Geh. Nr. 117958, Ref. 101.026, Cal. L901.0, 38,5 mm, circa 1998



Extrem seltene, bedeutende Glashütter Armbanduhr im Edelstahlgehäuse mit Lange-Großdatum und Gangreserveanzeige, verkauft am 15. Oktober 1998 - mit Originalschatulle, Originalzertifikat und Bedienungsanleitung
Geh.: Edelstahl, aufgeschraubter Boden mit Werksverglasung aus Saphirglas, "Lange"-Edelstahlstiftschließe. **Zffbl.:** massiv Silber, Fond argenté, gebläute Stahlzeiger.

Dieses "LANGE 1" Modell im Edelstahlgehäuse ist aller Wahrscheinlichkeit nach die wohl berühmteste und außergewöhnlichste Armbanduhr, die das Unternehmen A. Lange & Söhne seit seiner "Wiedergeburt" in den frühen 1990er Jahren hergestellt hat. Das Edelstahlgehäuse selbst ist der Grundstein dieser Erfolgsgeschichte, denn der renommierte Glashütter Hersteller hat niemals "offiziell" Stahlgehäuse für seine Armbanduhren verwendet - man verarbeitete hierfür eigentlich nur Edelmetalle. Dieser Umstand und die Tatsache, dass kaum eine Handvoll Exemplare mit Edelstahlgehäusen bekannt sind oder in den letzten 20 Jahren öffentlich zum Verkauf angeboten wurden, erklären die Exklusivität und das fast mythische Ansehen dieser Uhr.

Unseren Untersuchungen nach ist die vorliegende Uhr tatsächlich erst das sechste Exemplar seiner Art, das jemals auf einer Auktion angeboten wurde; A. Lange & Söhne hat nie auch nur die genaue Zahl der hergestellten Edelstahluhren preisgegeben. Das Unternehmen teilt lediglich mit, dass alle Exemplare der Lange 1 in Edelstahlgehäusen als Referenz 101.026 aufgeführt und mit dem berühmten Kaliber L901.0 ausgestattet sind.

A. Lange & Söhne bestätigt außerdem, dass im ersten Produktionsjahr "eine sehr geringe Anzahl von Exemplaren" auf speziellen Wunsch von Kunden oder Händlern angefertigt wurde.

49019 G: 2 Z: 2 W: 2, 41
100.000 - 130.000 EUR 110.100 - 143.000 USD 860.000 - 1.118.000 HKD





36 Frankreich, vermutlich Abbeville, Höhe 200 mm, circa 1550



Bedeutende, frühe, einzeigrige, hexagonale Türmchenuhr mit Stundenschlagwerk und Wecker

Geh.: Kupfer und Messing, feuervergoldet, graviert. **Zffbl.:** Messing, gravierte röm. Stunden, Kompassrose, einzelner Messingzeiger für die Stunden, gebläuter Zeiger für den Wecker. **Werk:** hexagonales Messing-Werk in zwei Ebenen mit 12 Balusterpfeilern, Messingräderwerk, 2 lange Messingschnecken und Darmseiten auf jeder Ebene, Messingfederhaus für Wecker, 2 Hämmer auf Glocke, Spindelhemmung, zweiarmige Messingunruh ohne Unruhspirale.

Das auf sechs Löwenfüßen ruhende Gehäuse hat die Form eines hexagonalen Turmes mit Glockenaufsatz. Die Wandungen sind graviert mit Grotesken, Beschlagwerk und Wappenschildern, sowie korinthische Säulen an den Ecken. Auf den zwei Seiten rechts und links des Zifferblattes befinden sich zwei Kontrolltüren für den Aufzug. Der kuppelförmige Glockenturm ist durchbrochen gearbeitet und mit Beschlagwerk und Kartuschen verziert, die abwechselnd weibliche und männliche Maskarongravuren zeigen. Darunter, an den sechs Ecken des Turmes befinden sich vollplastisch gearbeitete Figuren der vier Evangelisten Johannes, Lukas, Matthäus und Markus, sowie des Apostels Paulus und die Figur König Davids. Der Glockenturm wird bekrönt von Judith mit Schwert und abgeschlagenem Haupt des Holofernes.

Die frühesten tragbaren französischen Uhren beinhalten noch gotische Stilelemente in ihrer Gestaltung. Der Gebrauch von christlichen Motiven und Wappenschildern lässt auf einen hohen kirchlichen Würdenträger als ursprünglichen Besitzer schließen. Qualität in Technik und künstlerischer Ausführung machen diese Uhr zu einem bemerkenswerten Zeitmesser des 16. Jahrhunderts. Museale Objekte dieser Qualität werden selten auf dem deutschen Markt angeboten.

Zwei weitere, nahezu identische Uhren sind abgebildet und beschrieben in: Tardy, Vol. 1, La Pendule Francaise, Paris, 1981, Seite 59 und 61.

50549 G: 2, 23 Z: 2 W: 2, 41, 51
23.000 - 35.000 EUR 25.400 - 38.500 USD 197.800 - 301.000 HKD





37 Patek Philippe Genève, Werk Nr. 1119772,
Ref. 3450, Cal. 27-460QB, 37 mm, circa 1985



Bedeutende, nahezu neuwertige, extrem seltene, automatische Genfer Armbanduhr mit ewigem Kalender, Mondphase und "römischer" Schaltjahresanzeige. Mit Originalschatulle, Broschüre, Ledermappe und Originalzertifikat.

Geh.: 18Kt Gold, Druckboden, Patek Philippe Lederarmband mit 18Kt Gold Patek Philippe Stiftschließe. **Zffbl.:** versilbert, aufgelegte Goldindizes, Fenster für Tag- und Monatsanzeige, Datumsanzeige, Mondphase, rundes Fenster für Schaltjahresanzeige, Alpha-Goldzeiger.

Eine **Patek, Referenz 3450** in derart atemberaubenden Zustand zu finden ist ein wahrer Glücksfall!

Ursprünglich direkt im Patek Philippe Salon in Genf am 29. März 1985 gekauft, hat sie die Jahre fast unberührt überstanden. Vorliegende Uhr befindet sich in einem bemerkenswert "knackigen" Zustand: scharfkantig die facettierten Anstöße, die glatte Lunette und die Punzen an der Außenseite des Gehäuses. Auch das Zifferblatt befindet sich in einem makellosen Erhaltungszustand ohne erkennbare Mängel.

Von 1981 bis 1986 wurden nur insgesamt 244 Exemplare dieser Referenz mit dem Automatikkaliber 27-460QB hergestellt, wobei die Mehrheit davon in Gelbgold produziert wurde, mit einigen sehr wenigen Ausnahmen in Rosé- oder Weißgold. Als Nachfolger der Referenz 3448 präsentiert sich Referenz 3450 mit einer modifizierten Schaltjahresanzeige. Die Uhren der ersten Serie waren mit arabischen Ziffern für die ersten drei Jahre und einer roten Scheibe für das vierte Jahr ausgestattet, die zweite Serie ausschließlich mit römischen Ziffern, sichtbar im kleinen Fenster bei "4".

Grundlage für die Schaltjahresfunktion ist das Kaliber 27-460 QB (Quantium Bissextile), eine Modifikation des bereits 1962 eingeführten Automatikwerks 27-460.

49025 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

160.000 - 260.000 EUR 176.000 - 286.000 USD 1.376.000 - 2.236.000 HKD






**PATEK
PHILIPPE**
GENEVE

Certificat d'authenticité

38 Ernst Müller, Berlin, Höhe 1570 mm, circa 1860



Außergewöhnliche Präzisions-Sekundenpendeluhr mit Zentralsekunde und Weltzeitanzeige, 2 Monate Gangdauer

Geh.: Eiche, Ebenholz furniert, Vogelaugenahorn. **Zffbl.:** versilbert.

Werk: Trapezform-Messingwerk, Graham-Hemmung mit justierbaren Steinpaletten, Zink/Stahl-Kompensationspendel nach Tiede.

Auch lange vor der Internationalen Meridiankonferenz von Washington im Jahre 1884, auf der die Welt in Zeitzonen aufgeteilt und der Nullmeridian auf Greenwich festgelegt wurde, bestand Interesse an den verschiedenen Zeiten in fernen Weltregionen. Auf dem inneren, versilberten Ziffernring dieser Wanduhr des Berliner Uhrmachers Ernst Müller sind denn auch von Adelaide bis Yedo (Tokio) 109 Orte verzeichnet. Da um 1860, als die Uhr entstand, der spätere Nullmeridian bei Greenwich noch nicht bestimmt war, legte Müller kurzerhand Berlin auf 0 Grad und begann die Zählung von dort.

Jürgen Ermert, in dessen 2. Band der Reihe über Präzisionspendeluhren in Deutschland von 1730 bis 1940 diese Uhr ausführlich dargestellt und beschrieben wird, entdeckte bei seinen Recherchen einen Artikel zur **Pariser Weltausstellung** von 1867 und darin nähere Informationen über den ansonsten wenig bekannten Fertiger der Uhr.

Demnach handelt es sich um den **Berliner Hofuhrmacher Ernst Müller** mit einem Geschäft in der Kronenstr. 56, das bereits 1771 gegründet wurde. Er nahm an der Weltausstellung teil mit einer "Uhr eigener Erfindung, die für alle Orte der Erde die genaue Zeit" anzeigt - ob es genau diese oder eine ähnliche Uhr war, ist unklar.

Die technische Ausführung ist bis ins Detail von höchster Qualität: Der Anker der Graham-Hemmung besitzt Feinstellungsmöglichkeiten für den Ankerwinkel und die Steinpaletten, ebenso wie für die Ankergabelluft und selbstverständlich die Abfalleinstellung. Diese ähnelt sehr der Konstruktion, die Friedrich Tiede verwendete, der ebenfalls in Berlin arbeitete. Ein auf der Werksplatte punziertes "T" könnte daher nach Ermert darauf hinweisen, dass hier eventuell ein Rohwerk von Tiede eingesetzt wurde. Das seitlich geführte schwere quaderförmige Gewicht sorgt für die lange Laufzeit von zwei Monaten. Ein optisches Highlight: Die äußerst filigran gearbeiteten Zeiger, die jeder ein Wappenschild im Zahnrad darstellen, beim Sekundenzeiger im zudem vergoldeten kurzen Teil. (Bei all diesen Finessen wollte auch der Gehäusebauer nicht zurückstehen und verwendete ein Schloß mit einem überraschenden, genialen Schließmechanismus.)

Im Ganzen eine in vielerlei Hinsicht außergewöhnliche, repräsentative Pendeluhr, technisch und optisch auf höchstem Niveau.

49008 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

16.000 - 30.000 EUR 17.600 - 33.000 USD 137.600 - 258.000 HKD





© Müller in Berlin

39 A. Bergier à Lyon, 67 x 36 mm, 103 g, circa 1630



Extrem seltene ovale Halsuhr mit zusätzlicher Sonnenuhr und Kompaß

Geh.: Silber und vergoldetes Messing, silbernes Mittelteil reich graviert mit Phantasievögeln und Rankwerk, aufklappbarer Boden mit Kontroll-Sonnenuhr und Kompaß. **Zffbl.:** Messing, feuervergoldet, silberner Ziffernring, reich graviert mit Rankwerk, Phantasievögeln und Masken, gebläuter Zeiger. **Werk:** ovales Vollplatinen-Messingwerk, feuervergoldet, signiert, Darmsaite/Schnecke, zweiarmige Eisenunruh ohne Unruhspirale, fein floral graviertes, durchbrochen gearbeiteter Unruhkloben.

Nach Tardy wurde **Abraham Berg(i)er** in Genf geboren und heiratete in Lyon. 1597 ging er nach Grenoble, wo er 1612 Nachfolger von Laurent Grégoire als Stadtuhrmacher wurde. Von 1624 bis 1642 arbeitete er wieder in Lyon.

50440 G: 2, 11 Z: 2 W: 2, 49
16.000 - 22.000 EUR 17.600 - 24.300 USD 137.600 - 189.200 HKD





40 Patek Philippe & Co, Genève, Werk Nr. 863559,
Geh. Nr. 626203, Ref. 130, Cal. 13'''', 33 mm,
circa 1944



Extrem seltene, elegante Genfer Armbanduhr mit Chronograph und 30 Min.-Zähler – eine von insgesamt nur etwa 70 bekannten Exemplaren im Edelstahlgehäuse, verkauft am 27. Dezember 1945. Mit Originalschatulle und Patek Philippe Stammbuchauszug

Geh.: Edelstahl, Druckboden, PPC Stiftschließe. **Zffbl.:** versilbert, satiniert, emaillierte Skalen und Patek Philippe & Co. Genève – Schriftzug, erhöhte Edelstahlindizes/röm. Zahlen, Tachymeterskala.

Diese 1944 entstandene Armbanduhr **Referenz 130 in Edelstahl** ist zweifellos eines der begehrtesten Sammlerstücke aus der Palette der eleganten Patek Philippe Chronographen. 1934 wurde diese Referenz das erste Mal der Öffentlichkeit vorgestellt und zwar in unterschiedlichen Ausführungen, Zifferblatt- und Materialvarianten (Zweidrücker- oder Eindrückerchronograph; silberfarben oder schwarz, arabische oder römische Ziffern, Breguet-Zahlen, kurze und lange Stabindizes, Sektorzifferblatt; Gelb-, Rot-, Weißgold und Stahl), wobei die Stahlversion, neben der Version in Weißgold die seltenste ist: man geht davon aus, dass nur etwa 150 Exemplare in Stahl angefertigt wurden, nur knappe 70 sind auf dem Markt heute bekannt. Die Seltenheit der Stahlversion erklärt sich dadurch, dass die meisten Kunden die luxuriösere Ausführung in Gold bevorzugten, mit der Folge, dass die Stahlversion kaum produziert wurde und somit zum begehrtesten Sammlerstück wurde.

Referenz 130 hat perfekte Proportionen, ein großes und gut lesbares Zifferblatt, eingebettet in eine feine, konkave Lunette, einen Drücker bei 2 Uhr und einen weiteren bei 4 Uhr. Interessanterweise unterscheiden sich die Anstöße der Stahlausführung von den Exemplaren aus Edelmetall, was der physikalischen Beschaffenheit des Materials geschuldet ist. Sie wirken etwas gedrungener, was der Uhr eine sportlichere und leicht maskulinere Note verleiht.



Vorliegendes Exemplar ist extrem gut erhalten, das Stahlgehäuse weist zwar Tragespuren auf, die Anstöße aber sind nach wie vor scharfkantig. Das versilberte Zifferblatt, mit seinen Punktindizes und römischen Zahlen ist sanft patiniert. Der schwarz emaillierte "Patek Philippe & Co, Genève" Schriftzug und alle Skalen sind nach wie vor deutlich erhaben.

49023 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41, 51

150.000 - 250.000 EUR 165.000 - 275.000 USD 1.290.000 - 2.150.000 HKD





4I A. Lange & Söhne, Glashütte B/Dresden,
Werk Nr. 216, Geh. Nr. 127, 130 x 145 x 130 mm,
circa 1913



Seltenes, kleines Glashütte Torpedo-Boots-Chronometer mit
54h Gangreserveanzeige verkauft am 30.11.1914 an das Hydrografische
Amt der k. u. k. Kriegsmarine in Pola für 560 Mark - mit Lange-
Stambuchauszug

Geh.: Mahagoni. **Zffbl.:** versilbert. **Werk:** Messingwerk, 56 mm, gekörnt,
vergoldet, Federhaus, Federchronometerhemmung nach Thomas Earnshaw,
Nickel-Stahl Guillaume-Unruh mit 2 Schrauben und 4 Gewichten.

Am 13.08.1913 wurde das Chronometer mit der Nummer 127 für 800 Mark
an die Hamburg-Amerika-Linie verkauft. Wie es dazu kam, dass in dessen
Mahagonikasten heute das nummerierte Werk und Gehäuse des Chronometers
216 eingebaut sind, bleibt unklar. Schließlich wurde es in einer ganz anderen
Himmelsrichtung nach Pola im heutigen Kroatien verkauft, damals ein
bedeutender Standort der k. u. k. Kriegsmarine mit Kriegs- und Handelshafen,
Trocken- und Schwimmdocks, Laboratorien und Magazinen - und dem
Hydrographischen Amt, ein Institut zur Vermessung von Gewässern und
Gewässerkunde. Auch ein beiliegendes schwer lesbares französisches Zollpapier
gibt keine nähere Auskunft.

Das vorliegende Chronometer kleiner Bauart gehört zur Serie der Torpedoboot-
Chronometer, die auf Drängen des Kaiserlichen Marineamtes in Berlin seit
1911 von Lange und Söhne gebaut wurden und von denen bis 1933 nicht mehr
als 65 Stück entstanden. In einem bei Reinhard Meis zitierten Prospekt aus den
20er Jahren heißt es: "Das Marine-Chonometer (kleines Format) verfügt über
dieselben Vorzüge wie unsere Marine-Chronometer (großes Format), ist jedoch
mit gewöhnlichem Federhaus ausgestattet ohne Schnecke." (aus R. Meis: A. Lange
& Söhne, 1997). Erst gegen Ende des Zweiten Weltkriegs produzierte Lange &
Söhne wieder Torpedoboot-Chronometer, dann jedoch auf Basis des B-Uhren
Taschenuhrwerks Kaliber 48.

49021 G: 2, 4 Z: 2 W: 2, 41, 51

10.000 - 15.000 EUR 11.000 - 16.500 USD 86.000 - 129.000 HKD





A. LANGE & SÖHNE
127
GLASHÜTTE
B. DRESDEN

A. LANGE & SÖHNE
GLASHÜTTE B. DRESDEN

42 Zenith "Chronograph Automatic El Primero",
Ref. 01-0200-415, Cal. 3019PHC, 40 x 44 mm,
circa 1974



Neuwertige, automatische Vintage Armbanduhr im Auslieferungszustand mit Chronograph, Tachymeterskala und Datumsanzeige, sogenannter "TV Screen"

Geh.: Stahl, Schraubboden, original Stahlarmband mit SchlieÙe, Bandlänge 150 mm, Gesamtlänge 190 mm. **Zffbl.:** blau.

Die Uhr ist ungetragen und besitzt noch partiell ihre originale Schutzbeschichtung.

"**El Primero** ist wohl einer der bekanntesten Kalibernamen in der Uhrenbranche. Selbst Personen, die nicht unbedingt zu den Insidern gehören oder sich bestenfalls ganz allgemein mehr oder weniger für Uhren interessieren, ist der "El Primero" ein Begriff. Ein Begriff für einen Chronographen der besten Bauart. Kein Wunder wenn ein Werk so geschaffen wurde, dass es über einen Zeitraum von über 40 Jahren den ständig steigenden Anforderungen gerecht werden konnte. Bei Sammlern sind heute vor allem die Modelle mit der Kaliberbezeichnung 3019 gefragt. Die Stückzahlen der einzelnen Modelle waren nicht sehr groß und die Varianten zahlreich. Verschiedene Uhren aus dieser Zeit sind heute kaum mehr zu finden und haben natürlich entsprechende Preise."

Quelle: Manfred Rössler, "El Primero - der Chronograph", Forstinning 2015, S. 10f.

49028 G: 1 Z: 1 W: 1, 41, 51

3.000 - 5.000 EUR 3.400 - 5.500 USD 25.800 - 43.000 HKD





43* DER EINZIG BEKANNTE, DREI MELODI-
EN SPIELEND SINGVOGELKÄFIG MIT VOGEL-,
BRUNNEN- UND SCHMETTERLINGSAUTOMAT



Bautte & Moynier / Jean-David Maillardet / Courvoisier & Cie. / Charles-Frédéric Nardin, Schweiz, 410 x 215 mm, Gesamthöhe und -breite 460 x 320 mm, begonnen circa 1820 und fertiggestellt circa 1830

Musealer, außergewöhnlich feiner Singvogelkäfigautomat mit zwei singenden, hin und her springenden Vögeln, animiertem Wasserfall und flatterndem Schmetterling, Uhrwerk und phantastisch aufspielendem Musikspielwerk mit drei Melodien, stündlich auslösend sowie auf Anforderung

Geh.: vergoldete Bronze, punziert und graviert, Glas. **Zffbl.:** versilbert, signiert, röm. Stunden, gebläute Breguet-Zeiger. **Werk:** Rechteckformwerk, Kette/Schnecke, Spindelhemmung, dreiarmige Messingunruh.

Musikspielwerk: schweres Messingwerk mit Kette/Schnecke, Stiftenwalze und Vibrationsblätter, signiert Charles-Frédéric Nardin.

Automatenwerk: Rechteckformwerk, Messing, Stahl, Federhaus, Kette/Schnecke, rechteckiger Blasebalg, Kolbenpfeife.

Dieses atemberaubende Kunstwerk vereint höchste Schweizer Handwerkskunst; sein beeindruckendes Erscheinungsbild kombiniert exquisites Design mit fortschrittlicher Uhrmacherkunst: In einem üppig verzierten Käfig springen zwei entzückend zwitschernde Singvögel mit flatternden Flügeln von einem Sitzplatz zum anderen, ein Schmetterling schlägt seine handbemalten, schillernden Flügel über einem belebten Brunnen, während dazu eine Melodie ertönt und die Zeit angezeigt wird.

Das Gehäuse besteht aus drei Teilen: der Plinthe mit Hebeln zum Einstellen und Aktivieren des Automaten und der Musik, dem Sockel mit Uhrwerk und Musikspielwerk und dem Singvogelkäfig mit Automat.

Die Plinthe:

Oval, vergoldet (330 x 230 mm), Rille für einen vorgesehenen Glassturz. Rechts befinden sich vier Hebel für folgenden Funktionen: "Silence" (Hebel nach rechts, unterbindet das Auslösen der Musik, nach links zum automatischen Auslösen der Musik zu jeder Stunde) - "Musique" (zum Auslösen der Musik auf Abruf) - "Meme/ Autre" (zum Wiederholen der gleichen Melodie, oder zur nächsten Melodie zu wechseln) - "Musique d'Oiseaux" (zum Aktivieren der Singvögelautomaten, des Schmetterlings und des Wasserlaufs). Die Hebel sind mittels Gestänge mit den Steuerhebeln verbunden, die den Mechanismus der Musik und der Automaten auslösen.

Der Sockel mit Uhrwerk und Musikspielwerk:

Auf vier gedrückten, reich gravierten Kugelfüßen erhebt sich der rechteckige Sockel aus vergoldeter Bronze. Auf der Vorderseite befindet sich zentral das versilberte Zifferblatt mit der Signatur von **Bautte & Moynier**. Es ist ausgestattet mit römischen Ziffern und gebläuten Breguet-Zeigern, das Zentrum ist in Blütenform guillochiert. Flankiert wird das Zifferblatt von applizierten Musiktrophäen. Weitere Applikationen in Vasen und Sternenform befinden sich an den zwei Seiten und auf der Rückseite, deweiteren eine Bordüre aus Blättern und Perlen.

Das Uhrwerk:

Das Uhrwerk löst das Musikspielwerk stündlich aus und stammt vermutlich aus der Werkstatt von **Courvoisier et Cie**, La Chaux-de-Fonds (tätig zwischen 1811 und 1845).

Das Musikspielwerk:

Das von **Charles-Frédéric Nardin** signierte Musikspielwerk wird zur vollen Stunde oder nach Anforderung aktiviert. Es stehen drei verschiedene Melodien zur Auswahl, alle über eine Stiftenwalze abrufbar. Unter den drei Melodien wurde "Der Jägerchor" aus der Freischützoper von Carl Maria von Weber (1786-1826) identifiziert.

Singvogelkäfig:

Rechteckiger Kuppelkäfig aus vergoldeter Bronze auf einem rechteckigen Sockel mit abgeschrägten Ecken und Klauenfüßen. Die Sockelfront und die -rückseite ist verziert mit einem aufgesetzten Blatt- und Blütenrelief aus Rosen, die Seiten mit Lorbeer. Darauf das Ziergitter aus Balustern, Ovalen, Dreiecken und Kreisen, eingefasst von vier Ecksäulen, die den urnenverzierten Käfigaufsatz mit der durchbrochenen Kuppel tragen. Diese besteht aus geschwungenen Stäben,



Akanthus und C-Voluten und ist verziert mit einer Lyrenbalustrade und einer Urne als Bekrönung.

Der Automat:

Der Automat besteht aus zwei Singvögeln mit bunt schillerndem Kolibri-Gefieder und einem Schmetterling mit handbemalten, schillernden Flügeln an einem Brunnen. Wenn das Werk aufgezogen ist und der Schieber zum Starten des Automaten betätigt wurde, bewegen sich die Vögel zwitschernd und mit flatternden Flügeln und Schwanz hin und her. Ihre Schnäbel öffnen und schließen sich, während sie scheinbar von einem Sitzplatz zum anderen fliegen. In der Mitte befindet sich ein Brunnen mit bewegtem Wasserstrahl, der von sieben gewundenen, sich drehenden Glasstäben simuliert wird. Die Stäbe werden von einer vergoldeten Bronzeknospe bekrönt, auf der ein Schmetterling sitzt und seine Flügel über dem fließenden Wasser schlägt.

Das Automatenwerk befindet sich im Sockel des Käfigs. Der Mechanismus ist aus Messing und Stahl und ist ausgestattet mit Kette/Schnecke, Blasebalg und Kolbenpfeife. Ein Aufzugsvierkant befindet sich im rechten Seitenpaneel des Sockels. In zwei der vier Säulen des Käfigs befinden sich die Bewegungsmechanismen der Singvögel. Innerhalb dieser Mechanismen befindet sich eine große Nocke, die die Hebel auf drei verschiedenen Achsen betätigt; auf seiner Welle sind verschiedene kleine funktionale Nocken montiert. Die Platinen enthalten einen großen rechteckigen Blasebalg, an dessen Ende eine Kolbenpfeife angebracht ist, der es ermöglicht den Vogelgesang so naturgetreu wie möglich nachzuahmen, in diesem Fall den Gesang des Kanarienvogels und der Nachtigall. Dieser Mechanismus ist auf **Jean-David Maillardet** (1748-1834) aus La Chaux-de-Fonds zurückzuführen.

Provenienz:

- Sammlung von Guido Reuge († 1994), Sainte-Croix, Waadt, Schweiz
- Privatsammlung, Schweiz

Literatur:

Kerman-Bailly, Sharon, & Bailly, Christian, "Oiseaux de Bonheur, Tabatières et Automates", Genève, Antiquorum Editions, 2001, S. 197-198.





Zustand:

Das Objekt und seine verschiedenen Mechanismen wurden 2015 gereinigt. Der beschädigte Schmetterling nahm seine Position über dem Brunnen wieder ein. Aufgrund des monumentalen Designs und der technischen Konstruktionsfertigkeit kann man davon ausgehen, dass dieses Werk für eine der Weltausstellungen konzipiert war.

Dieser Singvogelautomat stammt aus der Zeit zwischen 1780 und 1840 und ist ein typisches Beispiel für die Automatenherstellung in Genf. Er ist das Ergebnis einer Gemeinschaftsarbeit der besten Kunsthandwerker und Uhrmacher seiner Zeit: Das Musikspielwerk stammt von Charles-Frédéric Nardin, der Käfig wohl von Courvoisier & Cie. und der Singvogelmechanismus, mit den von Ast zu Ast springenden Vögeln, von Jean-David Maillardet. Fertig montiert, wurde es dann an Baultte & Moynier geliefert, dem damals wichtigsten Einzelhändler solcher Luxusobjekte in Genf. Ende des 18. Jahrhunderts war die Vielfalt an Singvogelautomaten groß. Das Angebot reichte von Schnupftabakdosen, Taschenuhren, Tischuhren, Vasen, Hänge- und Tischkäfigen. Ihre Popularität stieg mit den wachsenden Handelsbeziehungen zu den chinesischen, osmanischen und russischen Märkten, die gegen Ende des 18. Jahrhunderts entstanden waren. Die Jaquet-Droz waren die ersten, die Vogelkäfige mit automatisierten Singvögeln schufen. Sie verwendeten kleine Flöten, um den Vogelgesang zu imitieren, was dazu führte, dass die Vögel sehr sperrig und die fertigen Singvogelautomaten dementsprechend groß waren. Mit der Erfindung des Gleitkolbens reduzierte sich die Größe und der Einbau in kleinere Objekte, wie Taschenuhren oder Dosen wurde möglich. Später kamen Stahlkämme hinzu, die eine Kombination aus Singvogelgesang und mechanischer Musik zuließen. Die bedeutendsten Produzenten dieser Zeit waren Piguet & Meylan, die ihre kleinen Wunderwerke noch zusätzlich mit Uhrenwerken versahen. In den Jahren 1830-1840 befand sich die Produktion auf dem Höhepunkt. Mittlerweile hatte man ein Niveau von unvergleichlicher Qualität und technischer Raffinesse erreicht. Dies führte dazu, dass die Objekte wieder größer wurden und die verwendeten Materialien durch weniger kostbare ersetzt wurden. Dennoch blieben die Herstellungskosten aufgrund der komplexen und filigranen Konstruktionen weiterhin hoch, der Erwerb war nur einem ausgewählten Kundenkreis möglich. Heutzutage befinden sich die meisten dieser Kunstwerke in Museen, nur selten bekommt man die Gelegenheit eines dieser technischen Wunderwerke auf dem Kunstmarkt zu erwerben.

Baultte & Moynier

Jean-Francois Baultte (1772-1837) Baultte verlor sehr früh seine Eltern; bereits im Alter von 12 Jahren begann er seine Lehrzeit, in deren Verlauf er das Handwerk des Gehäusemachers, Guillocheurs, Uhrmachers und Juweliers erlernte. Ab 1779 arbeitete er mit dem Gehäusemacher Jacques-Dauphin Moulinié zusammen und um 1804 trat der Uhrmacher Jean-Gabriel Moynier (1772-1840) in die Firma ein. Das Unternehmen hieß nun "Moulinié, Baultte & Moynier". Um 1810 hatte die Firma 90 Angestellte und Baultte war der bedeutendste Uhrenhändler in Genf. Um 1824 verließ Moulinié das Unternehmen, blieb aber in den Händen von Baultte und Moynier, die ihre Firma nun Baultte & Moynier nannten. Als hervorragender Geschäftsmann betrieb Baultte mit allen europäischen Königshöfen Handel und wurde so zu einem der bekanntesten Uhrmacher und bedeutendsten Uhrenhändler seiner Zeit.

Jean-David Maillardet (1748-1834) galt bereits 1777 als erfahrener Uhrmacher und Automatenbauer. Er arbeitete einige Zeit in Berlin und ließ sich dann in Fontaines im Val-de-Ruz nieder. Viele Jahre arbeitete er eng mit den Courvoisiers



und Jaquet-Droz zusammen. In Anerkennung seines immensen Talents traute ihm Henri-Louis Jaquet-Droz 1783 einen Teil seiner Firma an und stellte ihm eine Wohnung zu Verfügung. Deweiteren einen Schreiber und Zeichner zur Seite, was ihm ermöglichte seine eigenen Automaten zu bauen. Berichte von mehreren Ausstellungen (1804 und 1809) erwähnen die von Maillardet gebauten Vogelkäfige mit "zwei Kanarienvögeln", "die von Ast zu Ast hüpfen". Unseres Wissens war er zu dieser Zeit der einzige, der diese Art von Mechanismus schuf.

Die Firma **Courvoisier & Cie**, war zwischen 1811 und 1845 in La Chaux-de-Fonds tätig. Sie fertigten nur eine kleine Anzahl von Vogelkäfigen. Charakteristisch ist die Käfigverzierung und der Verwendung von Kette/Schnecke zum Antreiben des Vogelmechanismus.

Charles-Frédéric Nardin war zwischen 1806 und 1823 in La Chaux-de-Fonds als Hersteller von Musikspielwerken tätig.

49001 G: 2, 17 Z: 2 W: 2, 41, 51

400.000 - 500.000 EUR 440.100 - 550.000 USD 3.440.000 - 4.300.000 HKD





44 Longines / Wittnauer "Weems Hour Angle Sidereal Time", Werk Nr. 5442726, Geh. Nr. 5442726, Ref. 16, Cal. 18.69N, 47 mm, circa 1936



Übergröße, seltene Fliegeruhr mit Zentralsekunde, Sternzeitregulierung und Weems System zur Sekundeneinstellung
Geh.: Silber, Druckboden mit Scharnier. **Zffbl.:** Emailziffernring, versilberte drehbare innere Scheibe.

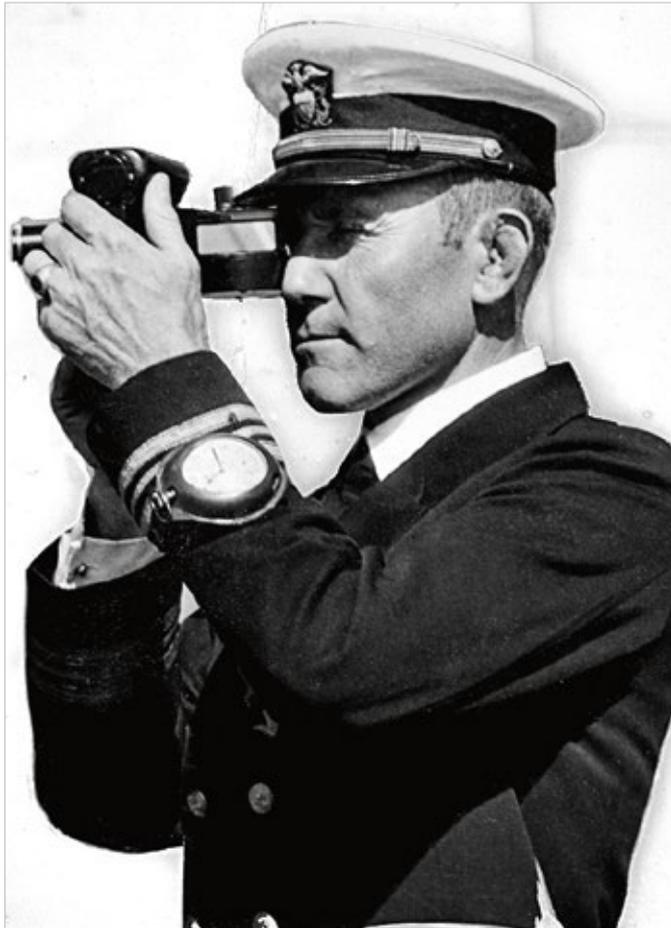
In den frühen Jahren der Luftfahrt zwischen 1920 und 1930 trugen die Mehrheit der Piloten Fliegeruhren von Longines. Der wichtigste Grund hierfür war der innovative Vorsprung im technischen Bereich, den die Firma Longines zu dieser Zeit besaß.

Die genaue Messung der Zeit war entscheidend für den Fortschritt in der Luftfahrt. Mit den späten 1920er Jahren begann eine Ära revolutionärer Veränderungen in der Navigation. Einer dieser Pioniere war der US-Navy Captain Philip Van Horn Weems, ein Lehrer des berühmten Piloten Charles A. Lindbergh. Er erfand einen Mechanismus, mit dem der Pilot den Sekundenzeiger exakt einstellen konnte und somit eine korrektere Kursberechnung erreichen konnte: Weems machte das Sekundenzeigerblatt beweglich und erreichte damit, dass das Zifferblatt und der Sekundenzeiger zum richtigen Zeitpunkt synchronisiert werden konnten. Dieses geniale System wurde 1935 von Longines patentiert.

50694 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41
14.000 - 25.000 EUR 15.500 - 27.600 USD 120.400 - 215.000 HKD



Captain Philip Van Horn Weems





45 Heinz Eberhardt, Neustadt/Dosse, Deutsche Uhrmacherschule Glashütte i/SA, Meisterklasse von Alfred Helwig, 195 x 195 mm, circa 1938



Seltenes Gangmodell mit Federchronometerhemmung

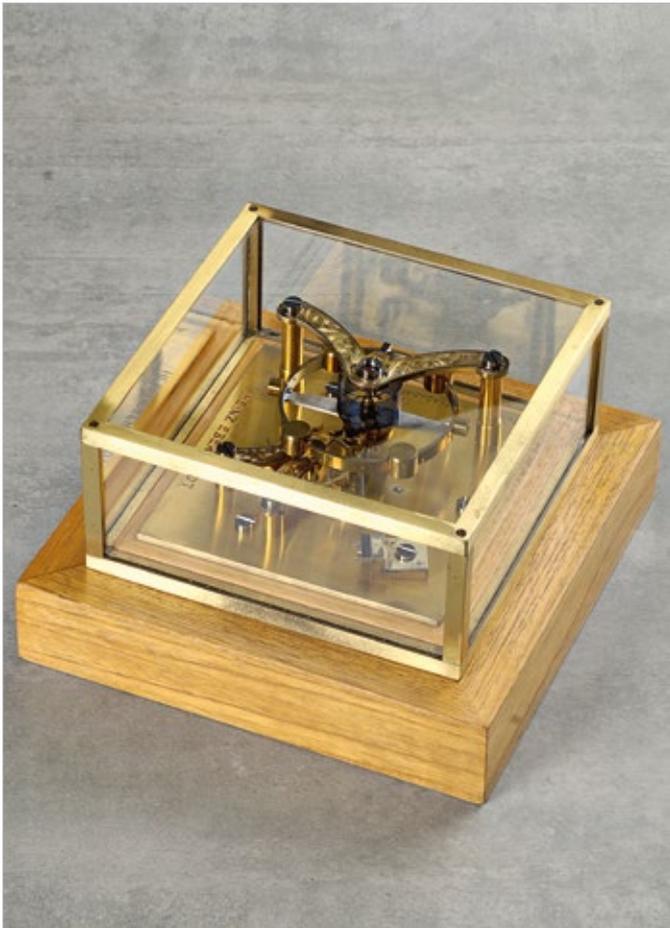
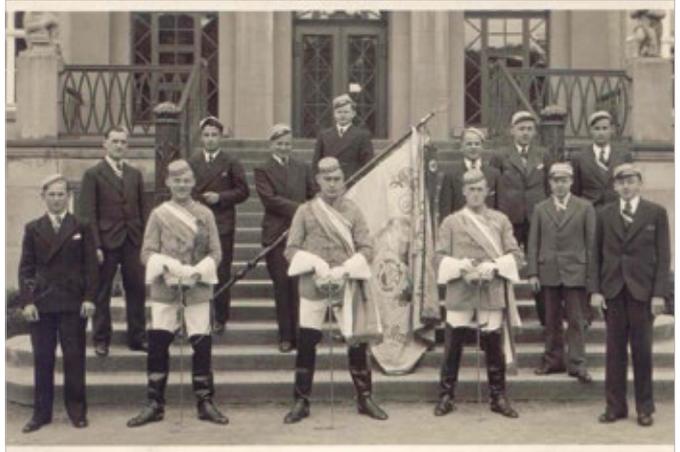
Geh.: Eiche, Messing, Glas. **Werk:** Messingplatte, signiert, vergoldet, Federchronometerhemmung nach Thomas Earnshaw, bimetalliche Chronometerunruh mit 4 Gewichten und 2 Schrauben, gebläute, zylindrische Unruhspirale.

Heinz Eberhardt wurde am 3.6.1915 in Neustadt/Dosse geboren. Er besuchte die DUS von Mai 1933 bis September 1935. Hier bestand er 1934 die Gesellenprüfung, 1935 die Reifeprüfung und 1938 bei einem erneuten kurzen Schulbesuch die Meisterprüfung. Außer einem Tourbillon (gemeinsam mit Kuhls und Geitz) fertigte er als Schülerarbeiten ein Hemmungsmodell mit Ankerhemmung, ein Mikrometer, Taschenuhr mit Ankerhemmung und als Meisterstück den vollständigen Umbau einer Armbanduhr. Beim Schulabgang erhielt er eine Anerkennungsurkunde der Großmann-Stiftung. Eberhardt zählte zu den wenigen Schülern, die schon nach der Gesellenprüfung ein Tourbillon bauen durften. Anschließend arbeitete er zusammen mit Geitz bei der Firma Willenberg in Mainz, bei Junghans in Schramberg, bei Huber in München sowie in Glashütte bei Strasser & Rohde und Gössel & Co. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde er Geschäftsführer und Werkstattleiter bei Willenberg. Später machte er sich mit einem Atelier für Zeitmeßtechnik in Wambach bei Wiesbaden selbständig. Eberhardt starb am 25.6.1997.

Quelle: Fritz von Osterhausen, Die Tourbillonbauer - Alfred Helwigs Meisterschüler, in Klassik Uhren 5/1999

49012 G: 2 W: 2, 41

7.000 - 12.000 EUR 7.800 - 13.300 USD 60.200 - 103.200 HKD





46 Heuer, Swiss, "Monaco", Ref. 74033N, Cal. 7740, 40 x 45 mm, circa 1974



Legendärer, nahezu neuwertiger "Kult" Armbandchronograph mit 30 Min.-, 12h-Zähler und Datum, sogenannte "Dark Lord" - mit Originalschatulle

Geh.: Stahl, originale PVD-Beschichtung, Stahl-Druckboden, originale PVD-beschichtete Heuer Stahl Stiftschließe. **Zffbl.:** schwarz, Leuchtindizes.

Bis heute ist nicht eindeutig geklärt, wie viele Exemplare der **Heuer "Monaco Dark Lord"** wirklich hergestellt wurden, die Zahl schwankt zwischen 100 und 200 gefertigten Exemplaren. Fakt ist, dass sie nur ein Jahr (1974) produziert wurde und nie in einem offiziellen Katalog zu sehen war. Somit zählt sie zu den seltensten und wertvollsten Chronographenmodelle der Firma Heuer, ein tatsächlicher **"Holy Grail"**.

Bei der "Dark Lord" handelt es sich um die Erste Heuer Armbanduhren mit einem PVD-beschichteten Gehäuse und eine der letzten Chronographen der Monaco Reihe. Sie wurde der Öffentlichkeit bereits zu einem Zeitpunkt vorgestellt, als man noch an der Dicke der Beschichtung arbeitete. **Deshalb ist es ein reiner Glücksfall, eine Uhr anbieten zu können, deren Beschichtung noch intakt ist! Ebenso besitzt diese Uhr noch ihr Originallederband sowie die Originalschließe.**

Mit ihrem schwarzen, fast magisch wirkenden Gehäuse und dem schwarzen Zifferblatt mit den markanten, grell orangefarbenen Chronographenzeigern, stellt die Heuer "Monaco Dark Lord" für viele Sammler den heiligen Gral dar. Ihren Spitznamen bekam sie aufgrund ihrer Ähnlichkeit mit dem markanten Helm des Star Wars Charakters Darth Vader.

49035 G: 2 Z: 2 W: 2, 41, 51

40.000 - 70.000 EUR 44.000 - 77.000 USD 344.000 - 602.000 HKD



HEUER



47 Invented by William Congreve Esq.,
Höhe 1790 mm, circa 1810



Einzigartige, museale englische Standuhr mit patentierter "Extreme Detached" Hemmung nach der Konstruktion des britischen Offiziers und Universalgelehrten Sir William Congreve

Geh.: Mahagoni, allseitig verglastes, abnehmbares Gehäuseoberteil.

Zffbl.: Messing, versilberte Ziffernringe und Auflagen, signiert. **Werk:** massive, durchbrochene Messingplatinen, verbunden mit 6 doppelt konischen Pfeilern, Kette für Gewichtsaufhängung, Holzstabpendel mit Messinglinse und Kugel zur Feineinstellung, Schneidenaufhängung.

Sir William Congreve (1772 - 1828) ist den Uhrenfreunden bekannt durch die für ihn patentierten Kugeluhren, die immer wieder auf Auktionen auftauchen und weniger aufgrund ihrer Genauigkeit als wegen ihrer interessanten Optik beliebte Sammelobjekte sind. Hier jedoch haben wir eine der extrem seltenen Standuhren vor uns, die nach seiner Konstruktion der "Extreme Detached" Hemmung gebaut wurden, die er 1808 patentieren ließ. Kernstück dieser Hemmung mit einem zweiteiligen Anker ist die Pendelaufhängung, ein enormer Messingrahmen in drei Ebenen, der einerseits den oberen Teil des Ankers trägt, andererseits durch die Pendelbewegung beide Ankerarme abwechselnd hebt und senkt - ein eindrucksvolles Schauspiel durch die weit ausgreifenden, geschwungenen Ankerarme und -halterungen, das sich durch das ausgesparte Zifferblatt gut beobachten läßt. Das Sekundenzifferblatt zeigt zweimal die 60 Sekunden, da das Pendel nur zu jeder zweiten Sekunde einen Impuls erhält. Auch das an allen Seiten - selbst oben - verglaste Kopfteil des schlanken, schön profilierten englischen Gehäuses hemmt den Blick nicht.

Congreve lieferte viele Uhren an den englischen König George III. Zwei Standuhren mit der "Extreme Detached" Hemmung sind Bestandteil der Königlichen Sammlung (eine im Buckingham Palast, die andere im St. James Palast). Bei beiden Uhren wurden - im Gegensatz zu der vorliegenden - Werk und Hemmung durch Vulliamy bzw. Frodsham stark verändert. **John Moxon** fertigte die meisten von Congreves Uhren, die an den charakteristischen doppelt konischen Pfeilern zu erkennen sind.

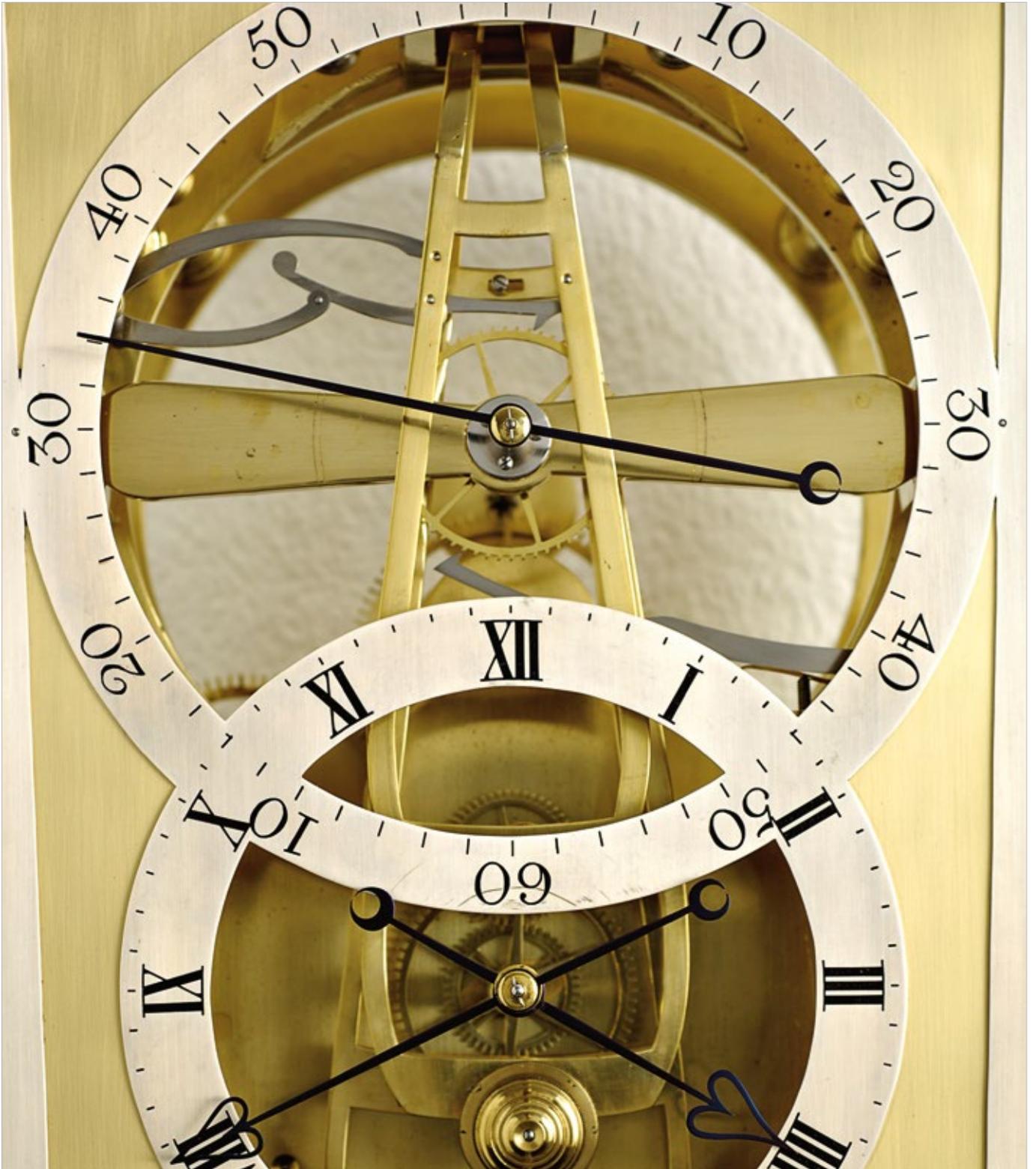
Sir William war im übrigen nicht nur an der Uhrentechnik interessiert. Weitaus bekannter wurde er mit seiner Erfindung der nach ihm benannten Congreve'schen Rakete, die er 1804 entwickelte und die zum ersten Mal 1805 gegen die französische Flotte gerichtet wurde. Mehrfach geänderte Konstruktionen wurden bis in die 1860er Jahre eingesetzt, allerdings mit wechselnden Erfolgen. Dennoch waren sie weit verbreitet und wurden auch im Britisch-Amerikanischen Krieg verwendet. Ihr Einsatz bei der Schlacht von Baltimore im September 1814 machte auf F. S. Key, den Verfasser des "Star-Spangled Banner", so viel Eindruck, dass sie mit der Zeile "And the rocket's red glare" (Und der Raketen grelles, rotes Licht) Einzug in die heutige Nationalhymne der USA fanden. Weitere Erfindungen im Kanal- und Schleusenbau, im Druckereiwesen, zu fälschungssicherem Banknotenpapier, Feuerschutz von Gebäuden und anderem mehr zeugen von Congreves Vielseitigkeit. 1812 wurde er ins Britische Unterhaus gewählt, dem er bis zu seinem Tod angehörte.

Ihm zu Ehren wurde auch der Congreve-Mondkrater benannt: zwar auf der Rückseite des Mondes, aber immerhin.

49094 G: 2 Z: 2 W: 2, 17, 41

40.000 - 60.000 EUR 44.000 - 66.000 USD 344.000 - 516.000 HKD





48 Rolex "Oyster Perpetual Milgauss Superlative Chronometer officially certified", Werk Nr. M210064, Geh. Nr. 4478460, Ref. 1019, Cal. 1580, 38 mm, circa 1976



Automatische, antimagnetische Vintage Armbanduhr. Diese Uhr wurde im Mai 2006 bei Rolex Köln generalüberholt. Mit Originalschatulle

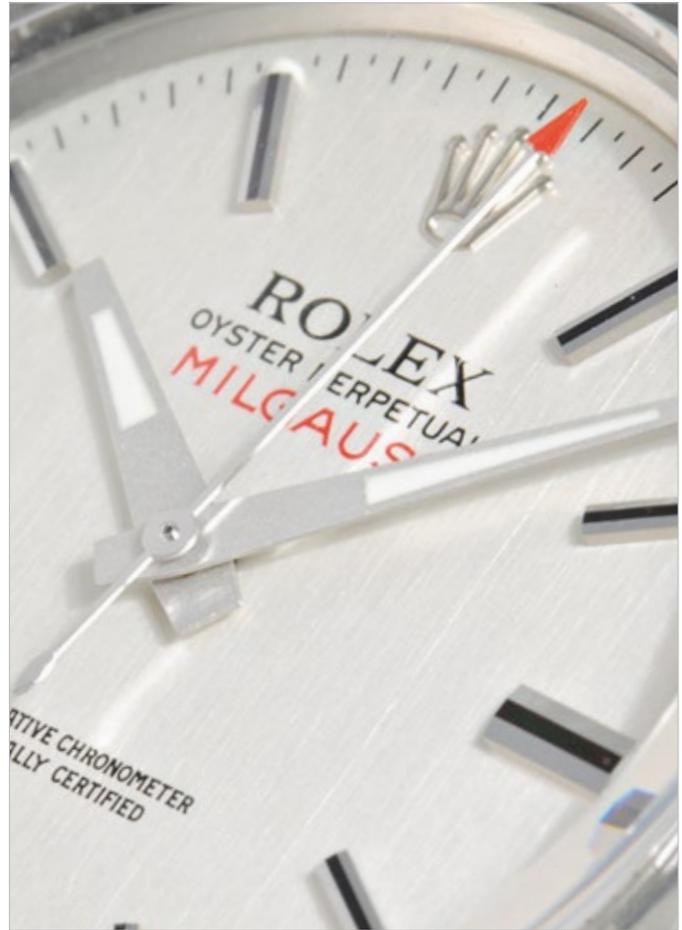
Geh.: Stahl, Rolex Austauschgehäuse, polierte Lunette, Schraubboden Ref. 1019 III/68, Antimagnetismus-Weicheisenabschirmung, verschraubte "Twinlock"-Krone, "Oyster"-Stahlarmband Ref. 78360 mit 580er Anstößen, Schließe B (Beule), Bandlänge 155 mm, Gesamtlänge 185 mm. **Zffbl.:** versilbert (Superluminova), Leuchtzeiger (Superluminova).

Der Name "**Milgauss**" leitet sich aus der Kombination "Mil" (tausend) und "Gauss" her, der Messeinheit der Magnetfeldstärke. Normale Werke können zwischen 70 und 80 Gauss verkräften; höhere Werte gefährden ihre Genauigkeit. Qualitativ hochwertige Uhren widerstehen gewöhnlich Magnetfeldstärken von etwa 60 bis 70 Gauss; die "Milgauss" jedoch erhält ihre Ganggenauigkeit bis etwa 1000 Gauss. Zifferblatt, Ring und Werksabdeckung der Uhr sind in Weicheisen gearbeitet und bilden einen Faraday'schen Käfig - Rolex fand somit eine perfekte Lösung. Carl Friedrich Gauss (1777-1855) war ein deutscher Astronom, Mathematiker und Physiker; er schrieb mehrere bedeutende Abhandlungen über Himmelsmechanik, Geodäsie, Magnetismus, Elektromagnetismus und Optik. Der englische Chemiker und Physiker Michael Faraday (1791-1867) wurde bekannt durch seine bahnbrechenden Experimente zu Elektrizität und Magnetismus. Viele seiner Kerngedanken entstanden als direkte Konsequenz seiner Experimente (z.B. zu den magnetischen Kraftlinien) und wurden zu allgemeingültigen Konzepten der modernen Physik. Gauss - Messeinheit der Magnetfeldstärke, "G" im CGS-Einheitensystem.

Eine ähnliche Uhr ist beschrieben und abgebildet in "Rolex, Collecting Wristwatches", von Osvaldo Patrizi, Ausgabe 2001, Seiten 352 und 353.

49071 G: 2, 43 Z: 2 W: 2, 41

14.000 - 25.000 EUR 15.500 - 27.600 USD 120.400 - 215.000 HKD





49 Jacques Duguict à Blois, 80 mm, 496 g,
circa 1640



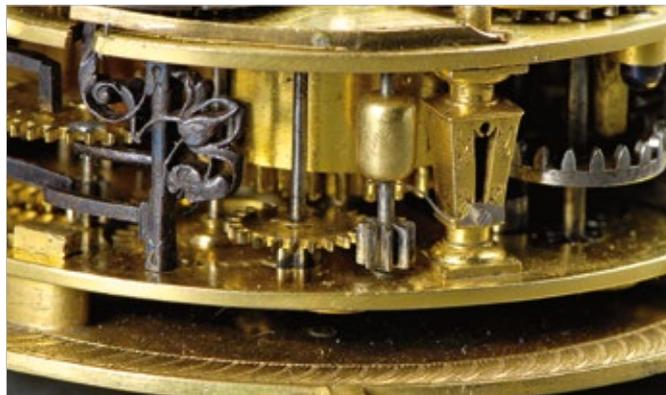
Bedeutende, einzigartige, frühe und seltene Kutschenuhr mit Stundenselbstschlag und Wecker

Geh.: Messing, feuervergoldet, am Rand durchbrochen gearbeitet und dekoriert mit feinst handgravierten Blütenranken, Bodenglocke. **Zfbl.:** Messing, feuervergoldet, aufwändig floral graviertes Rand und Zentrum, zentraler drehbarer Weckerring mit gravierten arab. Zahlen und blattverzieren Armen, gebläuter Stahlzeiger. **Werk:** Vollplatinenwerk, Kette/Schnecke, aufwändig floral graviertes Federhaus für Schlagwerk, zusätzliches Federhaus für Weckwerk, 2 Hämmer, Spindelhemmung, Eisenunruh ohne Unruhspirale.



Der vorliegende Zeitmesser wurde in den 350 Jahren seines Bestehens gut gepflegt und befindet für sein Alter in einem ausgezeichneten Gesamtzustand. Das Zifferblatt ist tadellos und verdankt seinen Zustand dem für Kutschenuhren sonst so ungewöhnlichen Deckel.

Das verwendete Blumenrankendekor am durchbrochenen Rand des Gehäuses ist besonders fein graviert und charakteristisch für die Gegend um Blois in Frankreich in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Blois war als beliebte, französische Königsresidenz im 16. und 17. Jahrhundert ein Zentrum der schönen Künste und der Kunsthandwerker und beherbergte so hervorragende Emailmaler und Uhrmacher.



Der aus Blois stammende Uhrmacher **Jacques Duguict** (1599-1645) war auch auf die Herstellung von Sonnenuhren spezialisiert. Er veröffentlichte 1631 eine Druckschrift mit dem Titel "Ein neues Sägeinstrument, um alle Arten von Solaruhren herzustellen und auf dem Meer den Meridian und die Höhe des Pols zu finden" ("Le nouveau Sciaterie pour fabriquer toutes sortes d'horloges solaires sans centre et pour trouver sur mer le méridien et la hauteur du pôle").

Eine aus der Sammlung Soltykoff stammende, ovale Halsuhr mit Emaildekor, Schlagwerk und Wecker von Jacques Duguict hat ein ähnlich gestaltetes Zifferblatt und ist abgebildet und beschrieben in F.J. Britten, "Old Clocks and Watches & Their Makers", London 1977, S. 75, Abb. 65 und 66 und in Tardy "Dictionnaire des horlogers Francais", 1972 auf den Seiten 197 und 198.

49058 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41, 51

37.000 - 50.000 EUR 40.700 - 55.100 USD 318.200 - 430.000 HKD





50* Omega "Speedmaster Broad Arrow",
Werk Nr. 16649302, Ref. 2915-3, Cal. 321, 39 mm,
circa 1959



Bedeutende Vintage Armbanduhr mit Chronograph, 30-Min.- und 12h-Zähler, kleiner Sekunde, Tachymeterlunette und "Tropical Dial", produziert am 11. Juni 1959 und nach Venezuela ausgeliefert. Es handelt sich hierbei um eines der ersten von Omega produzierten Speedmaster Modelle und gleichzeitig um das dritte Speedmaster Modell Referenz 2915 - mit Omega Stammbuchauszug

Geh.: Stahl, Schraubboden mit Speedmaster Logo, Antimagnetismus-Weicheisenabschirmung, gewölbtes Hesalit Uhrglas, gefaltetes "Omega" Stahlarmband mit 6er Anstößen. **Zffbl.:** schwarz, frühere originale "Broad Arrow"-Leuchtzeiger.

Speedmaster Broad Arrow

Bei der vorliegenden Uhr handelt es sich um eines der wenigen originalen "Speedmaster Broad Arrow" Modelle der Referenz 2915, die in den letzten Jahren auf den Markt gebracht wurden. Das klassische Omega-Armband macht diese Uhr jedoch noch um einiges begehrenswerter als ihre Zeitgenossen!

Die berühmte Omega Speedmaster kam 1957 auf den Markt und war ein Resultat der kreativen Zusammenarbeit dreier Männer: Pierre Moinat, damals Leiter der Entwicklungsabteilung bei Omega, Claude Baillod, der das Gehäuse entwickelte und George Hartmann, der den Prototyp der Uhr baute. Das Modell war "erschaffen für Männer, bei denen es auf die Sekunde ankommt", wie zum Beispiel Rennfahrer, Sportler, Ingenieure und Wissenschaftler; die Tachymeterskala befindet sich auf der Lunette und gestattet so eine extrem schnelle Geschwindigkeitsberechnung - und gab der Uhr ihren ursprünglichen Namen "Speedmaster". Die Ereignisse späterer Jahre machten aus der Speedmaster später die legendäre "Monduhr".

Die vorliegende Speedmaster Broad Arrow Ref. 2915-3 ist mit dem 39 mm wasserbeständigen Gehäuse mit schwarzer Tachylunette ausgerüstet. Sie ist bis 300 km/h gestaffelt und ihr herausragendes Charakteristikum sind natürlich die "Broad Arrow"-Zeiger, die eigentlich für die Referenz 2915-1 sowie 2915-2 vorgesehen waren. Wir können nur annehmen das die Zeiger dieser Uhr auf

Kundenwunsch getauscht wurden. Das mit einer antimagnetischen Weicheisen-Abdeckkappe geschützte Werk trägt das legendäre Kaliber 321 der ersten Generation. Interessanterweise hat der Ring der Werkhalterung zwei Löcher, ein Merkmal, das nur bei der Referenz 2915-3 zu beobachten ist. Das frühe, schön patinierte Zifferblatt besitzt ein aufgelegtes Metall-Omega-Logo anstelle der aufgedruckten Version und einen neuen zierlicheren Omega-Schriftzug, bei dem das "O" und das "G" fast oval sind. Ein weiteres Merkmal ist die schlichte "Swiss Made"-Designation ohne "T" unterhalb von 6 Uhr.

Die "Broad Arrow"-Zeiger wurden 1959 durch Alpha-Zeiger ersetzt und die Lunette machte einer schwarzen Lunette Platz, die bis 500 km/h gestaffelt war. Der berühmte Astronaut Walter Schirra trug diese verbesserte Referenz CK 2998 bei seinem Weltraumspaziergang während der Mercury 7-Mission. Die Speedmaster war immer eine der bemerkenswertesten Uhren auf dem Markt. Bei ihrer Einführung 1957 war sie zweifellos ihrer Zeit voraus - der erste wasserabweisende Sport-Chronograph. Die Tatsache, dass sich die Tachymeter-Skala auf der Lunette befindet anstatt auf dem Zifferblatt aufgedruckt, verbesserte die Lesbarkeit des Zifferblattes erheblich und vereinfachte die Berechnung der Geschwindigkeit. Diese bahnbrechende Neuheit wurde nach ihrer Einführung schnell von anderen Uhrenherstellern übernommen; Rolex verwendete sie zum Beispiel bereits in den 1960er Jahren für seine berühmte "Daytona".

Die Speedmaster Broad Arrow ist beschrieben und abgebildet in "Omega - A Journey Through Time", von Marco Richon, S. 596-597, in "Omega Saga", S. 372-374; außerdem in "Omega Sportswatches" von John Goldberger, S. 95-107 (dazu auf dem Einband abgebildet).

49096 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41, 51

42.000 - 60.000 EUR 46.300 - 66.000 USD 361.200 - 516.000 HKD





5I Jacques Bruguier à Genève, 940 x 630 x 30 mm,  
313 g, circa 1870

Bedeutender, außergewöhnlicher Singvogelautomat mit Originalschlüssel

Geh.: Schildpatt, Perlmutter, feinst gravierte, dreifarbige Goldintarsien, Goldemail.
AutomatenWerk: Rechteckformwerk, Vollplatine, Kette/Schnecke, Federhaus, rechteckiger Blasebalg.

Der komplette Automatenkorpus besteht aus kastanienbraunem Schildpatt. Alle Schauseiten sind verziert mit Blütenintarsien aus Rot-, Gelb- und Weißgold, sowie kleinen Perlmutterpünktchen am Rand, die sich mit kleinen goldfarbenen Tupfen abwechseln. Wenn das Werk aufgezogen ist und der Schieber zum Starten des Automaten nach rechts geschoben wird, öffnet sich der mit einer Schweizer Berglandschaft mit Wasserfall und Gehöft feinst bemalte, emailierte Golddeckel und ein zwitschernder Vogel mit rotierendem Körper, flatternden Flügeln, drehendem Kopf und sich öffnendem Schnabel erhebt sich von einem vergoldeten, durchbrochen gearbeiteten Gitter empor, in dessen Mitte sich die Signaturplakette Jacques Bruguiers befindet. Der Vogel hat ein bunt gefärbtes Gefieder: leuchtend rot, lagunenblau und smaragdgrün, perfekt akzentuiert mit schillernden Glanzlichtern. Das Innere des Golddeckels ist hellblau emailiert und mit einem bunten Blumenbouquet bemalt.

Das hervorragend erhaltene Schildpatt Gehäuse ermöglicht einen besonders schönen Klang. Auf der Rückseite befindet sich ein aufklappbares Schlüsselkompartiment zum Aufbewahren des Originalschlüssels - ein extrem seltener Singvogelautomat von hervorragender Qualität.

Jacques Bruguier (1801-1873) war mit der Tochter des berühmten Singvogeldosenmachers Charles Abraham Bruguier verheiratet. Er hatte eine Werkstatt in der Rue des Pâquis in Genf. Der Familienname läßt darauf schließen, dass eine Verwandtschaft der Familien bestand; Beweise gibt es hierfür jedoch nicht. Die Eltern von Jacques Bruguier waren der Uhrmacher Jean-Abraham Bruguier und seine Frau Rose Lamon und Jacques wurde im Juni 1801 in Genf geboren; Genf war damals französisches Staatsgebiet, da es kurz zuvor von der jungen Republik annektiert worden war. Jean-Abraham zog mit seiner Familie in die Region Ardèche in Frankreich, Jacques kam jedoch später nach Genf zurück.

Er begann als Mechaniker für Charles-Abraham Bruguier zu arbeiten und lebte ab etwa 1852 bei ihm in Grand Pré; seine zukünftige Frau Jacqueline arbeitete ebenfalls für ihren Vater indem sie die Walzen für die Spieldosen mit den Stiften versah. Bei der Hochzeit 1853 war Jacques bereits über 50 und Jacqueline fast 40 - trotzdem bekam das Paar 2 Kinder, Jacques Alexandre und Abrahamine Charlotte Françoise. Jacques und Jacqueline Bruguier lebten am Place de la Madeleine 166 von 1853 bis 1861. Jacques Bruguier zog 1869 in die Rue du Cendrier 14 und verstarb am 7. Oktober 1873.

Quelle: "Flights of Fancy", Sharon und Christian Bailly, Verlag Antiquorum 2001, S. 280

49086 G: 2, 16 W: 2, 41

30.000 - 40.000 EUR 33.000 - 44.000 USD 258.000 - 344.000 HKD





52 Rolex Swiss, "Cellini", Werk Nr. 3639, Ref. 9576,
Cal. 650, 32 mm, 86 g, circa 1960



**Extrem seltene, extraflache, nahezu neuwertige Vintage
Schmuckuhr mit Vierfarben-Goldzifferblatt - Originalschatulle
und Garantie**

Geh.: 18Kt Gold, Schraubboden Ref. 9576 und "Brevet Demande" mit
Einbuchtungen zum Öffnen, 18Kt Gold/Weißgold Moiré-Style Armband,
Bandlänge 150 mm, Gesamtlänge 180 mm. **Zffbl.:** vierfarbiges Moiré-Style
Zifferblatt aus Gold.

In hervorragendem, fast neuwertigem Zustand präsentiert sich vorliegendes,
ungewöhnliches Vintage Modell aus dem Hause Rolex in einem ultraflachen,
mehrfarbigem Goldgehäuse von nur 5,5 mm. Das aufregend gestaltete Design-
Zifferblatt besitzt dünne Goldindizes und ein gleichfalls gestaltetes Rolex-Logo.
Kontrastierend dazu heben sich die gebläuten Baton-Zeiger deutlich vom
Hintergrund ab.

50678 G: 2 Z: 2 W: 2, 41, 51

8.000 - 15.000 EUR 8.800 - 16.500 USD 68.800 - 129.000 HKD





DIESE UHR
wurde vollständig
stellt. Sie wurde
reguliert und befindet
Zustand.

1324132165
135-81175
Garantiert
Me

53 Pieter Visbach Fecit Haghe (Den Haag),
Höhe 330 mm, circa 1665



Bedeutende, frühe, holländische "Pendule Religieuse" im "Hague Stil" - 8-Tage-Werk

Geh.: ebonisiertes Holz und rotes Schildpattfurnier, profiliert, seitliche Sichtfenster, verglaste Front, Fronttüre mit flankierenden Pilastern, auf der rechten Seite über einen Vierkant Aufzugsschlüssel zu öffnen, profilierter Bogengiebel. **Zffbl.:** scharnierte Zifferblatttafel mit aufgelegtem vergoldeten Messingziffernring mit eingelegten radialen röm. Stunden auf schwarzem Samtfond. Scharnierte Repoussé-Signaturkartusche vor Öffnung für Pendelkontrolle. **Werk:** Rechteckform Messingwerk 145 x 77 mm, 1 Federhaus, Spindelhemmung, Zykloidenbacken, Kurzpendel mit Fadenaufhängung.

Pieter Visbach (oder Visbagh, 1634-1722) in Den Haag begann seine Lehre bei Salomon Coster im Jahr 1646; 1652 zog er nach Middelburg und arbeitete dort wahrscheinlich mit Adam Oosterwijck zusammen, dem Vater von Severijn. Nach dem Tod von Coster 1659 kam er nach Den Haag zurück und übernahm im Jahr 1660 von Costers Witwe dessen Werkstatt mit der Auflage, den jungen Christiaan Reijnaert weiter zu beschäftigen. Einer der Zeugen beim Vertragsabschluss war Jacobus van Leeuwarden, der Vater von Jan Jacobzoon. Pieter Visbach war zweifellos der bekannteste Uhrmacher in Den Haag vor Johannes van Ceulen. Visbach mietete anfangs ein Haus in Wagenstaat/Veerkade, welches er 1671 dann auch kaufte. Er war der erste Meister der 1688 gegründeten Uhrmachersgilde von Den Haag. Sein jüngerer Bruder Gerlof stellte wie er die sogenannten Haager Uhren oder "Haagse Klokken" her; im Jahr 1705 trat Visbachs Sohn Frederick die Nachfolge des Vaters als Wächter der Uhr der Neuen Kirche, der "Nieuwe Kerk" an.

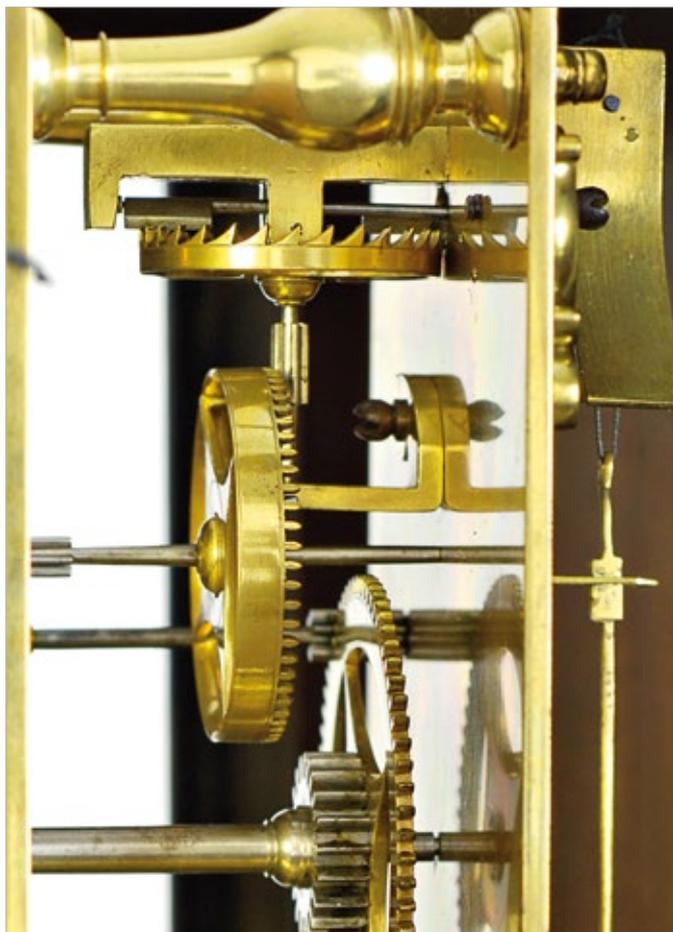
Über Visbachs Zeit in Middelburg oder den Standort seiner Werkstatt dort liegen so gut wie keine Informationen vor; es ist auch nicht bekannt, wo oder wie er die Fertigkeiten zum Bau der Haager Uhren erwarb.

Quelle: H.M. Vehmeyer, "Clocks: Their origin and development 1320-1880", Band II, Wilsle 2004, S. 1000.

Diese Uhr ist abgebildet und beschrieben in: H.M. Vehmeyer "Clocks: Their origin and development 1320-1880", Band I, Wilsle 2004, S. 298f.

49005 G: 2 Z: 2 W: 2, 41, 51

29.000 - 40.000 EUR 32.000 - 44.000 USD 249.400 - 344.000 HKD





54 Rolex "Oyster Perpetual Explorer Superlative Chronometer officially certified", Werk Nr. 120381, Geh. Nr. 4160547, Ref. 1016 Explorer Bundeswehr, Cal. 1570, 36 mm, circa 1976



Bundesluftwaffe wurden diese Piloten auf Breguet "Atlantic" Maschinen eingesetzt. Schließlich entschied man sich für die Rolex Explorer, von denen die deutsche Luftwaffe 99 Stück bestellte. Diese speziellen Modelle wurden 1979 an die Bundeswehr geliefert und bereits 1982 ausgemustert.

Seltene, automatische, antimagnetische und tauchfeste Armbanduhr der Bundesluftwaffe - BUND 6645-12-154-4531 - ausgeliefert im Jahre 1979. Es handelt sich hierbei um eine von insgesamt 99 Exemplaren der Explorer 1016, die an die Bundesluftwaffe geliefert und alle bei Rolex Köln mit Militärgravur versehen wurden - mit Originalschatulle und Dokumentation

Geh.: Stahl, Schraubboden Ref. 1016 mit Militärgravur: Bund 6645-12-154-4531, verschraubte "Twinlock"-Krone, "Oyster"-Stahlarmband Ref. 78360 mit 580er Anstößen, SchlieÙe VD, Bandlänge 170 mm, Gesamtlänge 190 mm.
Zffbl.: schwarz, Mercedes-Leuchtzeiger (Superluminova).

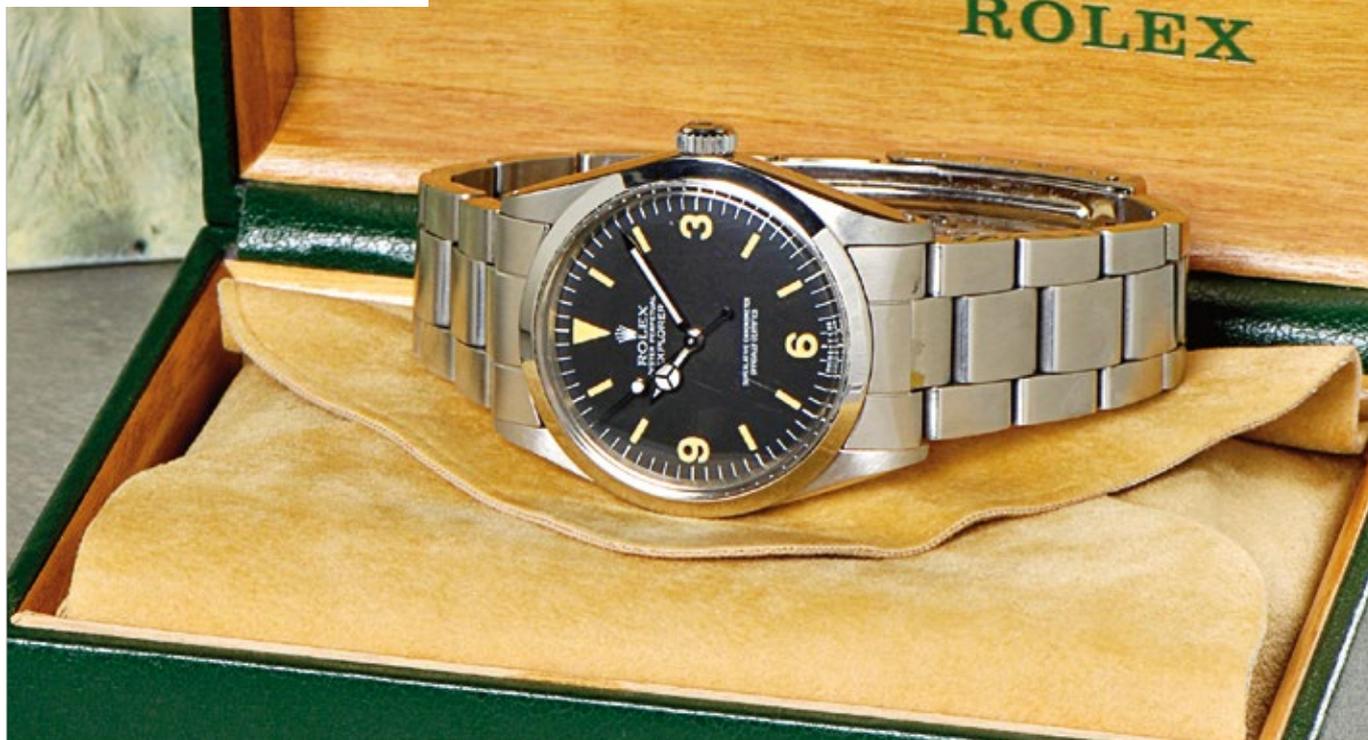
Die Rolex "Explorer" Referenz 1016 war seit den frühen 1960er Jahren fast 30 Jahre lang Bestandteil des Rolex-Programms und wurde auch die "The reinforced Rolex" genannt, weil sie besonders robust war. Charakteristisch ist ihr glänzend schwarzes Zifferblatt mit den markanten Stundenziffern 3-6-9. Die Explorer wurde in großer Stückzahl hergestellt, aber nur sehr wenige Modelle waren für den militärischen Dienst vorgesehen.

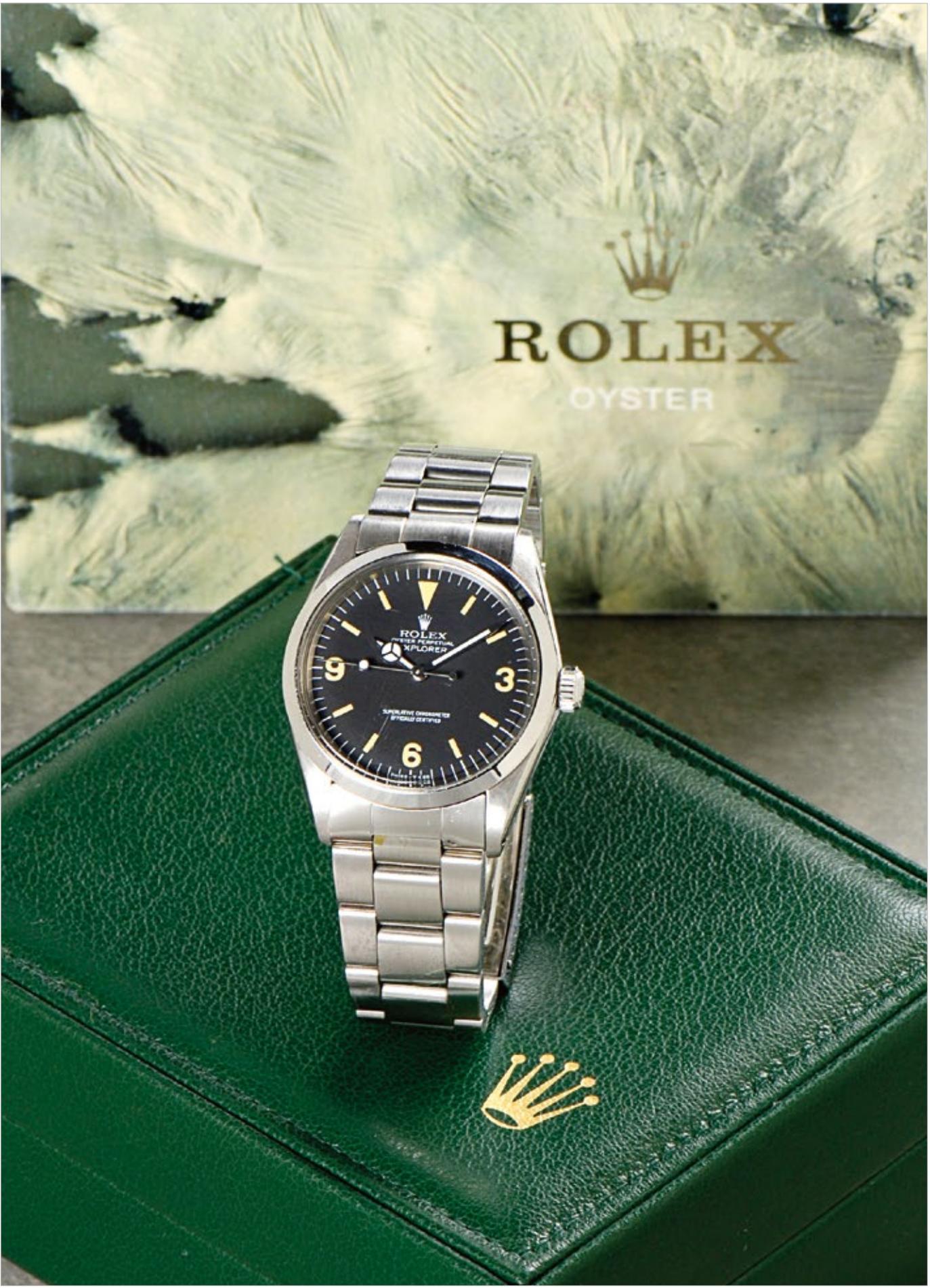
Viele internationale Spezialeinheiten wählten Uhren der Marke Rolex für ihre zu bewältigenden Aufgaben, vorallem klassische Modelle wie die Submarinerreferenzen 6538, 5513 oder 5517. In den späten 1970er Jahren suchte die deutsche Luftwaffe eine schlichte, gut ablesbare Uhr, um ihre Fernaufklärerpiloten für die Navigation bei Nacht auszurüsten. Bei der

Vorliegendes Exemplar war eines von den insgesamt 99 "Explorer Bundeswehr" Modellen, Referenz 1016, abzulesen an der Versorgungs-Nr. 6645-12-154-4531 und hervorgehend aus den beigefügten Begleitschreiben, in denen Herr Buchholz, Rolex Köln die Stückzahl von insgesamt 99 Exemplaren bestätigt, die alle bei Rolex Köln graviert wurden. Die Nummer 6645 steht für die NATO-Referenz, die -12 für den deutschen Ländercode. Die restlichen Zahlen sind nationale Identifizierungsnummern. Die "Bundeswehr Explorer" wird beschrieben bei Konrad Knirim, "Militäruhren", Bottrop 2002, Seite 618.

49014 G: 2, 10 Z: 2, 49 W: 2, 41, 51

35.000 - 50.000 EUR 38.500 - 55.100 USD 301.000 - 430.000 HKD





ROLEX
OYSTER



55 Fd. Grandperrin, 394 Rue St. Honoré, Paris,
Höhe 670 mm, circa 1855



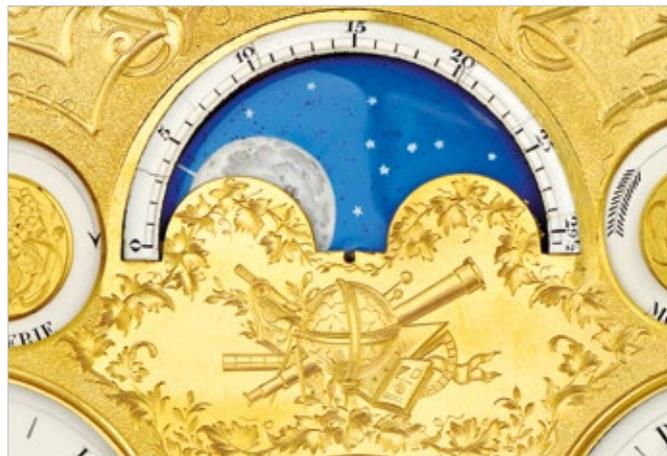
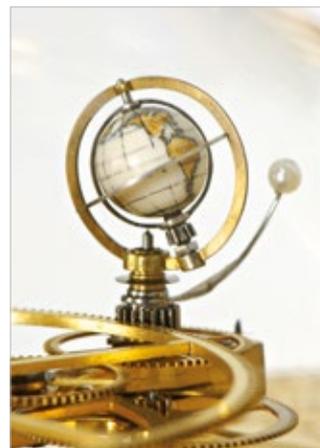
Bedeutende astronomische Tischuhr mit Planetarium und Planisphäre – speziell gefertigt für die Weltausstellung 1855 in Paris – mit Halbstunden-/Stundenschlag, Vollkalender, Mondalter und Mondphase und einem Monat Gangdauer

Geh.: Bronze, feuervergoldet, Glasdom für Planetarium, allseitig verglast, reich geschmückter Sockel mit Schallöffnungen. **Zfbl.:** Emailziffernringe, im Innern eine Äquationstabelle, rückseitig signiert "Valat", drei Hilfszifferblätter für Anzeige des Wochentages, des Monats und Datums. **Werk:** massives, rechteckiges Messingplattenwerk, signiert "AB", 1 Hammer / 1 Glocke, 2 große Federhäuser, Scherenhemmung mit justierbaren Steinpaletten, Stahlpendelstab mit Messingpendellinse, Aufhängung über Pendelfeder.

In feiner Gravur schmücken mit Fernrohr, Zirkel, Winkelmaß und Globus die Symbole der Forschung die Front dieser außerordentlichen astronomischen Pendule, die nach der Werksinschrift auf der Pariser Weltausstellung 1855 ausgestellt wurde und so auch im originalen Ausstellungskatalog verzeichnet ist. Das schwere, säulengestützte Gehäuse ist äußerst reich verziert – geradezu sensationell aber in der Farbgestaltung und der Ausführung ist die große Emailscheibe, die auf einem Durchmesser von über 15 cm und auf einem fantastischen Blau Sternbilder und Tierkreiszeichen im Jahresring darstellt. Wie das rückseitig signierte Zifferblatt auch wird sie von **Valat** hergestellt worden sein. Unterhalb dieser Planisphäre, geschützt durch einen Glasdom, befindet sich das Planetenmodell, in dem Erde und Mond plastisch dargestellt sind, die anderen mit bloßem Auge erkennbaren Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn durch Sterne symbolisiert. Die etwa 13 mm große Erde (deren Antriebsrad ersetzt werden müßte) ist mit einer präzisen Zeichnung der Kontinente versehen, ein versilberter Ring mit Jahreskalender und Tierkreiszeichen umgibt das Modell.

Ferdinand Grandperrin arbeitete nach Tardy seit 1804 in Paris, 394 Rue St. Honoré. 1860 wurde A. Gervais sein Nachfolger.

49078 G: 2 Z: 2, 31 W: 2, 41
200.000 - 300.000 EUR 220.100 - 330.000 USD 1.720.000 - 2.580.000 HKD





56 Universal Genève "Tri-Compax",
Geh. Nr. 1666546, Ref. 52225 1, Cal. 281, 35 mm,
circa 1954



**Astronomische Genfer Vintage Armbanduhr mit Chronograph,
Mondphase und Vollkalender – mit Original-Tag**

Geh.: 14Kt Gold, Schraubboden, Antimagnetismus-Weicheisenabschirmung, 14Kt
Gold Universal Stiftschließe. **Zffbl.:** versilbert.

Ohne Zweifel ist diese Tri-Compax die Uhr mit dem höchsten Kultcharakter der
Firma Universal. Das Modell wurde 1944 erstmals auf den Markt gebracht.
Der Gesamtzustand dieser Uhr ist außerordentlich gut, ein Traum für jeden
Universal-Aficionado!

Das Gehäuse weist keinerlei Anzeichen einer ehemaligen Politur auf, passend
dazu präsentiert sich das Zifferblatt so frisch wie am Tag der ursprünglichen
Auslieferung in 1954.

49000 G: 2 Z: 2 W: 2, 41, 51

10.000 - 15.000 EUR 11.000 - 16.500 USD 86.000 - 129.000 HKD





57* Hierosme Grebauval à Rouen, 58 x 29 mm, 60 g, circa 1640



Extrem seltene, kleine achteckige Halsuhr

Geh.: Silber und vergoldetes Messing, reich floral graviert mit Fabelwesen und Rankwerk. **Zffbl.:** Messing, feuervergoldet, silberner Ziffernring, reich graviert mit Rankwerk und Masken, gebläuter Zeiger. **Werk:** feines Vollplatinenwerk, feuervergoldet, signiert, Kette/Schnecke, dreiarmlige Messingunruh ohne Unruhspirale, fein floral graviertes, durchbrochen gearbeiteter Unruhkloben.

Das Gehäuse dieser Miniatur-Halsuhr ist vollständig mit feinsten Silbergravuren überzogen. Die zentralen Felder zeigen auf der Vorderseite "Maria mit dem Kind", auf der Rückseite "Ludwig den Heiligen". Über dem Ziffernring "Leda mit dem Schwan", im Zentrum Häuser am See. Ein aufgrund seiner Größe und künstlerischen Ausgestaltung äußerst seltenes Exemplar der oktagonalen Halsuhren.

Hierosme (Jérôme) Grébauval arbeitete nach Tardy in der Mitte des 17. Jahrhunderts in Rouen.

49066 G: 2 Z: 2 W: 2, 49
20.000 - 28.000 EUR 22.000 - 30.900 USD 172.000 - 240.800 HKD





58 Rolex "Oyster Perpetual 200m=660ft Submariner Superlative Chronometer officially certified", Werk Nr. D15376, Geh. Nr. 870278, Ref. 5512, Cal. 1560, 39 mm, circa 1962



Seltene, automatische Taucherarmbanduhr mit Pointed Crown Guards – mit Originalschatulle und "Submariner 200" Pappkarte

Geh.: Stahl, Schraubboden Ref. 5512 IV/62, beidseitig drehbare, ausgeblichene schwarze Originallunette, verschraubte "Rolex"-Krone, spitz zulaufender Kronenschutz ("pointed crown guards"), superdomed Plexiglas, genietetes "Oyster"-Stahlarmband mit 80er Anstößen, Schließe datiert 2/68, Bandlänge 150 mm, Gesamtlänge 200 mm. **Zffbl.:** mattschwarz, 4-liniges Zifferblatt, flache, vergoldete Mercedes-Leuchtzeiger, Minutenzeiger leicht ausgebrochen.

Referenz 5512 wurde 1959 eingeführt und bis in die späten 1970er Jahre produziert; sie wird als die erste moderne Submariner bezeichnet und besaß als erstes Modell einen Kronenschutz (square) und eine vergrößerte Lunette. Durch die Lunette, die größer ist als das Gehäuse selbst, sollte die Einstellung auch mit Taucherhandschuhen erleichtert werden.

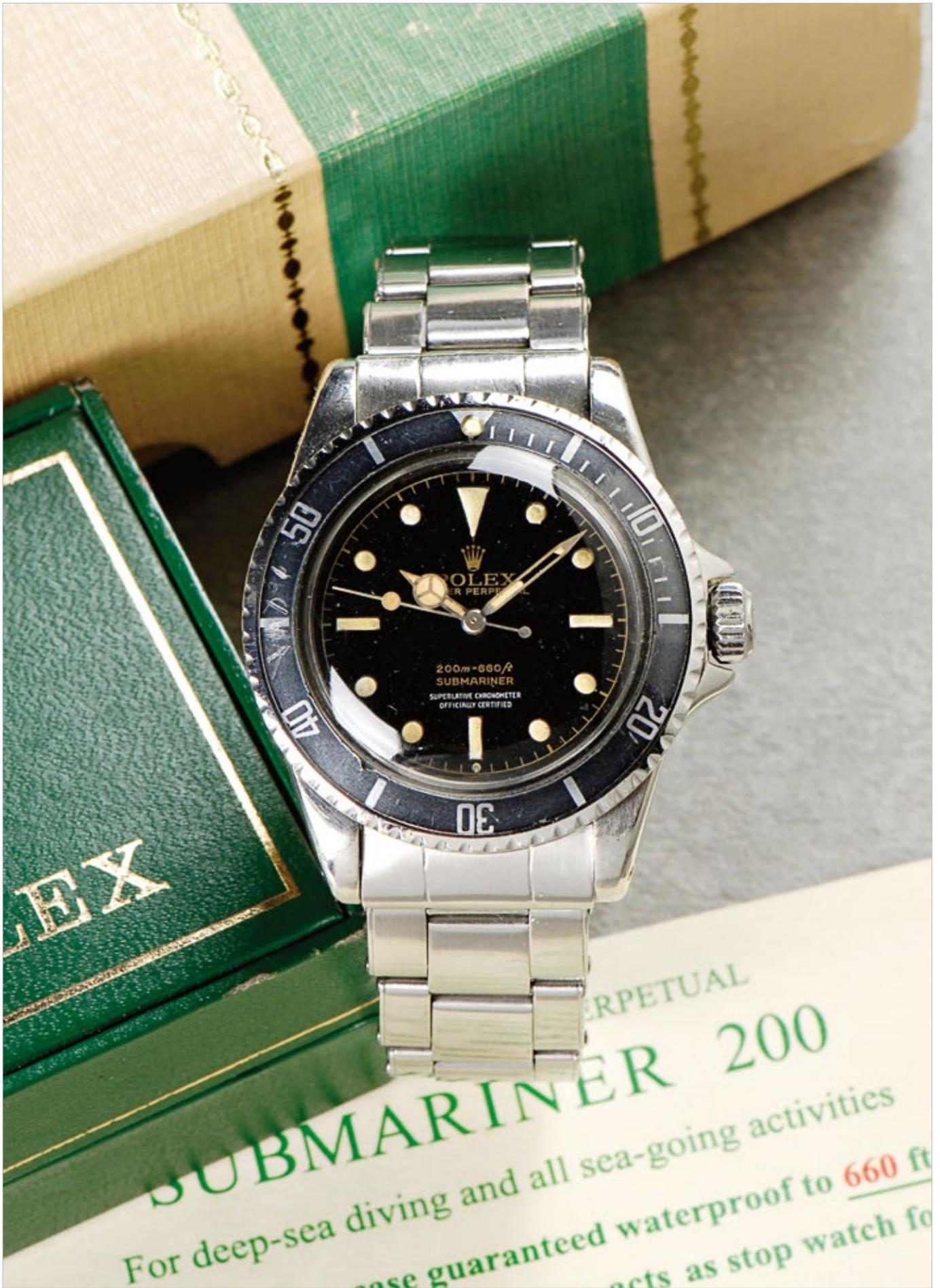
Die Auflage der Rolex Uhren mit "point guards" (Kronenschutz mit Spitzschultern) war um einiges geringer als die "square guards" (Kronenschutz mit flachen Schultern), da die Uhren ursprünglich als flachschultrige Kronenschutz-Versionen konzipiert waren und dann eine Modifizierung erfahren haben. In einer Zeit voller Entwicklungen und Prüfungen hinsichtlich einer Verbesserung ihrer Taucheruhren, stellte Rolex nur einige wenige Modelle her, um ihre Ergonomie zu testen und sich der Herausforderung eines verbesserten Kronenschutzes zu stellen. Heutzutage gehören diese Uhren zu den meist gesuchten Modellen unter den Rolex Liebhabern.

Das Zifferblatt ist raffiniert beschriftet: es ist vierzeilig. Die beiden ersten Zeilen, die Tiefenbewertung und die Bezeichnung "SUBMARINER", sind vertieft und in Gold gehalten, während die Chronometerzertifizierung in silbernen Buchstaben auf das Zifferblatt aufgedruckt ist.

49088 G: 2, 11 Z: 2 W: 2, 41, 51

50.000 - 70.000 EUR 55.100 - 77.000 USD 430.000 - 602.000 HKD





59 Süddeutschland, Höhe 530 mm, circa 1600



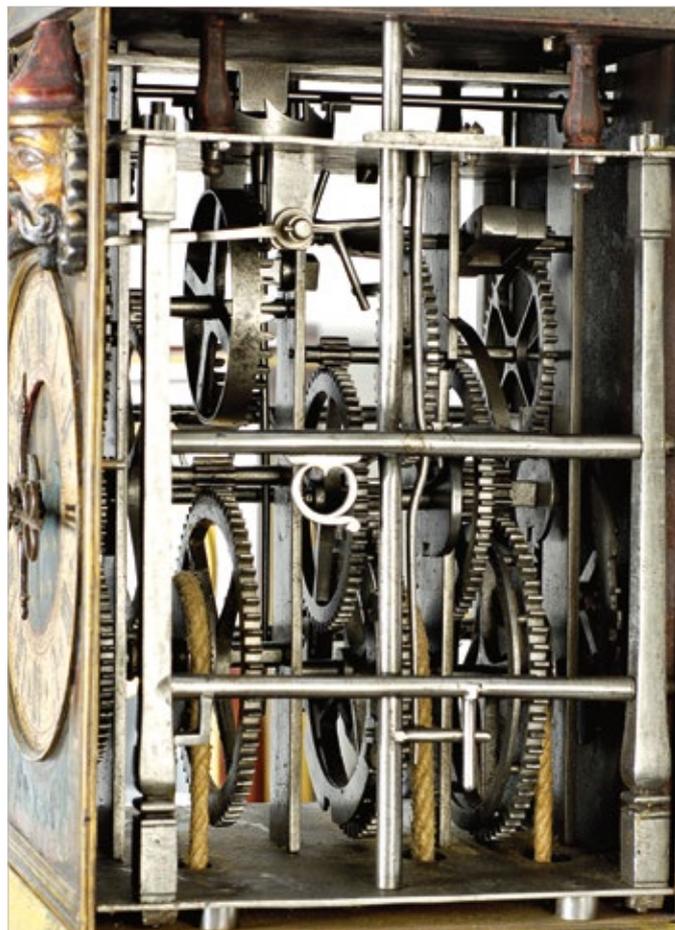
Bedeutende museale, große Renaissance Eisenuhr mit Automat, Datum, Mondphase und Viertelstundenschlagwerk

Geh.: geschlossenes Eisengehäuse, quadratischer Grundriss, farbig bemalt, 2 Glocken, 2 Hämmer. **Zffbl.:** bemalter Stundenziffernring mit radialen röm. Zahlen, zentrale Datumsscheibe mit arab. Zahlen, fein geschnittene Eisenzeiger. **Werk:** Eisenrahmen, Eisenräderwerk in 3 Ebenen mit Gewichts Antrieb über Schnurrollen, Spindelhemmung, rückseitiges Eisenpendel.

Giebel und Gehäuse dieser Hausuhr sind reich bemalt; auf den Seitenwänden sehen wir umrahmt von einer Scheinarchitektur Minerva, die Göttin des Handwerks und der Kunst, und Sapientia, die Personifizierung der Weisheit. Mit dem Schlag der beiden großen Glocken bewegen die vollplastisch ausgearbeiteten bärtigen Gesichter ihre Unterkiefer.

Frühe Renaissance Eisen-Konsoluhren mit Automaten werden im internationalen Auktionsgeschehen sehr selten angeboten. Diese Uhren waren schon zu ihrer Entstehungszeit sehr kostbar und rar, nur wenige hochrangige Geistliche, Adlige oder sehr wohlhabende Kaufleute konnten sie sich überhaupt leisten. Dementsprechend selten sind sie außerhalb von Museen zu finden. Ein der hier präsentierten Uhr sehr ähnliches Modell mit zwei "Schnapper"-Automaten befand sich in der berühmten Sammlung Joseph Fremersdorf in Stuttgart.

50637 G: 2, 17 Z: 2, 17 W: 2, 41, 51
10.000 - 20.000 EUR 11.000 - 22.000 USD 86.000 - 172.000 HKD





60* Patek Philippe & Cie. Genève, Suisse,
Werk Nr. 124877, Geh. Nr. 234800, 45 mm, 87 g,
circa 1904



Exquisite, kleine Genfer Taschenuhr mit Minutenrepetition und Schleppezeigerchronograph, geliefert an Spaulding & Co. Chicago - mit Originalschatulle, Originalzertifikat und Patek Philippe Stammbuchauszug

Geh.: 18Kt Gold, monogrammiert, punziert PPC. **Zfbl.:** Email.

Werk: Brückenwerk, signiert PPC, 2 Hämmer / 2 Tonfedern, Goldschrauben-Komp.-Unruh.

Was Tiffany's für New York war, war "Spaulding's" für Chicago: Anziehungspunkt nicht nur für Käufer von Schmuck und Juwelen, sondern auch für viele Besucher, die sich an den noblen Auslagen erfreuten. So beschrieb der Industrial Chicago Ende des 19. Jahrhunderts das berühmte Geschäft, das Henry Abiram Spaulding (geboren 1837 in New York) innerhalb relativ kurzer Zeit nach der Gründung 1888 zu großem Erfolg geführt hatte. Ein Ableger in Paris, in der Avenue de l'Opera, erlangte ebenso weithin Bekanntheit; vor allem der "evening room", ein ganz mit schwarzem Samt ausgestatteter Verkaufsraum war eine Attraktion.

Genau wie Tiffany's ließ sich Spaulding's Uhren von Patek Philippe schon versehen mit dem eigenen Namen liefern. Nicht nur das Zifferblatt, sondern auch Werk und Cuvette tragen die Signatur "Spaulding & Co.". Das 16-linige Werk mit der komplizierten Schleppezeigerkadratur und dem Repetitionsmechanismus präsentiert sich in perfektem Zustand, ebenso Zifferblatt und Gehäuse.

49068 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

25.000 - 35.000 EUR 27.600 - 38.500 USD 215.000 - 301.000 HKD

SPAULDING & Co.

CHICAGO

Goldsmiths Silversmiths and Jewelers

Importers of

Diamonds Precious Stones
Watches and Art Goods

Producers of

Rich Jewelry and Silverware

We are showing many novelties in gold and silver and art things, exclusive in design—rare jewelry and gems—especially suitable for bridal gifts.

Special and artistic designs furnished.

Correct and latest forms in Fine Stationery.



SPAULDING & CO
CHICAGO



OF ORIGIN &
watch No 124877 16 lines
thirty five lever escapement compass
gold case & cap. jewels enamelled
— Minutes repeat. poli
our man

6I Georges Causard, Horloger du Roy / Hubert Martinet zugeschrieben, Paris und London, Höhe 590 mm, circa 1770



Äußerst seltene, hochbedeutende Louis XV Bronze-Prunkpendule mit Halbstunden- / Stundenschlag und vier Automaten, signiert Causard H Ger. Du Roy S. La Cour

Geh.: Bronzeguss, feuervergoldet und patiniert, rotes Leder, Email.

Zffbl.: weißes Email, radiale röm. Stunden, radiale arab. Minuten, äußere Fünfinutenteilung, signiert, feuervergoldete, durchbrochen gearbeitete Zeiger.

Werk: Messingpendulwerk, 1 Hammer / 1 Glocke, 2 große Federhäuser, Rollenhemmung, Schlossscheibe, Fadenaufhängung. **Automat:** Messing/Stahl, Federhaus, Messing-Regulierscheiben, Balusterpfeiler, Rechen- und Stiftensystem für die Bewegungen.

Zahlreiche Beispiele verschiedenster Tierautomaten aus der späten Renaissance zeugen von einer langen Tradition der Automatenherstellung in Europa. Mit dem Rokoko-Geschmack für alles Exotische kamen im frühen 18. Jahrhundert figürliche Darstellungen fremdländischer Tiere als Zeitmesser mit eingebauten Automaten wieder in Mode und fanden vor allem in Frankreich und England großen Anklang. Die eigentliche Beliebtheit für solche Automaten entstand jedoch aus dem wachsenden Handel zwischen Europa und China mit hoch entwickelten und prunkvoll verzierten Uhren. Nicht selten fanden sie ihren Weg in die Kaiserliche Sammlung Chinas.

Die vorliegende Elefantenuhr ist einer der aufwändigsten und raffiniertesten Tierautomaten von überragender Qualität und Ausführung: Das geschickte Farbenspiel der verwendeten vergoldeten und patinierten Materialien erzeugt eine aufregende Lebendigkeit. Der imposante Körper des Elefanten ist aus dunkel patiniertem Bronzeguss, der Sockel, das auf einem Vlies ruhende Uhrehäuser und die beiden sitzenden Figuren sind vergoldet. Zusätzlich ist das trommelförmige Uhrehäuser mit seinem runden weißen Zifferblatt aus Email an den Seiten mit rotem, gemasertem Leder belegt und ist verziert mit herabhängenden Quasten.

Oben auf dem Uhrehäuser sitzt ein traditionell chinesisches gekleideter Mann auf einem mit Quasten verzierten Sitzkissen und hält einen Sonnenschirm in der



Hand. Auf dem Kopf des Elefanten sitzt ein Affe mit Dreispitz, in der Hand hält er einen Enterhaken. Seine aufrechte Haltung und sein Blick zeugen von Neugier und Tatendrang. **Am beeindruckendsten ist der erstaunlich realistisch gestaltete Elefant mit eingebautem Automatenwerk, dessen Augen aus Email sich von der einen zur anderen Seite bewegen, die Ohren vor und zurück schwingen und der mehrgliedrige Rüssel und Schwanz sich hin und her bewegen, während sich der Rüssel zusätzlich ausdehnt und wieder zusammenzieht.** Die gesamte Komposition ruht auf einem für die Louis-XV-Zeit charakteristischen Sockel mit Rokoko Dekor, der einen mit Blättern geschmückten Felsboden simuliert.

Der Dickhäuter ist von besonderer Größe und zeugt in seinen anatomischen Details von präziser Naturtreue. Er scheint aus dem Leben modelliert worden zu sein, denn er kann die Ohren, die Augen, den Schwanz und den Rüssel auf lebensechte Weise bewegen. Dies erfordert ein Automatenwerk von exzellenter Qualität. Für die realistische Bewegung des Rüssels wurde eine Konstruktion entworfen, bei der die Teile im Inneren des Rüssels miteinander verbunden sind.

Ganz ähnlich gestaltete Elefantenuhren wurden in einer kleinen Serie von Hubert Martinet gefertigt. Ein in der Ausführung und Bewegung nahezu identischer Elefant in der Sammlung Baron Ferdinand de Rothschild. Dieser prunkvolle Automat ist mit zusätzlichem Musikspielwerk im Boden und sich bewegenden Figuren und Blüten ausgestattet und wurde um 1768-1772 in London gefertigt. Die Ohren, Augäpfel, Schwanz und Rüssel des Elefanten bewegen sich identisch. Gerüchten zufolge wurde er als Geschenk für einen indischen Beamten bestellt. Er wurde mehrmals in London, den Niederlanden und Paris ausgestellt, bevor er in die Sammlung Rothschild kam. Ein weiterer von Hubert Martinet signierter Elefantenuhrenautomat mit nahezu identischem Automatenwerk ist abgebildet und beschrieben in Derek Roberts, "Mystery, Novelty and Fantasy Clocks", 1999, Seite 190, Fig. 15-31 A, B. Zwei weitere befinden sich in der Sammlung Nathan-Rupp im Historischen Museum Basel und im Inventar des Königsschlosses in Warschau.

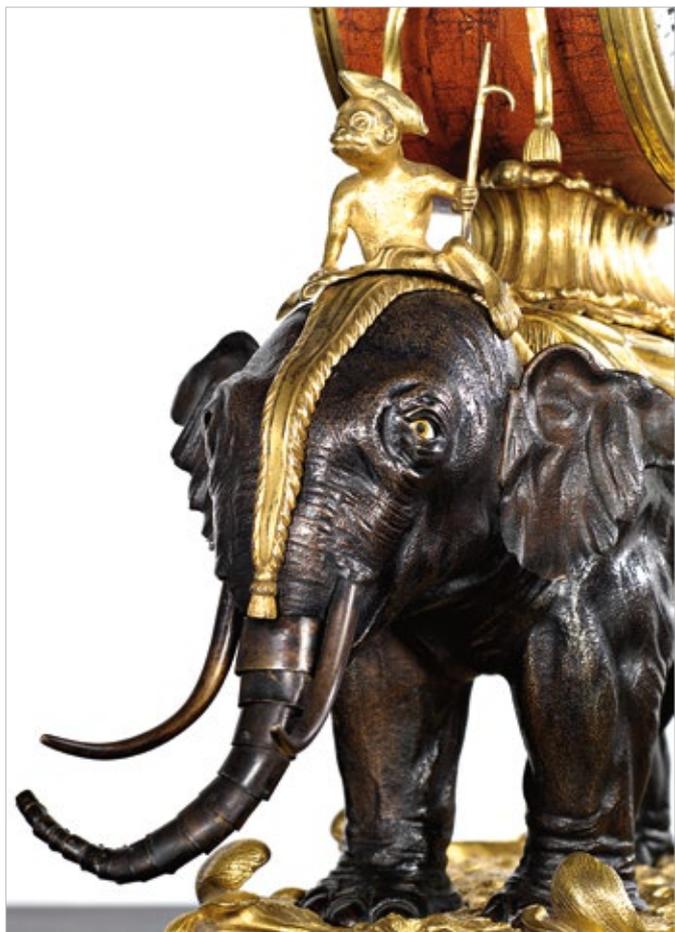
Obwohl man wenig über **Hubert Martinet** weiß, ist bekannt, dass er in den 1770er und 1780er Jahren sowohl in London als auch in Paris als Uhrmacher und Uhrenhändler tätig war.

Dass Martinet in Paris gearbeitet hat, wird durch seine Signatur auf einer französischen Kartelluhr bestätigt (illustriert in Tardy, "La Pendule Française", Bd. 1. S. 86). Auch der Herzog von Orléans besaß zwei seiner Uhren im Palais Royal, die 1793 von der Revolutionärregierung beschlagnahmt wurden.

In seinem "Dictionnaire des Horlogers Français" schreibt Tardy, dass **Georges Causard** in Audeloncourt geboren wurde. 1770 wurde er Uhrmachermeister und zum "Horloger du Roi suivant la Cour" ernannt. Er lebte noch nach 1789.

49056 G: 2 Z: 2 W: 2, 41, 51

160.000 - 200.000 EUR 176.000 - 220.100 USD 1.376.000 - 1.720.000 HKD





62 Patek Philippe Genève, Werk Nr. 5001266,
Geh. Nr. 4628350, Ref. 5078P-001, Cal. R 27 PS,
38 mm, circa 2013



Neuwertige, extrem seltene, automatische Genfer
Armbanduhr mit Minutenrepetition und weißem Emailzifferblatt aus
der Kollektion "Grandes Complications", verkauft am 30. August 2013 -
mit Originalschatulle, Originalzertifikat, zusätzlichem personalisierten
Platin Druckboden mit Monogramm, Ledermappe mit technischen Daten,
Hochglanzphoto und Anleitungen und Patek Philippe Verkaufsanhänger
Geh.: Platin, Druckboden mit Werksverglasung, seitlicher Schieber für die
Repetitionsauslösung, PPC Platinstiftschließe. **Zffbl.:** weißes Email.

Dieses atemberaubende Meisterwerk mit Minutenrepetition, dem komplexesten
aller hohen Komplikationen, stellte Patek Philippe im Jahre 2008 der
Öffentlichkeit vor. **Referenz 5078** gab es in verschiedenen Gehäuse- und
Zifferblattvarianten, heute wird die Uhr nur noch in 18-karätigem Weißgold
angeboten. Das verwendete Kaliber R 27 PS besteht aus 342 Einzelteilen und
wird von einem Automatikwerk mit Mikrorotor angetrieben, der durch den
Gehäuseboden aus Saphirglas zu betrachten ist.

49054 G: 1 Z: 1 W: 1, 41
260.000 - 350.000 EUR 286.000 - 385.100 USD 2.236.000 - 3.010.000 HKD





Référence:

5078P-001

63 Patek Philippe & Cie. Genève, Werk Nr. 197937,
Geh. Nr. 613368, Cal. 19", 51 mm, 92 g, circa 1924



Extrem seltener, feiner Genfer Ärzte-Chronograph mit
zweifarbig versilbertem Sektorzifferblatt, 30 Min.-Zähler und
Pulsationskala, verkauft am 7. April 1937 - mit Originalschatulle und
Patek Philippe Stammbuchauszug

Geh.: 18Kt Gold, emailliertes Monogramm. Zffbl.: zweifarbig versilbert.

Werk: Brückenwerk, Goldschrauben-Komp.-Unruh.

Dieser ungewöhnliche Eindrücker-Taschenchronograph beeindruckt durch seine
elegante Schönheit; die Uhr befindet sich in einem hervorragendem Zustand. Ihre
herausragendsten Merkmale sind die seltene Pulsometerskala auf dem äußerst
attraktiv gestalteten Sektor-Zifferblatt.

Bemerkenswert ist, dass die Uhr wohl 13 Jahre lang gelagert wurde, bevor sie
schließlich 1937 verkauft wurde.

49033 G: 2 Z: 2, 8 W: 2, 41, 51

17.000 - 25.000 EUR 18.700 - 27.600 USD 146.200 - 215.000 HKD





Contract for the Arch

watch :
nt No :



als at 3 and
d tachometer :

anu,
ale :
Leather strap :

64 Patek Philippe Genève, Werk Nr. 3360174,
Geh. Nr. 4213505, Ref. Ref. 5125J-001, Cal. 315 S QA
LU - 35 R, 37 mm, circa 2003



Limitierte, neuwertige, automatische Genfer Armbanduhr
mit Vollkalender, Mondphase und 24h-Anzeige - Nr. 017 von
125 Exemplaren in 18Kt Gelbgold, gefertigt zum 125. Jubiläum des
Juweliers Wempe im Jahr 2003 - mit originaler Präsentations-schatulle,
Patek Philippe Zertifikat, Bedienungsanleitung, Jubiläumsmedaille,
zusätzlichem 18Kt Gold Schraubboden und Stellstift
Geh.: 18Kt Gold, Schraubboden mit Werksverglasung, 18Kt Gold Patek Philippe
Faltschließe. Zffbl.: versilbert.

Diese Uhr wurde im Jahre 2003 eigens von Patek Philippe zum 125-jährigen
Jubiläum von Wempe angefertigt, um die außerordentlichen Beziehungen zwischen
Patek Philippe und Wempe zu feiern. Diese Uhr stammt aus einer limitierten
Sonderedition, die in einer Auflage von jeweils 125 Stück in 18Kt Gelbgold, 18Kt
Weißgold und 18Kt Roségold, sowie 100 Stück in Platin hergestellt wurde.

49029 G: 1 Z: 1 W: 1, 41
28.000 - 38.000 EUR 30.900 - 41.800 USD 240.800 - 326.800 HKD





65 Beeindruckendes Set zweier Glashütter Schuluhren mit Originalzeugnissen



Deutsche Uhrmacherschule Glashütte i/SA / Georg Fabian, Czarnikau (Posen), Werk Nr. 2522, 56 mm, circa 1913

Außergewöhnliches Tischchronometer mit Wippenchronometerhemmung – gefertigt in Qualität 1A – mit originaler Mahagonischatulle

Geh.: Messing, signiert. **Zffbl.:** Email. **Werk:** 3/4-Platinenwerk, signiert, Komp.-Unruh mit 2 Goldgewichten und 6 Schrauben.

Deutsche Uhrmacherschule Glashütte i/SA / Georg Fabian, Czarnikau (Posen), Werk Nr. 2148, Geh. Nr. 2148, 53 mm, circa 1911

Goldene Glashütter Savonnette – gefertigt in Qualität 1A

Geh.: 14Kt Rotgold, monogrammiert, Gehäusemacher "F. Ehehalt, Stuttgart". **Zffbl.:** Email. **Werk:** 3/4-Platinenwerk, signiert, Goldschrauben-Komp.-Unruh.

Vor uns liegen zwei Schuluhren von herausragender technischer und ästhetischer Ausführung in erstklassigem Zustand, die uns mit einem der besten Absolventen der Glashütter Uhrmacherschule bekanntmachen – und durch die vielen erhaltenen Dokumente auch mit seinem tragischen Schicksal.

Georg Fabian, der als Sohn des Uhrmachers Carl Fabian am 20. März 1894 in Czarnikau in der heute polnischen Provinz Posen geboren wurde, war von September 1909 bis September 1911 Schüler in Glashütte. Für diese erste Zeit an der Uhrmacherschule weist sein Abgangszeugnis eine beeindruckende Liste seiner Arbeiten aus: Ein Ankergangmodell, einen Mikrotaster, eine Zylinderuhr, eine Präzisionspendeluhr, ein elektrisches Zeigerwerk, ein Galvanoscop, eine Meßbrücke und die hier angebotene Savonnette mit der Nummer **2148**, die angesichts der meisterhaften Ausführung nicht zu unrecht ein goldenes Gehäuse erhielt (was bei Schuluhren aus Kostengründen nicht die Regel war). Während eines zweiten Aufenthalts an der Uhrmacherschule im Juli und August 1913 fertigte er als weiteren Beweis seines überragenden Könnens das Taschenchronometer Nr. **2522**, "aus Rohmaterial vollständig selbst hergestellt", wie ihm der berühmte Prof. Ludwig Strasser eigenhändig bescheinigt. Im Oktober

erhielt er bei der Lehlingsarbeiten-Prüfung des Deutschen Uhrmacher-Bundes das Prädikat "hervorragend".

Im Mai des gleichen Jahres wurde Fabian Mitglied der Schülerversammlung Saxonia. Aus deren Dokumenten erfahren wir auch einiges über seinen weiteren Werdegang: Im Herbst 1914 hatte er sich als Kriegsfreiwilliger gemeldet und wohl bald eine schwere Verwundung am rechten Arm erlitten, die dazu führte, dass er die rechte Hand nie mehr gebrauchen konnte. Dennoch setzte er alles daran, seinen erlernten Beruf auch auszuüben, und konnte 1921 – jetzt in Berlin – die Meisterprüfung mit "gut bis sehr gut" ablegen, was die Uhrmacher-Woche entsprechend würdigte: "Das Ergebnis ist deshalb besonders erfreulich, weil Herr Fabian zu 70 % kriegsbeschädigt ist und nur noch mit der linken Hand arbeiten kann. Die Energie, die der Herr Kollege aufgewandt hat, um sein vor seiner Kriegsverletzung erworbenes Wissen trotz der Beschädigung wieder verwenden zu können, ist zu bewundern und verdient allerseits Anerkennung."

49036 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

35.000 – 45.000 EUR 38.500 – 49.600 USD 301.000 – 387.000 HKD



Georg Fabian
Czarnikau.



66 Meistermarke "NS" (Nikolaus Schmidt der Ältere), Augsburg, 170 x 170 x 90 mm, circa 1580



Bedeutende, museale, zweizeigige Renaissance Horizontal-Tischuhr mit originaler Feuervergoldung, punzierter Reliefszene, 24-Stunden-Zifferblatt, Viertelstunden-/Stundenselbstschlag und Wecker, sowie früher Minutenanzeige "Die Löwenjagd", wohl gefertigt für den spanischen Hof

Geh.: Messing, feuervergoldet, die Seiten mit punziertem Reliefdekor, vier FüÙe als geflügelte Puttoköpfe gearbeitet, kleine Bodenglocke für die Viertelstunden, große Bodenglocke für die Stunden. **Zffbl.:** Messing, feuervergoldet.

Werk: quadratisches Messingwerk, feuervergoldet, Herstellerpunzen: zwei Schilde mit Monogramm "NS", Darmsaite/Schnecke für Gehwerk, 3 Federhäuser für Viertelstunden-/Stundenschlagwerk und Wecker, Balusterpfeiler, 2 Hämmer, Eisenräderwerk, innenverzahnte Schlossscheibe, Spindelhemmung mit Radunrast, Eisenunruh.

Das Gehäuse

Das feuervergoldete Messinggehäuse ist aufwändig verziert mit fein getriebenen und gravierten Ranken, Blatt- und Weinmotiven auf der Oberseite und erhabenen Gussreliefs auf den Seitenpaneelen, sowie Blüten- und Blattornamenten auf der Unterseite. In der durch einen Verschluss zu öffnenden, abnehmbaren Bodenplatte befinden sich kreisförmige Öffnungen für die auf der Rückwand montierten Glocken. Desweiteren verfügt sie über vier, in spanischer Sprache beschriftete Öffnungen für die Funktion der jeweiligen Aufzugsvierkante: DESPIERTADOR (Wecker) - CAMPA (Schlagwerk) - CUERDA (Gehwerk) - QUARTOS (Viertel). An den Ecken befinden sich als geflügelte Puttoköpfe geformte FüÙe, einem beliebten Motiv der Renaissance.

Die Reliefs an den Seitenwänden zeigen eine Szene aus der Antike: eine Löwenjagd und eine Siegesfeier. Die Löwenjagd hat eine lange Tradition, im alten Assyrien galt sie als Sportart des Königs und Sinnbild für das Oberhaupt des Reiches, der alle Gefahren abwehrt. Löwen wurden stellvertretend für alles Bedrohliche gesehen, das der König höchstpersönlich abzuwenden hatte. Die rituellen Jagden fanden mit eigens für die Jagd gezüchteten Löwen statt. Helfer lieÙen die Löwen zu Beginn der Jagd aus ihren Käfigen, Helfer mit Hunden und Soldaten sorgten dafür, dass kein Löwe entkommen konnte. Inmitten des Kampfes erwies sich der König als mutige, unerschrockene Siegestgestalt, der sich auf der



Jagd und infolgedessen auch als Feldherr bewährte.

Diese antike Ikonographie wurde im 16. Jahrhundert wiederbelebt und diente als wichtige Inspirationsquelle für Maler und Kunsthandwerker. Römische Sarkophage mit Jagdszenen dienten den Künstlern als Vorlage und fanden großen Anklang in Adelshäusern, wie beispielweise den Medicis. Verbreitet wurden sie in ganz Europa durch Zeichnungen und Drucke.

Die auf den Seitenpaneelen dargestellte Löwenjagd vorliegender Tischuhr basiert ursprünglich auf ein Relief, welches sich auf einem römischen Sarkophag im Palazzo Rospigliosi in Rom befindet. Dieses wiederum diente als Inspirationsquelle für einen zwischen 1510 und 1520 angefertigten Stich des italienischen Kupferstechers Giovanni Antonio da Brescia und vermutlich die Vorlage für das Relief vorliegender Uhr war. Dieses Motiv lässt sich auch auf anderen deutschen Uhren des 16. Jahrhunderts wiederfinden. Es ist anzunehmen, dass Nikolaus Schmidts Uhr seiner Zeit bekannt war, denn sie ist nicht nur wegen ihrer komplexen Funktionalität hoch bedeutend, sondern auch wegen ihrer kunstvollen, zeitgenössischen Gestaltung, die die Kunstströmung der Renaissance im 16. Jahrhunderts widerspiegelt.

Das Zifferblatt

Das feuervergoldete, quadratische Zifferblatt hat einen markanten Ziffernring, der in eine feuervergoldete Lunette mit römischer Viertelstundenteilung eingefasst ist und mit Tastknöpfen zur Ermittlung der Zeit im Dunkeln ausgestattet ist, sowie mit einer arabischen Fünf-Minutenteilung. Es folgt ein silberner Ziffernring mit doppelter römischer und innerer arabischer 24-Stunden-Einteilung (2 x "I-XII" und 2 x "1-24"). Der innere vergoldete Messingring zeigt italienische Stunden mit viermaliger arabischer 6-Stunden-Einteilung. Im Zentrum befindet sich eine gravierte Weckerscheibe mit doppelter arabischer 12-Stunden-Einteilung (2 x "1-12"), die mit drei Löchern versehen ist, um die Einstellung der Weckerzeit zu erleichtern. Die Zeit wird durch ein Paar gebläute Stahlzeiger angezeigt, wobei der Stundenzeiger eine Verlängerung zur Anzeige der Weckerzeit aufweist.

Das Werk

Das mit Federkraft angetriebene, quadratische Vollplatinenwerk aus vergoldetem Messing besitzt ein Räderwerk aus Eisen. Der Antrieb erfolgt über Darmsaite und Schnecke und drei Federhäuser. Das Gehwerk hat eine Spindelhemmung mit Radunrast. Das Schlagwerk schlägt zunächst die Viertel auf die kleinere Glocke, gefolgt von den Stunden auf der größeren Glocke, beide gesteuert von einer innenverzahnten Schlossscheibe. Auf der Platine befindet sich zweimal der Meisterstempel "NS" in einem Schild für Nikolaus Schmidt der Ältere.

Nikolaus Schmidt der Ältere wurde 1549 in Wiltz/Luxemburg geboren. 1576 erlangte er in Augsburg die Meisterwürde und heiratete die Tochter des renommierten Uhrmachers Hans Frommüller. Wann er verstarb ist nicht eindeutig geklärt. Es kann davon ausgegangen werden, dass er nach 1625, aber vor 1629 verstarb. Sein Sohn, Nikolaus Schmidt der Jüngere, war ebenfalls ein bedeutender Uhrmacher. Weltweit sind von ihm mehrere Uhren in bedeutenden Museen ausgestellt, wie im Metropolitan Museum of Art in New York und dem Historischen Museum in Basel.

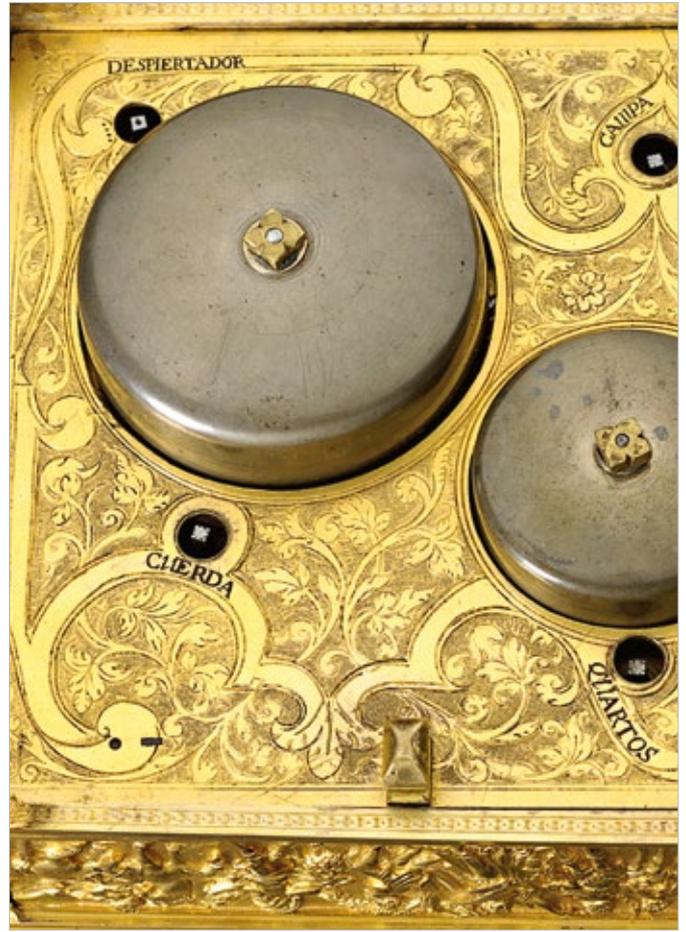
Nikolaus Schmidt der Ältere ist verzeichnet bei Jürgen Abeler, "Meister der Uhrmacherkunst", 2. Auflage, Wuppertal 2010, S. 503.

Eine weitere Tischuhr mit der nahezu identischen Löwenjagd Szene ist abgebildet in Klaus Maurice, "Die deutsche Räderuhr", Band 2, München 1976, Abb. 511a und stammt von Gallus Schellhammer aus Nürnberg.

49081 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

150.000 - 200.000 EUR 165.000 - 220.100 USD 1.290.000 - 1.720.000 HKD







Giovanni Antonio da Brescia „Roman Lion Hunt“ circa 1525, Museum of Fine Arts, Boston



67 Breitling Genève, "Unitime", Geh. Nr. 1276793,
Ref. 1765, Cal. VENUS 178TJ, 42,4 mm, circa 1969



Attraktiver "new old stock" Vintage Fliegerchronograph mit
30 Min.-, 12h-Zähler, 24h-Anzeige und originalem Breitling
Verkaufsanhänger mit empfohlenem Verkaufspreis in Höhe von DM
565,-

Geh.: Stahl, Schraubboden, schwarze Drehlunette, originales zeitgenössisches
Lederarmband mit Stiftschließe. Zffbl.: schwarz.

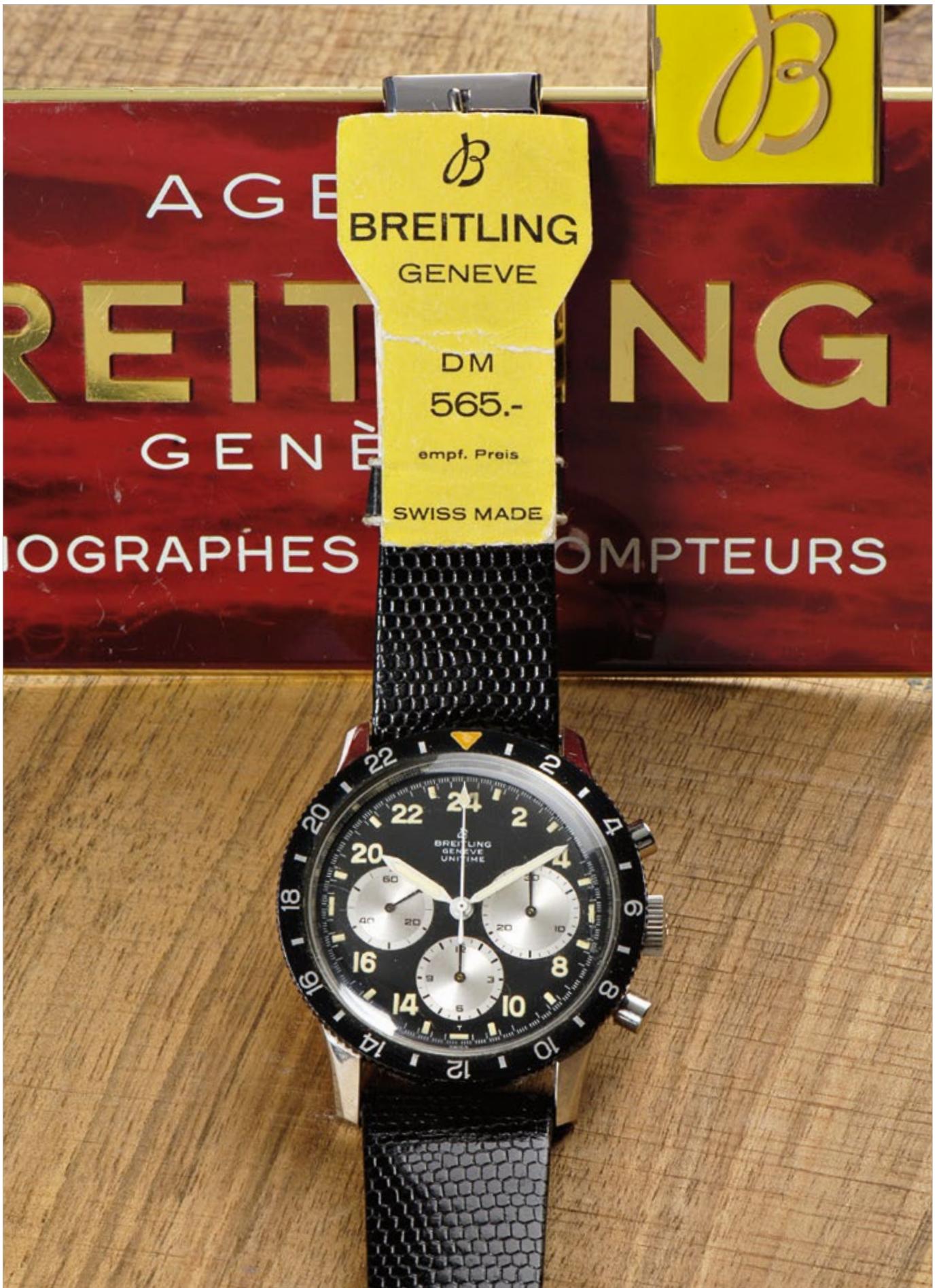
Diese seltene Breitling 1765 "Unitime" wurde in den 1960er Jahren als speziell
für Piloten entwickelte Uhr eingeführt, wobei dieses Beispiel aus der Zeit um ca.
1969 stammt, basierend auf der Seriennummer des Außengehäuses und dem
Gehäuse "1765".

Dieser Sportchronograph ist ein herausragendes Beispiel der begehrten "big
case" Breitling "Unitime" Referenz 1765. Der charismatische Zeitmesser mit
seinem Reverse Panda Dial - dem schwarzen Zifferblatt mit den versilberten
Totalisatoren - der drehbaren 24-Stunden Lunette wird nur sehr selten in diesem
Erhaltungszustand angeboten.

49030 G: 1, 4 Z: 1 W: 1, 41, 51

10.000 - 15.000 EUR 11.000 - 16.500 USD 86.000 - 129.000 HKD





B

BREITLING
GENEVE

DM
565.-

empf. Preis

SWISS MADE



68 Patek Philippe Genève, Werk Nr. 762327,
Geh. Nr. 689064, Ref. 2526, Cal. 12-600AT, 35 mm,
112 g, circa 1955



Extrem seltene, automatische Genfer Vintage Armbanduhr mit Emailzifferblatt

Geh.: 18Kt Gold, Schraubboden, "PP" Krone, 18Kt Gold PPC Armband von Ponti Gennari, Bandlänge 150 mm, Gesamtlänge 185 mm. **Zffbl.:** Email, aufgelegte Goldindizes, kleine Sekunde, Alpha-Goldzeiger.

Referenz 2526 ist ein höchst ansprechender Zeitmesser und wird von vielen Sammlern hoch geschätzt. Als Patek Philippes erstes automatisches Armbuhrenmodell mit Kaliber 12"-600 AT wurde sie im Jahr 1953 mit der Anfangsseriennummer 760'000 zum ersten Mal hergestellt. Man geht davon aus, dass die Uhr in einer Auflage von 580 Stück - die meisten davon mit einem Email-Zifferblatt - produziert wurde. Das Angebot umfasste neun verschiedene Goldarmbänder. In verschiedenfarbigem Gold oder in Platin wurden die Armbänder von Gay Frères und Ponti Gennari hergestellt und durch die Buchstaben A, B, C, D, E, F, G, H, und K unterschieden.

Vier Generationen dieser Uhr existieren: 1. gewölbter Schraubboden, beiges synthetisches Email-Zifferblatt, aufgelegte Indizes, gebördeltes Email um die Vertiefungen der Indizes und der Zeiger. 2. gewölbter Schraubboden, beiges synthetisches Email-Zifferblatt, aufgelegte ins Email eingelegte Indizes, gebördeltes Email um die Vertiefungen der Zeiger. Einige wenige Uhren dieser Serie wurden mit einem schwarzen Zifferblatt hergestellt; noch seltener ist die Version mit Breguet-Ziffern. 3. Identisch mit der 2. Generation jedoch mit einem fast ebenen Boden. Nur sehr wenige Uhren dieser Serie hatten ein schwarzes Zifferblatt und lediglich eine Uhr mit schwarzem Zifferblatt und Breguet-Ziffern ist heute bekannt. 4. fast ebener Boden, beiges synthetisches Email-Zifferblatt, aufgelegte ins Email eingelegte Leuchtindizes, gebördeltes Email um die Vertiefungen der Zeiger.

Leider haben im Laufe der Jahre viele Zifferblätter der 2526er Risse bekommen, was sich ihren Wert minderte. Völlig intakte Exemplare in außergewöhnlich gutem Zustand, wie das vorliegende sind sehr begehrt und werden weltweit von den anspruchsvollsten Sammlern gesucht.

50720 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

45.000 - 55.000 EUR 49.600 - 60.600 USD 387.000 - 473.000 HKD





69 Moritz Grossmann, Glashütte in Sachsen,
Geh. Nr. 5306, 57 mm, 169 g, circa 1880



Außergewöhnliches, schweres Glashütter Taschenchronometer mit Wippenchronometerhemmung

Geh.: 18Kt Gold, guillochiert. **Zffbl.:** Email. **Werk:** 2/3-Platinenwerk, Goldschrauben-Komp.-Unruh, gebläute, zylindrische Unruhspirale.

In diesem bemerkenswerten Taschenchronometer in hervorragendem Zustand realisierte **Moritz Grossmann** eine Wippenchronometerhemmung nach dem Patent von **Matthias Petersen**, einem Altonaer Chronometerbauer, der 1875 ein Patent auf eine Chronometerhemmung mit Wippe und Ruhezyylinder eintragen ließ. Schon 1871 hatte er sich mit der Bitte um Unterstützung bei der Konstruktion an Grossmann gewandt. Die verbesserte und zuverlässige Hemmung baute Grossmann dann in einige Taschenuhren und auch Schiffschronometer ein. Eine Änderung am Wippenzylinder, die eine einfachere Herstellungsweise erlaubte, führte später zum Typ II der Grossmann'schen Wippe. Beide Bauarten werden gemeinhin die "Deutsche Chronometer-Hemmung" genannt.

Carl Moritz Grossmann wird am 27. März 1826 in Dresden geboren, sein Vater ist Briefsortierer beim königlichen Hofpostamt in Dresden. Moritz wächst in bescheidenen Verhältnissen auf, doch erkennen seine Lehrer anhand seiner exzellenten schulischen Leistungen, dass in ihm wohl eine außerordentliche Begabung schlummert. Er erhält eine sogenannte "Freistelle" und studiert - ebenso wie Jahre vorher Ferdinand Adolph Lange - zwei Jahre lang an Dresdens Technischer Bildungsanstalt, dem Vorläufer der heutigen Technischen Universität. Im Jahr 1842 beginnt Grossmann bei Gottfried Friedrich Kume (sen.) in Dresden eine Lehre als Uhrmacher, die er aufgrund seines Talents vorzeitig beenden darf. Nebenbei lernt er englisch, französisch und italienisch. Während dieser Zeit befreundet sich Grossmann mit dem elf Jahre älteren Uhrmacher Lange an. Beide sind ehrgeizig, tüfteln, möchten wissen, wie alles funktioniert und wollen Uhren bauen. Seine Wanderschaft führt Moritz Grossmann 1847 zunächst zum Chronometermacher Moritz Krille nach Altona, dann zum Hofuhrmacher Josef Bierganz nach München. Wenig später zieht es ihn in die Schweizer Uhrenmetropole La Chaux-de-Fonds, nach England, Frankreich,

Dänemark und Schweden. Stets ist er auf der Suche nach weiterer Ausbildung und zusätzlichen Kenntnissen in seinem Fach. Erst 1854 kehrt er nach Dresden zurück, kurze Zeit später geht er in das 30 Kilometer entfernte Glashütte. Moritz Grossmann entwickelt dort den "Glashütter Drehstuhl" (eine kleine Drehbank für Uhrmacher), später konzentriert er sich auf den Ankergang der Uhren und die optimale Konstruktion der Chronometerwippe; er fertigt Präzisionswerkzeuge, Gangmodelle, feine Taschenuhren, Präzisionspendeluhren und Seechronometer. Die Vielzahl der Aufgaben, denen sich Grossmann widmet, ist natürlich nicht ohne hochqualifizierte Mitarbeiter zu bewältigen. Er schafft es, ein Spezialistenteam mit den Uhrmacher-Koryphäen Ludwig Strasser und Carl Mauksch an sein Atelier zu binden. Das lässt ihn Zeit gewinnen, um sein Wissen nicht nur in eigenen Uhren umzusetzen, sondern es auch weiterzugeben. Er hält Vorträge, schreibt für in- und ausländische Fachzeitschriften und übersetzt Fachbücher wie beispielsweise Claudius Sauniers mehrbändiges Standardwerk "Lehrbuch der Uhrmacherei". Im Jahr 1866 gewinnt Grossmann in London als erster Deutscher überhaupt einen vom British Horological Institute ausgeschriebenem Wettbewerb mit dem Werk "On the detached lever". Moritz Grossmann engagiert sich auch sozial sehr vielseitig, gründet die Freiwillige Turnerfeuerwehr, den Glashütter Militärverein und setzt sich für die Eisenbahnverbindung ins Müglitztal ein. Nach dem Tod seiner ersten Frau heiratet er 1871 erneut. Aus dieser Ehe gehen drei Kinder hervor. 1876 wird er Abgeordneter im königlich-sächsischen Landtag. Er initiiert, konzipiert und gründet 1878 die Deutsche Uhrmacherschule in Glashütte, wird ihr erster Aufsichtsratsvorsitzender und findet noch Zeit, dort als Lehrer für Mathematik und Sprachen zu wirken. Grossmann stirbt kurz nach seinem Vortrag über "Die Einführung der Weltzeit" am 23. Januar 1885 in Leipzig an einem Gehirnschlag. Er wurde - wie übrigens tragischerweise auch sein Freund Lange - nur fast 60 Jahre alt. Nach Grossmanns plötzlichem Tod wird seine Glashütter Manufaktur aufgelöst. Wir bedanken uns bei Grossmann Uhren GmbH für den zur Verfügung gestellten Text.

49034 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

30.000 - 50.000 EUR

33.000 - 55.100 USD

258.000 - 430.000 HKD





70* Omega "Seamaster 300 Automatic",
Werk Nr. 16460793, Ref. CK2913, Cal. 501, 39 mm,
circa 1959



Bedeutende, automatische Vintage Taucherarmbanduhr – Referenz CK2913, erste Ausführung – mit makelloser Bakelitlunette, rückwärtszählender Drehlunetten-Einteilung, kurzem Pfeil-Radiumzeiger und original Flex-Stahlarmband. Vorliegende Uhr wurde einst nach Schweden geliefert – mit Originalschatulle und Omega Stammbuchauszug

Geh.: Stahl, Schraubboden mit Seamaster Logo und Gravur "CERTIFIED HIGH PRESSURE WATERPROOF SEAMASTER", beidseitig drehbare Stahllunette mit Bakeliteinlage mit rückwärtszählender 60-Minuten Einteilung und Radium Markier-Leuchtpunkt, Hesalit Uhrenglas, flexibles "Omega" Stahlarmband mit Faltschließe, datiert 2/59, Bandlänge 130 mm, Gesamtlänge 190 mm.

Zffbl.: mattschwarz, dreieckige Leuchtindizes und arab. Leuchtzahlen.

Die für Berufstaucher und Amateure des Unterwassersports entworfene Seamaster 300, Referenz CK 2913 war eine von drei Spezialuhren, die Omega Ende der 1950er Jahre auf den Markt brachte. Die beiden anderen Uhren waren die Speedmaster und die Railmaster. 1957 wurde die Seamaster 300, Referenz CK 2913 vorgestellt und gilt bis heute als das am längsten produzierte Modell innerhalb der breiten Omega Palette.

Es gibt acht Varianten der CK 2913, beginnend mit 2913-1, bis hin zur Referenz 2913-8. Ab 1960 wurde sie dann durch die Referenz CK14.755 und ab 1962 durch die Referenz ST165.014 ersetzt.

Wie das vorliegende Modell zeigt, war die erste Ausführung bis 1959 mit einer entgegen den Uhrzeigersinn kalibrierten, schmalen Bakelitlunette ausgestattet. Die Erfahrung hatte gezeigt, dass es für den Taucher wichtiger war, jederzeit zu wissen, wie viel Zeit er bereits unter Wasser verbracht hat. Für das exakte Ablesen der Zeit setzte man Radium-Zeiger ein, einen breiten Stunden-Pfeilzeiger und einen schmalen Dauphine-Zeiger, desweiteren ein mattschwarzes Blatt mit arabischen Leuchtzahlen und gleichschenkligen Dreiecken bei den Vierteln und spitzwinklige Dreiecke bei den Fünf-Minuten-Markierungen. Für eine genaue und stabile Gangdauer wurde bis 1960 das Automatikkaliber 501 verwendet, welches dann vom Nachfolgekcaliber 552 (Referenz CK14.755) abgelöst wurde. Quelle: Marco Richon "Omega", Biel 2007, Seite 323ff.

Der Gesamtzustand vorliegender Omega Seamaster 300 ist außergewöhnlich. Die Bakelitlunette ist tadellos, der Radium-Leuchtpunkt noch vorhanden. Die Gravur "CERTIFIED HIGH PRESSURE WATERPROOF SEAMASTER" auf dem Rückdeckel ist tief. Dem Alter entsprechend hat das Stahlgehäuse leichte Oberflächenkratzer. Das mattschwarze Zifferblatt ist makellos, die Leuchtmasse der Indizes und Zeiger ist charmant gealtert und verleiht der Uhr einen unverwechselbaren Look.

49064 G: 2 Z: 2 W: 2, 41, 51

85.000 - 120.000 EUR 93.600 - 132.000 USD 731.000 - 1.032.000 HKD





71 A. Lange & Söhne Glashütte B/Dresden,
Werk Nr. 27421, Geh. Nr. 27421, 52 mm, 118 g,
circa 1889



Einzigartige Glashütter Taschenuhr mit Chronograph und Datum - gefertigt in Qualität 1A - verkauft am 29.03.1889 an die Fa. Dürstein & Co in Dresden für 550 Mark - mit Lange-Stammbuchauszug
Geh.: 18Kt Rotgold, graviertes Adelswappen. **Zffbl.:** Email.
Werk: 3/4-Platinenwerk, Goldschrauben-Komp.-Unruh.

Laut Reinhard Reichel, Leiter des Uhrenmuseums Glashütte "stellt die Uhr eine sammlerische Rarität dar. Es ist die einzige Uhr von Lange mit diesen Funktionen, welche als komplette Uhr verkauft wurde." Insgesamt wurden nur vier Uhren mit dieser Kombination der Komplikation mit Chronograph und Datum verkauft. Davon wurden die ersten drei Exemplare als Uhrwerke an die Firma Charles William Schumann nach New York geliefert.

Hinzu kommt der perfekte Zustand, in dem sich die Uhr befindet. Die Rückseite ziert ein aufwändig graviertes Adelswappen mit der allgemeinen Adelskrone, die dem niederen Adel vorbehalten ist; auch der krönende Löwe, der eine Karotte hält, weist auf eher ländlichen Adel hin.

49055 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

40.000 - 60.000 EUR 44.000 - 66.000 USD 344.000 - 516.000 HKD





72 Augsburg, Höhe 430 mm, circa 1610



**Bedeutende, museale Renaissance Augenwender Figureuhr
"Dromedar" – mit zwei Automaten und Viertelstunden-/
Stundenschlagwerk**

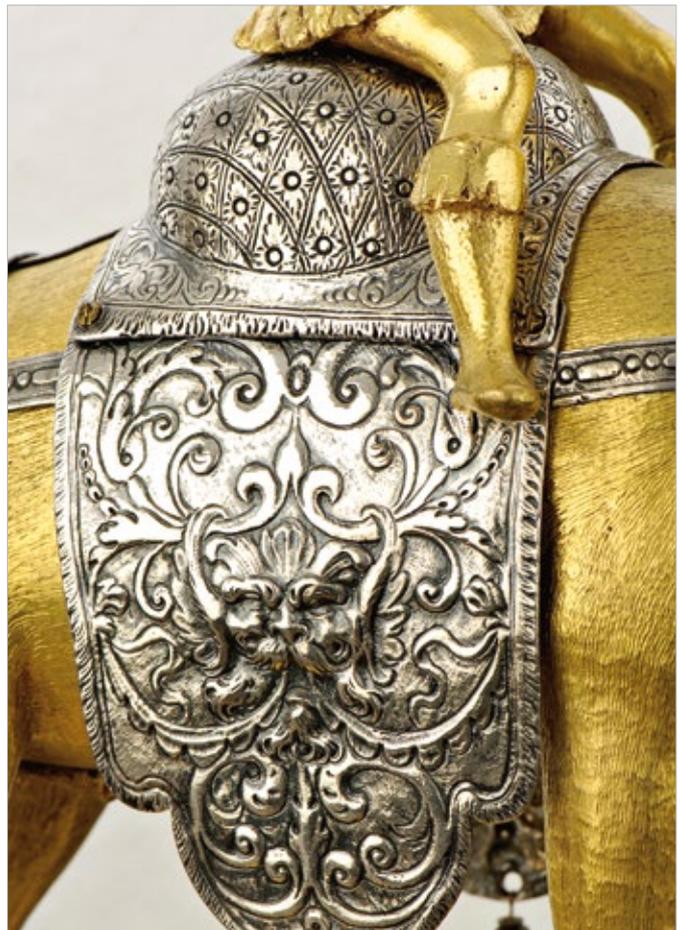
Geh.: feuervergoldetes Kupfer, Silber, punziert und graviert, ebonisiertes Eichenholz. **Zffbl.:** Silber, eingelegte röm Zahlen, floral graviertes Zentrum, gebläute Stahlzeiger. **Werk:** oktagonales Messing-Vollplatinenwerk, Darmsaite/Schnecke für Gehwerk, Federhaus für Schlagwerk, eiserne Balusterpfeiler, Schlag auf 2 Glocken mit 2 gravierten Hämmern, innenverzahnte Schlossscheibe sowie 2 Kontrollzifferblätter für Viertelstundenschlag und Automat, Messing- und Eisenräderwerk, Spindelhemmung, Eisen-Ringunruh.

Auf einem hohen, achteckigen Sockel aus ebonisiertem Holz steht ein Dromedar mit arabeskenverzierter Schabracke und Zaumzeug, das von einem Reiter geritten wird. Zu ihren Füßen befindet sich ein üppiger Wiesengrund mit Schnecken und Schlangen, Schildkröten, Lurchen und Kröten, der auf die Oberseite des Sockels montiert ist. Der zweizonig aufgebaute Sockel ruht auf acht gedrückten Kugelfüßen aus Holz, ist profiliert und an den Seiten mit reichlich Silberbeschlägen verziert. Der afrikanisch anmutende Reiter ist im Stil eines römischen Feldherrn bekleidet. In seiner linken Hand hält er die Seilzügel, in seiner rechten die Reitgerte. Bei den beiden Figuren handelt es sich um Automaten, sie zwei verschiedene Bewegungen ausführen: Zu jedem Stundenschlag bewegt der Reiter seinen Arm mit der Gerte auf und ab, das Dromedar rollt bei jeder Unruhbewegung seine Augen hin und her.

Eingebettet in den Wiesengrund befindet sich das aus Silber gearbeitete Zifferblatt mit eingelegten röm. Stunden. Das Zentrum ist mit Blütenranken dekoriert und war wohl ursprünglich mit buntem Email gefüllt. Außen befindet eine feuervergoldete Lunette mit römischer Viertelstundenteilung und arabischer Fünf-Minutenteilung. Die Zeit wird durch ein Paar gebläute Stahlzeiger angezeigt. Das Werk ist im Sockel untergebracht und zwischen zwei Messingplatinen montiert. Der Antrieb erfolgt über Darmsaite und Schnecke und ein Federhaus. Das mit den Augen des Tieres verbundene Gehwerk hat eine Spindelhemmung mit Radunrast. Das Schlagwerk schlägt zunächst die Viertel auf die kleinere Glocke, gefolgt von den Stunden auf der größeren Glocke, beide gesteuert von einer innenverzahnten Schlossscheibe. Am Ende des Mittelalters ermöglichte die Entwicklung der Uhrmacherei die Schaffung der ersten Automaten, als Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Kunst. Die bedeutendsten Figurenuren mit Automatenfunktion stammen aus den Jahren 1580 bis 1630 und wurden größtenteils in Augsburg gefertigt, neben Nürnberg, dem wichtigsten deutschen Kunstzentrum der damaligen Zeit. Ursprünglich waren sie als Sammelobjekte für die Kunst- und Wunderkammern der Fürsten- und Patrizierhäuser vorgesehen oder wurden als diplomatische Geschenke verwendet. Ab Mitte des 16. Jahrhunderts wurden dem Sultan in Konstantinopel regelmäßig Automatenuren als Teil der jährlichen Zuwendungen zur Erhaltung des Friedens geschickt. Im 17. Jahrhundert überreichten Jesuitenpriester dem chinesischen Kaiser Automatenuren, in der Hoffnung das Kaiserreich christlich zu missionieren. Nur wenige Dromedaruren mit Automatenfunktion aus dieser Zeit haben überlebt, die meisten befinden sich heute in Museen oder bedeutenden Sammlungen, wie beispielsweise dem Bayerischen Nationalmuseum in München.

Zwei weitere Renaissance Dromedaruren mit Automaten sind abgebildet in Klaus Maurice, "Die deutsche Räderuhr", Band 2, München 1976, Abb. 298 und 299. Eine weitere aus der Sammlung Ritter Rudolf von Gutmann in Derek Roberts, "Mystery, Novelty and Fantasy Clocks", Atglen 1999, S. 37.

49079 G: 2 Z: 2 W: 2, 41
150.000 - 200.000 EUR 165.000 - 220.100 USD 1.290.000 - 1.720.000 HKD





73 Rolex "Oyster Cosmograph Daytona",
Werk Nr. 15417, Geh. Nr. 7081979, Ref. 6263,
Cal. 727, 37 mm, circa 1981



Äußerst attraktive Rolex "Kultuhr" "COSMOGRAPH DAYTONA Big Red" - mit Originalzertifikat, Originalschatulle, Booklet, Rolex Siegel Tag und Chronometerbescheinigung

Geh.: Stahl, Schraubboden Ref. 6263, verschraubte "Triplock"-Krone, verschraubte Chronographendrücker (MKII), schwarze Lunette mit Tachymeterskala, "Oyster"-Stahlarmband Ref. 62523H.18 mit 455B Anstößen, Schließe D12 (nicht original), Bandlänge 155 mm, Gesamtlänge 195 mm. **Zffbl.:** versilbert.

Für die meisten Rolex-Sammler ist die "Oyster Cosmograph Daytona", **Referenz 6263** ein Muss, nicht nur wegen ihres Kultcharakters, sondern auch wegen ihres ästhetischen Gesamtbildes. Ausgestattet mit einem versilberten Zifferblatt mit rotem Daytona Schriftzug, schwarzen Hilfszifferblättern, sowie der ansprechenden schwarzen Acryl-Lunette bildet die Kombination einen aufregenden Kontrast zum sportlich eleganten Stahlgehäuse.

Der Gesamtzustand vorliegender Uhr aus dem Jahre 1981 ist exzellent, wobei das Zifferblatt durch Umwelteinflüsse eine changierende rosa Färbung angenommen hat. Trotz seiner charmanten Tuschierung hat das Zifferblatt seinen Glanz beibehalten und der Uhr eine neue Ästhetik verliehen.

Die **Referenzen 6263** (mit Acryl-Lunette) und 6265 (mit gravierter Stahl-Lunette) gibt es mit weißem Blatt und schwarzen Totalisatoren sowie mit schwarzem Blatt und weißen Totalisatoren. Die 1970 eingeführten Referenzen 6263 und 6265 lösten die Referenzen 6262 und 6264 (ohne verschraubte Drücker) ab und zeigten ab ca. 1974 den größeren "Daytona" Schriftzug in rot, deshalb auch die Bezeichnung "Big Red".

49070 G: 2, 10 Z: 2, 48 W: 2, 41, 51
50.000 - 75.000 EUR 55.100 - 82.500 USD 430.000 - 645.000 HKD





AF
DOKUMENT

COMPANY LTD.
ROLEX OYSTER
t stand og garan-
ingerer palideligt.
ervice, fra køkets
følge an dårlig
cke af garantien.
nstillet af Rolex

T
GU
Chr
ON OF
NAL DOCUMENT

Ref. 6263

Ser.Nr.

7081070

THE ROLEX WATCH COMPANY LTD.
certifies this ROLEX Oyster Chronometer to be
in perfect condition and guarantees the
dependable functioning of this Chronometer
for the period of one year as from date of
purchase, damages resulting from ill treatment
excepted. It has been entirely manufactured
by Rolex Bienne and Geneva.

Name and address

74 Frères Rey & Cie. à Genève, 258 g, circa 1820



Bedeutende Genfer Taschenuhr mit springender Zentralsekunde, Viertelstundenrepetition, Kalender und Äquation "Minutes du Soleil" – mit originaler Holzschatulle

Geh.: 18Kt Roségold, signierte Werkschutzkappe. **Zffbl.:** Email, roségoldener Minuten- und Stundenzeiger, sowie roségoldener Sonnenzeiger für die Äquation. **Werk:** Messing-Vollplatinenwerk, 2 Hämmer / 2 Tonfedern, Kette/Schnecke, offenes Federhaus für Schlagwerk, Doppelrad-Duplex-Hemmung, temperaturkompensierte Unruhspirale, große dreiarmlige Ringunruh, Unruh-Anhaltvorrichtung.

In hervorragendem Zustand präsentieren sich Werk, Zifferblatt und Gehäuse dieser imposanten Taschenuhr mit der seltenen Komplikation der Äquation. Außergewöhnlich die Äquationsanzeige mittels einer sich drehenden Scheibe im Zentrum. Der Kalender mit Monat und Datum wird über ein Fenster bei 12 Uhr angezeigt.

Mit der Komplikation der Zeitgleichung (Äquation) wird die Räderuhr zur Sonnenuhr. Die Räderuhr zeigt genau alle 24 Stunden Mittag an. Die Sonnenuhr zeigt dagegen Mittag an, wenn die Sonne am höchsten Punkt steht. Wegen der Neigung der Erdoberfläche und der Exzentrizität der Erdbahn steht die Sonne aber nicht immer zur gleichen Zeit am höchsten Punkt. Eine Uhr mit Zeitgleichung (auch Äquation genannt) gibt an, wie groß die Differenz gerade ist.

Dieser Mechanismus beinhaltet einen Jahreskalender mit einer nierenförmigen Kurvenscheibe, deren unterschiedliche Radien den täglichen Differenzen zwischen wahrer Ortszeit und mittlerer Ortszeit entsprechen. Ein Hebel tastet die Peripherie der Scheibe ab, und ein auf derselben Achse mit dem Abtasthebel konzentrisch gelagerter, verzahnter Rechen greift in ein Zahnrad, das hin und her gedreht wird. An der Achse dieses Rads ist bei einfacheren Systemen ein Zeiger oder eine Scheibe, die die Äquation anzeigt. Bei komplizierteren Uhren ist das Rad mit einem Differentialgetriebe verbunden, das einen zweiten Minutenzeiger an dem Hauptzifferblatt steuert.

Die Differenz zwischen wahrer Ortszeit und mittlerer Ortszeit konnte erst nach der Erfindung der Pendeluhr (1656 durch Christiaan Huygens) gefunden werden und wurde erstmals 1672 von dem englischen Astronom John Flamsteed beschrieben. 1705 wurden von Daniel Quare (1649 bis 1720) in England und später in Frankreich Äquationsstanduhren gebaut, die gleichzeitig Mittlere und Wahre Zeit oder auch direkt die Zeitgleichung anzeigten bzw. umschaltbar waren. Quelle: www.uhrenlexikon.de/begriff.php?begr=%C4quation&nr=1, Stand 03.10.2019

Die **Brüder Rey** stammen aus einer sehr angesehenen Genfer Uhrmacherfamilie, die bereits Anfang des 18. Jahrhunderts verzeichnet ist. Die Brüder Rey gründeten ihr Unternehmen Anfang des 19. Jahrhunderts und meldeten bereits am 1. Oktober 1821 Konkurs an. Die Werkstatt befand sich in Saint-Gervais.

50287 G: 2, 22 Z: 2 W: 2, 41

16.000 – 25.000 EUR 17.600 – 27.600 USD 137.600 – 215.000 HKD





75 Hausmann & Co. Roma, Napoli, Genova,
Geh. Nr. 72763, 45 mm, circa 1925



**Beeindruckender, großer, früher "Eindrücker"-
Fliegerchronograph mit Schleppzeiger**

Geh.: 18Kt Gold, Druckboden, scharnierter Werkschutzdeckel. **Zffbl.:** Email,
30 Min.-Zähler, rote spiralförmige Tachymeterskala.

Hausmann & Co. ist ein schon 1794 gegründeter römischer Juwelier mit
Filialen in den bekannten Einkaufsstraßen der Ewigen Stadt: Via del Corso, Via
dei Condotti und Via del Babuino. Bis heute werden edle Marken wie Jaeger-
LeCoultre und Patek Philippe mit der Signatur des Juweliers verkauft.

**Der glückliche neue Besitzer dieser großen Fliegeruhr wird in vieler
Hinsicht begeistert sein. Er erhält mit diesem Chronographen einen
Zeitzeugen früher Fliegerei.**

50719 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

30.000 - 40.000 EUR 33.000 - 44.000 USD 258.000 - 344.000 HKD





76 Dominicé & Blondet à Genève, Geh. Nr. 29123,
53 mm, 113 g, circa 1815



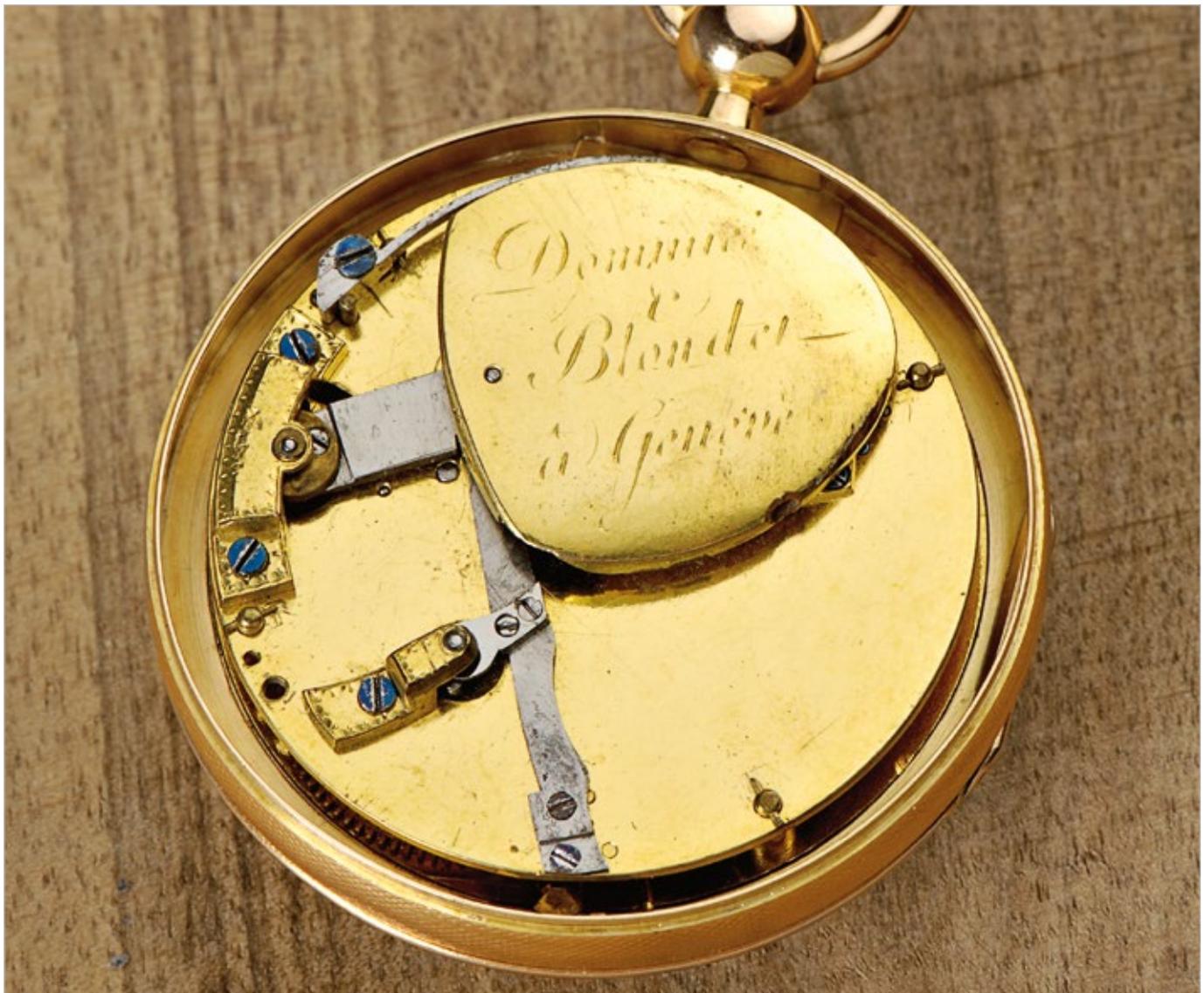
Extrem seltene Taschenuhr mit frühem
Schwinggewichtsaufzug und Kommahemmung aus dem Besitz
eines deutschen Fürstenhauses

Geh.: 18Kt Roségold. **Zffbl.:** Email. **Werk:** Vollplatinenwerk, dreiarmlige
Messingunruh.

Dominice & Blondet waren Uhrenfabrikanten Anfang des 19. Jahrhunderts in
Genf.

50089 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

5.000 - 7.000 EUR 5.500 - 7.800 USD 43.000 - 60.200 HKD





77* Omega "Speedmaster Professional",
Werk Nr. 0001642, Ref. 2413, Cal. 861, 42 mm,
circa 1970



Bedeutender Omega PROTOTYP mit Chronograph, 30-Min.- und 12h-Zähler, kleiner Sekunde, Tachymeterskala und beidseitig drehbarer Bakelit- Lunette mit 60-Minuten Einteilung
Geh.: Stahl, Schraubboden, Antimagnetismus-Weicheisenabschirmung, gefaltetes "Omega" Stahlarmband Ref. 1039 mit Faltschließe datiert 1/69, Anstöße 516, Bandlänge 145 mm, Gesamtlänge 180 mm. **Zffbl.:** schwarz, silberne Tachymeterskala.

Die Aussage des Omega Museums vom 17. September 2019 lautet: "Il s'agit bien d'un prototype Speedmaster avec lunette tournante mais malheureusement pas d'extrait possible car les archives ne répertorie pas les prototypes avec les mouvements commençant par '0000'" ("Es handelt es sich um einen SPEEDMASTER-PROTOTYPEN mit drehbarer Lunette, aber leider ist das Erstellen eines Stammbuchauszuges nicht möglich, da die Archive keine Prototypen mit Werknummern, die mit "000" beginnen, gelistet haben").

Dieser Prototyp unterscheidet sich von den anderen Speedmaster Professionals in mehrfacher Hinsicht: die Tachymeterskala in silbrig schimmernder Typographie befindet sich auf dem Zifferblatt und nicht wie sonst üblich auf der Lunette. Dafür ist die Lunette in beide Richtungen drehbar und hat eine Einteilung von 60 Minuten. Im Gehäuseboden befindet sich nicht die für die Speedmaster Professionals übliche sechsstellige Referenznummer, sondern die vierstellige Nummer "2413", außen auf dem sonst blanken Gehäuseboden.

Die Echtheit vorliegender Uhr als Prototyp ist bestätigt. Sie bietet dem Käufer die einmalige Gelegenheit einen Zeitmesser zu erwerben, der unseres Wissens mit dieser Zifferblatt-/Lunettenkonfiguration nie auf den Markt kam.

49095 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41, 51
32.000 - 40.000 EUR 35.200 - 44.000 USD 275.200 - 344.000 HKD





78 Breguet Neveu & Cie, Paris, Nr. 255,
140 x 130 x 140 mm, circa 1836



Feines, kleines Schiffschronometer mit zwei Federhäusern und Regulatorzifferblatt, originale Ratschenschlüssel und Transportkasten. Ausgebucht als "Profits & Pertes" am 31. Dezember 1859 zum Preis von 400 Francs.

Geh.: Mahagoni. **Zffbl.:** versilbert. **Werk:** Messingwerk, 62 mm, Federchronometerhemmung nach Thomas Earnshaw, dreibeinige Justiervorrichtung für die Spirale, Chronometer-Komp.-Unruh mit Gold- und Platinschrauben, freischwingende, gebläute, zylindrische Unruhspirale.

Im bestens erhaltenen kleinen Mahagonikasten aufgehoben ist dieses Schiffschronometer mit zwei unabhängig aufziehenden Federhäusern: Ein wahres Kleinod, ausgeführt in der für Breguet charakteristischen Meisterschaft. Wie bei den "großen" Chronometern finden sich auch hier solche feinen Details wie die dreibeinige Justiervorrichtung für die Unruhspirale. Die Hemmungspartei ist zwar nicht separat ausgeführt, so dass sie zur Wartung entnommen werden kann, wobei bekanntlich eine automatische Sperre das Räderwerk blockiert, aber auch bei der kleinen Bauart wurde Wert auf leichtes Handling gelegt: Ein kleiner Hebel kann mittels einfacher Schraubendrehung das Hemmungsrad blockieren, so dass die Unruh gefahrlos zu entfernen ist.

Wer mag, kann beim berühmten Alfred Helwig nachlesen, der Jahrzehnte später in schöner Allgemeingültigkeit beschrieben hat, was anderfalls passieren kann: "Davon wird das Gangrad plötzlich frei und saust mit unheimlich steigender Geschwindigkeit los ... Fällt dabei die Gangfeder unversehens wieder zurück auf ihre Ruheschraube, dann erfolgt eine Art Explosion; denn das Gangrad in seiner immer größer gewordenen Wucht läßt sich von dem Ruhesteinchen nicht einfach Knall und Fall stillsetzen ... Wem dieses Explosionsunglück wiederfährt, dem geht ein Grausen bis ins Mark der Knochen ..."

Beim vorliegenden Schiffschronometer freilich befinden sich Werk, Zifferblatt und Gehäuse im Top-Zustand, lediglich am Transportkasten sind die Spuren der Befestigung im Chronometerschrank an Bord erkennbar.

49077 G: 2 Z: 2 W: 2, 41

40.000 - 50.000 EUR 44.000 - 55.100 USD 344.000 - 430.000 HKD





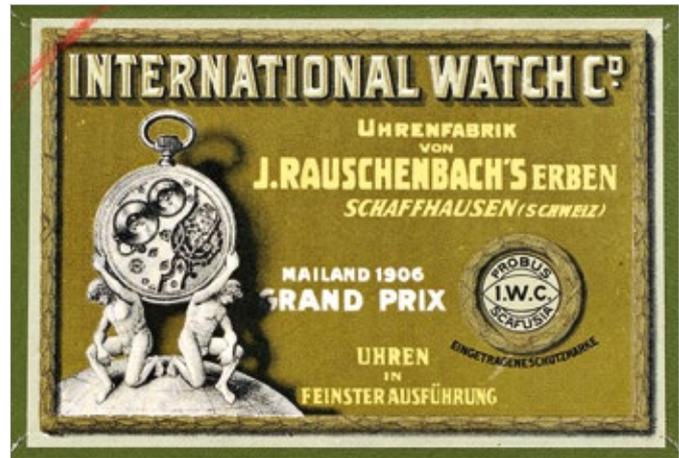
79 International Watch Co., Schaffhausen, "IWC"
Probus-Scafusia, Geh. Nr. 44288, 56 mm, 135 g,
circa 1889



Nahezu neuwertige Schaffhausener Savonnette mit
Minutenrepetition, Chronograph und 30-Minutenzähler
Geh.: 14Kt Gold. Zffbl.: Email. Werk: Brückenwerk, 2 Hämmer / 2 Tonfedern,
Goldschrauben-Komp.-Unruh.

Frühe komplizierte Taschenuhren der Firma IWC Schaffhausen werden äußerst selten angeboten da sie in sehr geringen Stückzahlen produziert wurden. Mit diesem Stück erwerben Sie eine nahezu neuwertige, frisch revidierte Rarität. Ein nahezu identisches Stück wurde zuletzt vor fünfzehn Jahren von uns versteigert.

49074 G: 2 Z: 2 W: 2, 41
11.000 - 20.000 EUR 12.200 - 22.000 USD 94.600 - 172.000 HKD





80 A. Lange & Söhne, Glashütte i/SA, "ZEITWERK MINUTENREPETITION", Werk Nr. 121523, Geh. Nr. 224364, Ref. 147.025F, Cal. L043.5, 44,2 mm, circa 2016



Neuwertige, schwere und extrem seltene Glashütter Armbanduhr mit digitaler Zeitanzeige der Stunden und Minuten als Sprungzifferanzeige und dezimaler Minutenrepetition. Diese Uhr wurde bei A. Lange & Söhne in Glashütte im März 2019 einer Revision unterzogen. Mit Originalschatulle, Lange-Buch zur Uhr, Lange-Garantiesiegel ausgestellt am 29. März 2016, Bedienungsanleitung, Lupe und Tuch
Geh.: Platin, aufgeschraubter Boden mit Werksverglasung aus Saphirglas, Drücker zum Auslösen der Minutenrepetition, Platin Lange-Faltschließe. Zffbl.: massiv Silber, rhodié, 2 Hämmer / 2 Tonfedern, Gangreserveanzeige.

Die ZEITWERK MINUTENREPETITION wurde 2015 das erste Mal der Öffentlichkeit vorgestellt und ist die weltweit erste mechanische Armbanduhr mit Sprungzifferanzeige und dezimaler Minutenrepetition. Sobald der Repetitionsdrücker bei 10 Uhr aktiviert wird, schlägt der linke Tonhammer die Stunden und der rechte die Minuten. Für die Zehnerminuten schlagen beide Hämmer leicht zeitversetzt und es ertönt ein Doppelton. Beide Tonhämmer sind aus schwarzpoliertem Stahl und auf beiden Seiten der kleinen Sekunde angeordnet. Die beiden Tonfedern verlaufen entlang der Zeitbrücke und sind aus schwarzrhodiniertem Neusilber. Der patentierte Sprungziffermechanismus sorgt stets für eine eindeutige Zeitanzeige, da die Scheiben nicht schleichend, sondern sprunghaft weiterschalten. Er besteht aus einem großen Stundenring, der den gesamten Uhrwerksdurchmesser nutzt, sowie aus zwei Minutenscheiben. Alle Ziffern sind gleich groß und so angeordnet, dass sie einfach von links nach rechts abgelesen werden können. Das Nachspannwerk sorgt für die gleichmäßige Energiezufuhr an die Unruh und für das exakte Springen der Ziffern alle 60 Sekunden. Diese ZEITWERK MINUTENREPETITION wurde bis heute nur in dieser Version vorgestellt und nur in sehr kleinen Stückzahlen gebaut.
Quelle: www.alange-soehne.com

49042 G: 1 Z: 1 W: 1, 41
300.000 - 350.000 EUR 330.000 - 385.100 USD 2.580.000 - 3.010.000 HKD





8I John Rich, London/Genf zugeschrieben,
Geh. Nr. 8319, 57 mm, 118 g, circa 1810



Museale, bedeutende und einzigartige, mit Halbperlen besetzte Empire Goldemail Taschenuhr für den chinesischen Markt, mit Ansicht einer Küferwerkstatt mit 4 Automaten in Mehr-Farben-Gold vor einer Flusslandschaft in hochfeiner Miniatur-Emailmalerei. Die typische Gestaltung des Werkes und die englischen Bezeichnungen auf dem Zwischendeckel lassen diesen Automaten John Rich zuordnen - mit original Goldemailschlüssel und Schatulle, wohl aus der Zeit der Sammlung Gustave Loup

Geh.: 20Kt Gold, die Rückseite guillochiert und transluzid kobaltblau emailiert, die Lunetten auf der Vorder- und Rückseite mit Halbperlen besetzt, Stift zum Auslösen des Automaten bei 6 Uhr, feuervergoldeter Zwischendeckel.

Zffbl.: vierfarbig goldene Automatenzene vor polychrom emailierter Landschaft, dezentrales Email Stundenzifferblatt mit handbemalten arabischen Zahlen, eingerahmt von einer transluzid roten sogenannten "pourpre de cassis"-Emailbordüre sowie einem floralen Champlevé-Dekor. **Werk:** Brückenwerk, Schlüsselaufzug, feuervergoldet, graviert, 2 floral gravierte Federhäuser, Zylinderhemmung, dreiarmige Messingunruh.

Vor der Emailminiatur liegt in Mehrfarbengold die Küferwerkstatt. Sie zeigt links einen Handwerker, der die Kufen schlägt, im Vordergrund ein Küfer, der die Fassdauben zurechthobelt, rechts ein Fass beim Toasting, daneben ein Delphinbrunnen mit fließendem Wasser. Beim Auslösen des Automatenwerks beginnen die Figuren zu arbeiten und der Delphin speit Wasser.

Um 1780 entstand die Genfer Tradition Automaten für den fernöstlichen Markt herzustellen. In großer Vielfalt wurden in der Zeit von 1780 bis 1850 von den bedeutendsten Uhrmachern, wie auch John Rich diese Wunderwerke der Technik und des Kunsthandwerks hergestellt. Die außergewöhnlichen Genfer Emailkünstler, sowie die traditionellen Genfer Handelsbeziehungen zum fernöstlichen Markt waren für den bedeutenden Londoner Uhrmacher und Automatenbauer John Rich sicher ein Grund mit seinem zeitweiligen Partner Decombaz eine Niederlassung in Genf zu gründen.

Die kunsthandwerkliche Arbeit des vorliegenden Automaten ist heute in dieser Qualität und Feinheit der Vollendung nicht mehr realisierbar.

Die Goldschmiedearbeit:

Die verschiedenen Goldfarben der Automatenfiguren wurden zu einzelnen hauchdünnen Goldplättchen gesägt, die dann zu der entsprechenden Form zusammen geschweißt und anschließend fein graviert wurden. Die Figuren sind jeweils auf einer silbernen Grundplatte aufgebracht. Die Halbperlen der Lunetten sind in Gold gefasst und mit 4 Krappen befestigt.

Die Emailarbeit:

Die Grundplatte des Emailbildes besteht aus Gold und ist von einer weißen Emailbordüre mit graviertem Champlevé-Dekor umrahmt.

Die fein nuancierten Emailfarben der Miniaturmalerei werden schrittweise aufgebracht, wobei jeweils die Farben mit dem höheren Schmelzpunkt zuerst im Ofen zwischen 700° und 800° gebrannt werden. Abschließend wird ein sogenannter farbloser Fondant aufgebrannt. Neben der feinen Nuancierung der Emailfarben, die eine besondere Fertigkeit voraussetzen, ist der sogenannte „Fondant ein weiteres Qualitätsmerkmal der goldenen Ära der Genfer Emailkunst der Zeit zwischen 1780 und 1840.

Die Guillochierung:

Die sehr komplexe und aufwendige Guillochierarbeit erfolgte mit einer Rundzug- und Längszug-Guillochiermaschine, die von Hand bedient wurde und für jedes Dekor wieder neu eingerichtet werden musste.

Provenienz:

Die angebotene Uhr ist im Buch von Alfred Chapuis „Le Monde des Automates“ abgebildet und wird vom Autor der Sammlung Gustave Loup zugeschrieben.

Gustave Loup (1876-1961) lebte und arbeitete viele Jahre in China und konnte nach 1900 zahlreiche Uhren aus verschiedenen Quellen erwerben, darunter die kaiserliche Sammlung im Sommerpalast in Jehol (heute Chengde). Er verfügte zu seiner Zeit über die mit Abstand umfangreichste und wertvollste Uhrensammlung für den chinesischen Markt.

Edgar Mannheimer (1925-1993), eine charismatische Persönlichkeit und Inhaber von Uto Auktionen, war der bedeutendste Uhrenhändler seiner Zeit. Er hatte Kontakt zu allen wichtigen Sammlern, so auch zu den Besitzern der Uhren aus der Loup-Sammlung. In den 1970er Jahren tauchen somit bei Uto in Zürich häufiger Uhren mit dieser Provenienz auf.

Der vorliegende Automat von besonderer Provenienz wurde seit über 40 Jahren nicht mehr auf dem Kunstmarkt angeboten!

John Rich war zweifellos eine rätselhafte und schillernde Gestalt. Einige seiner Werke sind höchst komplizierte Automaten wie z.B. die sogenannte "Zauberbox" oder das "Sandoz-Parfumfläschchen". Alfred Chapuis und Edmond Droz, beides Autoritäten auf dem Gebiet der Automaten, haben die Zauberbox als die "außergewöhnlichste Schnupftabakdose die uns bekannt ist" beschrieben. Einige Boxen die untersucht oder restauriert wurden, sind mit "John Rich, London" oder "John Rich, London & Genève", signiert, wohingegen andere technisch identische Stücke keinerlei Signatur tragen.

Quelle: Osvaldo Patrizzi "Dictionnaire des Horlogers Genevois", Genf 1998, S. 342.

Literatur:

- Alfred Chapuis and Edward Gelis, "Le Monde des automates", Band II, 1928, Seite 54, Abb. 334
- "Exposition Gustave Loup", Musée d'art et d'histoire de Genève, 1914
- Ian White "The Majesty of the Chinese Market Watch", AHS, 2019

49073 G: 2 Z: 2, 16 W: 2, 41

55.000 - 75.000 EUR 60.600 - 82.500 USD 473.000 - 645.000 HKD





82 Rolex "Oyster Perpetual Date Sea-Dweller
2000ft=610m Superlative Chronometer officially cer-
tified" / Tiffany & Co., Geh. Nr. 8040782, Ref. 1665,
Cal. 1570, 40 mm, circa 1983



Automatische Taucherarmbanduhr mit Datum und extrem seltenem, originalen "Tiffany Dial". Diese Uhr wurde im April 2019 bei Rolex Genf generalüberholt - mit Servicegarantie von Rolex Genf vom 8. April 2019 und Booklet

Geh.: Stahl, Schraubboden mit Gravur "Rolex Patent Gas Escape Valve Oyster", Heliumventil, beidseitig drehbare schwarze Lunette, verschraubte "Triplock"-Krone, "Oyster"-Stahlarmband Ref. 93150 mit 585er Anstößen (später original), Oysterlock-Faltschließe G und Verlängerungssystem, Bandlänge 150 mm, Gesamtlänge 190 mm. **Zfbl.:** schwarz (Tritium), silberne Datumsscheibe mit "offenen" 6 und 9, Mercedes-Leuchtzeiger (Tritium).

Neben Rolex Uhren mit "Exotic" oder "Tropical Dials" sind "Tiffany Dials" eine weitere gesuchte Variante. Auf Auktionen erzielen sie oft hohe Preise, denn für den passionierten Rolex-Sammler stellen die Tiffany-Zifferblätter eine längst vergangene Epoche in der Geschichte des Unternehmens dar. Während ab den 1960er Jahren das Co-Branding bei Rolex durchaus üblich war, ist dies heutzutage, aufgrund der strengen Qualitätskontrolle undenkbar. Es handelte sich um modelleigene, "normale" Zifferblätter, die mit dem zusätzlichen "Tiffany & Co." Aufdruck versehen wurden. Oftmals unterschieden sich Schriftarten, Farben

und Abstände. Die daraus resultierenden Diskrepanzen in der Einheitlichkeit führte letztendlich dazu, dass Tiffany-Zifferblätter sehr oft gefälscht wurden. Umso seltener sind deshalb die Zifferblätter mit "Tiffany & Co." Aufdruck, deren Originalität bestätigt ist, wie das vorliegende Exemplar, das das Herz jedes Rolex-Aficionados höher schlagen lässt.

Die Sea-Dweller **Referenz 1665** kam erstmals Ende der 1960er Jahren auf den Markt; Rolex entwickelte das Modell in Zusammenarbeit mit dem französischen Spezialisten für Tiefseetauchen COMEX (Compagnie Maritime d'Expertises). Die Standardversion der Submariner 5513 war die erste Uhr, die mit dem Gas-Ausströmungsventil, einer neuen Erfindung von Rolex, ausgerüstet war. Danach folgte die Sea-Dweller Ref. 1665. Deren erste Serie trug die Aufschrift "Sea-Dweller, Submariner 2000" in rot. Die nächste Generation Mitte der 1970er Jahre war schlicht als "Sea-Dweller" in weiß ausgezeichnet; alle Uhren waren für eine Tiefe von 2000ft/610m ausgelegt. 1980 wurde die Ref. 1665 von Ref. 16660 mit Datum-Schnellschaltung, Saphirglas und verbessertem doppeltem Ausströmungsventil ersetzt, die für eine Wassertiefe bis zu 2000ft/610m klassifiziert war. Auf diese Referenz folgte Mitte der 1990er die schnell schwingende Ref. 16600 mit Kaliber 3135.

49090 G: 2, 26 Z: 2 W: 2, 41

45.000 - 60.000 EUR 49.600 - 66.000 USD 387.000 - 516.000 HKD



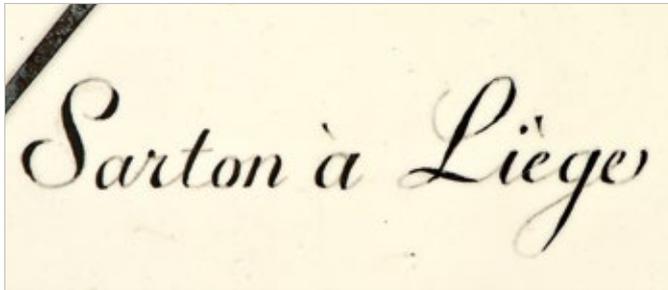


83 Hubert Sarton à Liège, Höhe 460 mm, Gesamthöhe 510 mm, circa 1810



Bedeutender, astronomischer Empire Präzisions-Tischregulator "Régulateur astronomique" mit Tages-, Datums- und Monatsanzeige, Mondphase und Mondalter, Halbstunden-/Stundenselbstschlag und Zentralsekunde

Geh.: schwarzer, profilierter, ovaler Marmorsockel auf sechs kreiselförmigen, vergoldeten Messingfüßen. Vergoldetes Messing Säulenpaar als Stütze des Uhrwerks und der Zifferblätter. **Zffbl.:** Emailzifferblatt mit radialen röm. Stunden und innerer Datumsanzeige mit arab. Zahlen, Zentralsekunde; vergoldete, hochfein gravierte Lunette mit Palmetten- und Perlekor; gebläute Zeiger. Darunter befinden sich zwei Kalenderringe mit der Anzeige der Monate und der jeweiligen Anzahl der Tage links und die Anzeige der Wochentage mit den Symbolen der jeweiligen Tagesplaneten rechts; hochfein gravierte, vergoldete Lunetten, die Zentren jeweils skelettiert, jeweils 1 gebläuter Zeiger. Oberhalb des Stundenzifferblattes separate polychrom emaillierte Mondphasenscheibe mit Mondalteranzeige und vergoldeter, gravierter Lunette. **Werk:** runde Messingvollplatine, Präzisionsräderwerk mit Scherenhemmung. Rechenschlagwerk und Kalender-Räderwerk zwischen Zifferblättern und Messingvollplatine; 2 Federhäuser, Schlossscheibe; Harrison Typ Rost-Kompensationspendel mit Abfallregulierung und Schneidenaufhängung. Halbstunden-/Stundenschlag mit 1 Hammer auf große Glocke.



Hubert Sarton (1748-1828) lebte in einer geschichtlich bedeutenden Zeit. Beeinflusst von der Epoche der Aufklärung war er ein Vorreiter des Industriezeitalters. Sarton hatte das Glück, in Lüttich aufzuwachsen und zu leben - Lüttich war zu dieser Zeit eines der innovativsten Kunst- und Industriezentren Europas. Über Sarton wird nur wenig berichtet, obwohl sein Beitrag zur Uhrmacherkunst von größter Bedeutung ist. Er erlernte das Handwerk, indem er 1762 bei seinem Onkel Dieudonné Sarton arbeitete, wo er ein beachtliches technisches Geschick bewies. Nachdem er eine vierjährige Lehrzeit bei Pierre Leroy in Paris, dem ältesten Sohn von Julien und Bruder von Jean-Baptiste Leroy, abgeschlossen hatte, kehrte er 1772 als Uhrmachermeister nach Lüttich zurück. Im Jahr 1778 sandte ihm Jean-Baptiste ein Portrait seines Vaters mit einer Widmung, die zeigt, wie sehr man Sarton bei Leroy geschätzt hatte: "To Mr. Sarton, clockmaker at Liège, in consideration of his zeal for horology, on behalf of M. Leroy fils, director of the Royal Academy of Sciences at Paris, and 'garde du cabinet de physique du Roi' at Passy" (Für Mr. Sarton, Uhrmacher in Lüttich, in Anerkennung seiner Verdienste in der Uhrmacherkunst, im Namen von M. Leroy dem Jüngeren, Direktor der Königlichen Akademie der Wissenschaften in Paris und Bewahrer der königlichen physikalischen Sammlung in Passy). Sarton, der zum Hofuhrmacher des Herzogs Karl Alexander von Lothringen ernannt und Gouverneur und Generalkapitän der österreichischen Niederlande bestellt wurde und dann als "erster Ingenieur" des Fürstbischofs Franz Karl von Velbrück angestellt war, genoss die Vorteile einer solch privilegierten Stellung, die seinen Ruf weit über die Provinz von Lüttich hinaus verbreitete. 1783 hatte er außerdem das Bürgeramt eines Kommissars und Kämmerers der Stadt Lüttich inne. Elf Jahre später fielen die Truppen der französischen Revolution in Lüttich ein und beendeten die österreichische Herrschaft. Es ist schwer einzuschätzen, welche Konsequenzen dieses Ereignis auf die Laufbahn von Hubert Sarton hatte. Es hat den Anschein, dass er sich von da an auf die Herstellung von Skelettuhren in verschiedensten Ausführungen konzentrierte. Die Zahl der produzierten Uhren lässt vermuten, dass Sarton eine große Werkstatt mit einer ganzen Anzahl von Angestellten führte - es gibt jedoch keine Unterlagen, die dies entweder bestätigen oder verwerfen könnten. Sarton war berühmt für die Erfindung einer Automatikuhr mit einem Rotor, für deren Konstruktion er 1778 ein Patent bei der französischen Akademie der Wissenschaften beantragte; er stellte im Laufe seines Arbeitslebens die verschiedensten Zeitmesser her, darunter Louis XV. Wanduhren, Louis XVI. Tischuhren, Tischuhren in Form einer Lyra, Wartesaaluhren, Skelettuhr, Regulatoren - und jede einzelne dieser Uhren beeindruckt durch ihre außergewöhnliche Qualität und ihre Einzigartigkeit. Als begeisterter Horologe, Ingenieur und Erfinder war Hubert Sarton eine der herausragenden Figuren in der Uhrmacherwelt in Lüttich des späten 18. Jahrhunderts. Er war ein Visionär mit stetigem Interesse an Fortschritt und Weiterentwicklung, dessen beachtliche Laufbahn eine lange Reihe von Erfindungen aufwies. Sarton war ein Meister seines Handwerks - die außerordentliche Qualität und wunderbare Vollendung seiner Arbeiten zeugen noch heute davon.

49076 G: 2 Z: 2 W: 2, 41, 51

43.000 - 55.000 EUR 47.400 - 60.600 USD 369.800 - 473.000 HKD



84 Rolex "Chronograph", Geh. Nr. 1422515,
Ref. 6238, Cal. 72B VJ, 36 mm, circa 1966



Attraktiver Vintage Chronograph mit Tachymeterskala, 30 Min.- und 12h-Zähler – sogenannte "PRE-DAYTONA" für den amerikanischen Markt

Geh.: 14Kt Gold, Schraubboden Ref. 6238, verschraubte "Twinlock"-Krone, nicht verschraubte Chronographendrücker, 18Kt Gold Rolex-Stiftschließe.

Zffbl.: versilbert, Leuchtindizes (ein Leuchtpunkt auf "6" fehlt), Baton-Leuchtzeiger und kleiner goldener Nadelzeiger.

Die Rolex **Referenz 6238** ist eine oft unterschätzte Uhr, obwohl sie das Privileg hatte James Bonds Handgelenk in dem Film "Im Geheimdienst Ihrer Majestät" zu schmücken. Von Referenz 6238 produzierte Rolex bis in die 1960er Jahre insgesamt etwa 3600 Exemplare – im Vergleich zu heutigen Modellen mit ähnlichem Stellenwert ist das eine geringe Auflage. Die meisten davon haben ein Stahlgehäuse, **nur wenige wurden in Gold gefertigt**; dann entweder in 14-karätigem Gold für den amerikanischen oder in 18-karätigem Gold für den europäischen Markt. Diese Referenz wird von den meisten Sammlern als "Pre-Daytona", dem Vorläufer der Daytona, bezeichnet.

Sie markiert die Einführung einer modernen Ästhetik in den frühen 1960er Jahren und begann mit der Suche nach der Marke, die sich in den nächsten 30 Jahren nur geringfügig verändern würde. Beim Zifferblatt erkennt man diese Entwicklung am deutlichsten. Man verzichtete auf den dreifarbigem Stil ihrer Vorgänger (Referenz 6034 und 6234) und entschied sich stattdessen für ein einheitliches Finish in Silber oder Schwarz. Die Tachymeterskala befindet sich direkt an der Zifferblattkante, der letzte Schritt, bevor diese vom Zifferblatt getrennt wurde und auf die Außenlunette platziert wurde, dem eigentlichen Gründungsakt der Daytona.

Ausführlich beschrieben und abgebildet in "Rolex Chronographen - Faszination durch Präzision", Paolo Gobbi, Callwey Verlag, S. 290

50721 G: 2 Z: 2, 33 W: 2, 41

67.000 - 90.000 EUR 73.700 - 99.100 USD 576.200 - 774.000 HKD







Museale böhmische Tischuhr mit Viertelstundenschlag sowie Kreuzschlaghemmung und Remontoir nach Jost Bürgi – Meisterstück

Geh.: Die vier Seiten des vergoldeten Messinggehäuses sind jeweils von gegossenen und gedrehten Säulen flankiert, die auf viereckigen Sockeln ruhen; das Gehäuse ist reich graviert mit Masken und Schnörkeln. Die linke Seite des Gehäuses hat eine verglaste Öffnung und ist mit Putti und Bordüren sowie einem Cherub verziert, der auf einem Stundenglas in einer Kartusche über dem silbernen Viertelstundenzifferblatt lehnt. Auch die rechte Seite des Gehäuses besitzt eine verglaste Öffnung und ist reich graviert mit Bordüren, Putti und einem seifenblasenden Cherub in einer Kartusche über einem silbernen Stundenzifferblatt; die Gesamtstruktur erhebt sich auf einem profilierten Sockel, der auf vier geflügelten Klauenfüßen ruht. Das Gehäuse wird bekrönt von einem architektonischen Aufbau mit gedrehten Fialen innerhalb einer Balusterumrandung; ausgeformte und verglaste Öffnungen erlauben den Blick auf die Kreuzschlag-Hemmung. Links sitzt eine Scheibe, die den Aufzug des Remontoirs anzeigt, ein kleiner Zeiger gebläuter Stahlspitze befindet sich links. Die gesamte Struktur ist exquisit graviert mit Schnörkeln, zwei Putti, die Girlanden hochhalten, einem Putto mit einer Sense sowie einem Putto mit einem Ruder. Der obere Teil der Rückseite ist entsprechend graviert und zeigt ein silbernes Zifferblatt im Zentrum, welches mit einer vertikalen Sonnenuhr graviert ist, die am 50. Breitengrad (in Prag) direkt nach Süden zeigt. Die plastisch ornamentierte Umrahmung zeigt im unteren Bereich mittig eine Maske in einer Kartusche und eine Sonne; des Weiteren vier Stundenlinien VI-VI entgegen dem Uhrzeigersinn, Deklinationslinien, Tierkreiszeichen und böhmische Stundenlinien. Der scharnierte Gnomon ist fein graviert und das untere kleine Zifferblatt zeigt gravierte konzentrische Ringe und arabische Zahlen 1-8 zur Einstellung der Zeit. Das Ganze wird flankiert von allegorischen Darstellungen der Sonne, die auf einem Löwen sitzt und des Mondes auf einem Delphin reitend. **Zfbl.:** aus gehämmertem Silber mit graviertem Ziffernring mit zweimal I-XII sowie Halbstundenmarkierungen in Form von Sternen. Der äußere Ziffernring zeigt eingraviert die 4 Viertelstunden I-III sowie arabische 5-Minuten-Einteilungen. Die gebläuten Stahlzeiger für Stunden und Minuten sind geschweift.

Werk: Die Prismenstruktur des Werkes hat stählerne Eckpfeiler und vier vergoldete Messingplatinen, die das Federhaus und das Räderwerk tragen. Eine Darmsaite ist mit einer Rolle verbunden die über eine weitere, am hinteren Eckpfeiler angebrachten Rolle läuft bis zum Federhaus. Die Konstruktion arbeitet mit einem Zeigerstellrad auf einer Welle, die durch das vordere Zifferblatt ragt. Eine weitere Saite läuft von der Umlenkrolle zu einer der beiden starren Rollen auf einer verlängerten Welle, die die Scheibe für den Status des Remontoirs trägt. Von der zweiten Rolle aus läuft eine Saite zu einem kannelierten Hebel, der durch den Viertelstundenschlag aktiviert wird und den Rücklauf des Remontoirs anstößt; das 21.5 cm dicke Stahl-Hemmungsrad mit 6 Speichen und 180 feingeschnittenen Zähnen wird von einem kurzen Stahlräderwerk mit zwei Antriebsrädern und Rädern getrieben, welches zwischen einer großen Brücke und der Vorderplatte befestigt ist. Auf der Vorderplatte des Gangwerks ist ein Viertelsternrad montiert; die Kreuzschlag-Foliots sind miteinander verzahnt und drehbar zwischen Frontplatte und einer weiteren, ausgebogten Platte montiert. Ein Schlitten für die Hemmung ist vorhanden, die Feinabstimmung wird über Nocke und Feder ausgeführt. Die Vorderplatte ist mit zwei bogenförmigen Schauöffnungen versehen, die Kreuzschlag-Hebel sind mit justierbaren punzierten und vergoldeten geflügelten Engelsköpfen verziert. Die Räderwerke für Viertelstunden- und Stundenschlag sind am Boden befestigt; beide Werke sind mit Kette/Schnecke ausgestattet, die Federhäuser mit verstifteten Deckeln, äußeren Sperrrädern, Stahlrädern und Antriebsrädern mit besonders feinen Zähnen, sowie ein Vorderaufzug durch einen durchbrochen gearbeiteten Kupferstaubschutz. Die Schlusscheibe des Viertelstundenschlags trägt vier Sätze von jeweils drei Stiften, die in einen gebogenen Hebel eingreifen und so die Remontoir-Feder zurückspulen. Zusätzliches Räderwerk zeigt die letzte geschlagene Viertelstunde auf dem linken Zifferblatt an, während über einen drehbar gelagerten Hebel, der den Mechanismus der Stundenschlags auslöst, mit einer entsprechenden Konstruktion die letzte geschlagene Stunde auf dem rechten Zifferblatt angezeigt wird. Gangreserve 2 Tage.

Vier ähnliche Uhren sind bekannt; zwei davon in Kassel, eine in Dresden und eine weitere in Kopenhagen. Uhren sind eine der herausragendsten Erfindungen der Renaissance-Zeit. Bei dieser Uhr handelt es sich um eins der seltensten Stücke aus deutscher Uhrmacherkunst seit Jahren, welches auf den Markt gelangt. Obwohl die Uhr unsigniert ist, sehen wir hier doch zwei Erfindungen aus der Hand von Jost Bürgi (1552-1632) vor uns, nämlich eine Kreuzschlaghemmung sowie ein Remontoir – beidem wird ein enormer Anteil an der Entwicklung der Präzisionsuhrmacherei zugeschrieben. Im Jahr 1604 wurde Bürgi als königlicher



Uhrmacher an den Hof Kaiser Rudolfs II in Prag berufen und nahm unter den Herstellern von Uhren und Sphären eine herausragende Position ein. Man weiss, dass er eine Reihe von Experimentaluhren mit ähnlichen Werken hergestellt hat, die alle unsigniert blieben – siehe bei H. Alan Lloyds "Some outstanding clocks over seven hundred years 1250-1950", Kapitel VIII, Seite 61, Tafeln 66 bis 72. Die wenigen existierender Uhren mit Kreuzschlaghemmung sitzen gewöhnlich in eher einfachen Gehäusen, woraus geschlossen werden kann, dass sie für praktische Zwecke – nämlich astronomische Berechnungen – angefertigt wurden. Im Gegensatz dazu ist das Gehäuse dieser Uhr sehr aufwändig gefertigt und wurde sicherlich für einen vornehmen Kunden auf Bestellung angefertigt. Ein deutlicher Hinweis darauf, dass die Uhr in Prag eingesetzt werden sollte, ergibt sich aus der wunderbaren Gravur der Sonnenuhr auf der Rückseite der Uhr, die für den Standort Prag (Breitengrad 50) direkt nach Süden ausgerichtet ist.

Literaturnachweis

- H. Alan Lloyd, "Some outstanding clocks over seven hundred years 1250-1950" (A 03). S. 64, Tafeln 65 - 72. Klaus Maurice, „Die Deutsche Räderuhr“, Band II (C 23), S. 81. Tafeln 635 - 637. Klaus Maurice, „The Clockwork Universe (Die Welt als Uhr)“, (I 46). S. 76, 220 - 221, 226 - 227.
- A. E. Seemann, „Kostbare Instrumente und Uhren“ (M 10), S. 124 - 125

49080 G: 2 Z: 2 W: 2, 41
 220.000 - 300.000 EUR
 242.100 - 330.000 USD
 1.892.000 - 2.580.000 HKD





86 Tag Heuer, Swiss, "Mikrotimer Flying 1000 Chronograph", Werk Nr. 00630305, Limited Edition 02/11, Ref. CAR5A10.FT6034, 45 mm, circa 2014



Extrem seltene, nahezu neuwertige, automatische Präzisionsarmbanduhr mit 1/1000 Chronograph - C.O.S.C CHRONOMETER - produziert in limitierter Kleinstserie von insgesamt nur 11 Exemplaren, vorliegende Uhr trägt die Nummer 2, verkauft am 13. März 2014. Mit Originalschatulle, Bedienungsanleitung, Garantiekarte und C.O.S.C - Karte

Geh.: titankarbid-beschichteter Stahl, Schraubboden mit Werksverglasung, Kautschukarmband mit Titanfaltschließe. **Zffbl.:** schwarz, Zentrum mit "fausses côtes" Dekoration.

Nur insgesamt 11 Stück der **Tag Heuer Mikrotimer Flying 1000** wurden hergestellt. Der Zeitmesser wurde 2011 erstmals vorgestellt und war die erste Armbanduhr, die 1/1000stel einer Sekunde messen konnte. Dies geschieht mithilfe eines Doppelfederhauses mit jeweils eigenem Räderwerk, das zwei separate Uhrwerke antreibt. Das eine Uhrwerk ist für die Zeitanzeige zuständig, das andere

für den Chronographen mit 3,6 Millionen Halbschwingungen in der Stunde. Aufgrund seiner hohen Frequenz verfügt der Chronograph über eine Gangreserve von nur 150 Sekunden, die normale Zeitanzeige über eine Gangreserve von 42 Stunden. Die 1/1000stel Sekunden-Messung wird durch den gelben zentralen Sekundenzeiger angezeigt, der zehnmal pro Sekunde um das Zifferblatt herumwirbelt, während der weiße zentrale Sekundenzeiger die vergangenen Sekunden in Fünf-Sekundenschritten darstellt. Schließlich zeigt das kleine Hilfszifferblatt bei 6 Uhr die Zehntel-Sekunden an. Der Mikrotimer Flying 1000 ist nicht nur in technologischer Hinsicht beeindruckend, er überzeugt außerdem durch sein sportliches Äußeres, auch ohne die Menge an verrückten technischen Gadgets.

49051 G: 1 Z: 1 W: 1, 41
90.000 - 120.000 EUR 99.100 - 132.000 USD 774.000 - 1.032.000 HKD





87 Rolex "Oyster Perpetual GMT-Master Superlative Chronometer officially certified", Werk Nr. O 786296, Geh. Nr. 7023263, Ref. 16750, Cal. 3075, 40 mm, circa 1981



Automatische Armbanduhr mit "Pepsi" Lunette, 24h-Anzeige, Zentralsekunde und Datum, verkauft am 30. August 1983 - "Full Set" mit Originalschatulle, Bedienungsanleitung und gelochtem Originalzertifikat. Es handelt sich hierbei um eine der frühesten GMT-Master mit der Referenz 16750

Geh.: Stahl, Schraubboden Ref. 16750, Drehlunette mit 24h Anzeige, verschraubte "Twinlock"-Krone, langes "Jubilee"-Stahlarmband Ref. 62510H mit 555er Anstößen, SchlieÙe B, Bandlänge 155 mm, Gesamtlänge 195 mm.
Zffbl.: mattschwarz, Mercedes-Leuchtzeiger.

Ein seltenes "Full Set" mit schön patiniertem Zifferblatt und charmant gealterten, cognacfarbenen Leuchtindizes.

Die Rolex GMT-Master Referenz 16750 wurde zwischen 1981 und 1988 gefertigt. Als Nachfolgemodell der 1675 wurde sie mit einer Datumschnellkorrektur versehen, was eine Änderung der Anordnung der Zeiger notwendig machte: statt 24h-Zeiger - Stunde - Minute - Sekunde war die Reihenfolge nun Stunde - 24h-Zeiger - Minute - Sekunde. Selten zu finden sind Exemplare mit mattschwarzem Zifferblatt und Leuchtindizes ohne Weißgoldumrandung - wie das vorliegende Modell.

49013 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41, 51

20.000 - 30.000 EUR 22.000 - 33.000 USD 172.000 - 258.000 HKD





88 Rolex "Oyster Perpetual Date Sea-Dweller Submariner 2000, 2000ft=610m Superlative Chronometer officially certified", Werk Nr. D402566, Geh. Nr. 5204348, Ref. 1665, Cal. 1570, 40 mm, circa 1977



Äußerst attraktive, automatische Vintage Taucherarmbanduhr mit Datum und doppelt rotem Schriftzug, so genannte "Double Red Sea Dweller" aus der ersten Serie

Geh.: Stahl, Schraubboden Ref. 1665 mit Gravur "Rolex Patent Oyster Gas Escape Valve", Heliumventil, beidseitig drehbare schwarze Lunette, verschraubte "Triplock"-Krone, "Oyster"-Stahlarmband Ref. 93150 mit Oysterlock-Faltschließe und 258er Anstößen, Schließe G, Bandlänge 150 mm, Gesamtlänge 190 mm.

Zffbl.: schwarz (MKIV), cremefarbene Leuchtindizes und Leuchtzeiger, silberne Datumsscheibe.

Die Sea-Dweller **Referenz 1665** kam erstmals Ende der 1960er Jahren auf den Markt; Rolex entwickelte das Modell in Zusammenarbeit mit dem französischen Spezialisten für Tiefseetauchen COMEX (Compagnie Maritime d'Expertises). Die Standardversion der Submariner 5513 war die erste Uhr, die mit dem Gas-Ausströmungsventil, einer neuen Erfindung von Rolex, ausgerüstet war. Danach folgte die Sea-Dweller Ref. 1665. Deren erste Serie trug die Aufschrift "Sea-Dweller, Submariner 2000" in rot. Die nächste Generation Mitte der 1970er Jahre war schlicht als "Sea-Dweller" in weiß ausgezeichnet; alle Uhren waren für eine Tiefe von 2000ft/610m ausgelegt. 1980 wurde die Ref. 1665 von Ref. 16660 mit Datum-Schnellschaltung, Saphirglas und verbessertem doppeltem Ausströmungsventil ersetzt, die für eine Wassertiefe bis zu 2000ft/610m klassifiziert war. Auf diese Referenz folgte Mitte der 1990er die schnell schwingende Ref. 16600 mit Kaliber 3135.

50722 G: 2 Z: 2, 33 W: 2, 41

30.000 - 50.000 EUR 33.000 - 55.100 USD 258.000 - 430.000 HKD





89 Ulysse Nardin Locle & Genève, Geh. Nr. 13499,
61 mm, 190 g, circa 1911



Beeindruckende, große und schwere Savonnette mit Minutenrepetition, ewigem Kalender, Mondphase und Schleppeigerchronograph für den deutschen Markt – mit Kopie aus den Ulysse Nardin Werkbüchern – Verkaufspreis am 26.07.1911: 1570 SFr. Geh.: 18Kt Gold, Werksverglasung. Zffbl.: Email. Werk: Brückenwerk, 2 Hämmer / 2 Tonfedern, Goldschrauben-Komp.-Unruh.

Das Werk dieser beeindruckenden Taschenuhr stammt von **Victorin Elisée Piguet**. Begonnen wurde mit der Herstellung im Jahr 1908, fertig gestellt war die Uhr erst 1910. Der Kaufpreis im Juli 1911 schließlich betrug die bedeutende Summe von 1570 Sfr.

Victorin Elisée Piguet galt als einer der bedeutendsten Hersteller super komplizierter Uhrwerke und belieferte nahezu alle namhaften Schweizer, deutschen und englischen Uhrenmanufakturen mit Rohwerken.

50645 G: 2 Z: 2 W: 2, 41
50.000 - 70.000 EUR 55.100 - 77.000 USD 430.000 - 602.000 HKD





90* Omega "Speedmaster", Werk Nr. 16648570,
Ref. 2915-3, Cal. 321, 39 mm, circa 1959



Bedeutende Vintage Armbanduhr mit Chronograph, 30-Min.- und 12h-Zähler, kleiner Sekunde und Tachymeterlunette, produziert am 18. Juni 1959 und nach Neuseeland geliefert – mit Omega Stammbuchauszug

Geh.: Stahl, Schraubboden mit Speedmaster Logo, Antimagnetismus-Weicheisenabschirmung, "Omega" Stiftschließe. **Zffbl.:** schwarz, Alpha-Leuchtzeiger, Zeiger des 12h Zählers später original.

Speedmaster Referenz 2915-3

Bei der vorliegenden Uhr handelt es sich um eines der wenigen originalen "Speedmaster" Modelle der Referenz 2915, die in den letzten Jahren auf den Markt gebracht wurden.

Die berühmte Omega Speedmaster wurde 1957 der Öffentlichkeit vorgestellt und wurde bis 1959 nicht verändert. Die Gesamtproduktion belief sich bis dahin auf weniger als 4.000 Stück. Mit der dritten Serie (Referenz 2915-3) wurden kleine Änderungen vorgenommen. Nach den im Wesentlichen identischen Referenzen 2915-1 und 2915-2 wurde bei der 2915-3 häufiger eine schwarze Aluminium-Lunette verwendet und statt der Broad Arrow-Zeiger wurden nun Alpha-Zeiger mit einem längeren Stundenzeiger. Noch spätere Versionen machten einer schwarzen, eingesetzten Lunette Platz, die bis 500 km/h gestaffelt war. Der berühmte Astronaut Walter Schirra trug diese verbesserte Referenz CK 2998 bei seinem Weltraumspaziergang während der Mercury 7-Mission.

Vorliegende Speedmaster Ref. 2915 ist mit dem 39 mm wasserbeständigen Gehäuse mit schwarzer Tachylunette ausgerüstet, die bis 300 km/h gestaffelt ist. Das Werk Kaliber 321 wird durch eine antimagnetische Weicheisen-Abdeckkappe geschützt. Das Zifferblatt besitzt ein aufgelegtes Metall-Omega-Logo anstelle der aufgedruckten Version und einen neuen zielricheren Omega-Schriftzug, bei dem das "O" and das "G" fast oval sind. Unterhalb von 6 Uhr befindet sich das schlichte "Swiss Made"-Designation ohne "T".

50628 G: 2, 11 Z: 2 W: 2, 41, 51

29.000 - 40.000 EUR 32.000 - 44.000 USD 249.400 - 344.000 HKD





91 Wilhalmus Köberle in Eichstaett, 91 mm, 917 g, circa 1690



Bedeutende, einzigartige, deutsche Kutschenuhr mit Stundenselbstschlag und Datum

Geh.: Bronze, feuervergoldet, am Rand durchbrochen gearbeitet und verziert mit gravierten Blüten- und Blattranken, sowie mit Früchten gefüllten Körben, die Rückseite mit gravierter Szene eines Gehöfts, Bodenglocke.

Zffbl.: Silber, Champlevé, fein dekoriertes Zentrum mit Signaturplakette und Fruchtearrangement, Datumsfenster bei "6", gebläuter Stahlzeiger.

Werk: Vollplatinenwerk, Kette/Schnecke, 2 Federhäuser, 1 Hammer, Spindelhemmung, silberne Schlossscheibe, Eisenunruh.

Wilhelm Köberle wurde um 1648 in Wasserburg am Bodensee geboren. 1688 heiratete er in Eichstädt. Er ist als besonders produktiver Uhrmacher, besonders von Tisch- und Reiseuhren, bekannt. Köberle starb 1720. Viele seiner Werke befinden sich heute in zahlreichen Sammlungen und Museen, wie beispielsweise dem Mathematisch Physikalischen Salon in Dresden oder dem Victoria and Albert Museum in London.

Quelle: Jürgen Abeler, "Meister der Uhrmacherkunst", 2. Auflage, Wuppertal 2010, S. 304.

50442 G: 2, 11 Z: 2 W: 2, 49

22.000 - 30.000 EUR 24.300 - 33.000 USD 189.200 - 258.000 HKD





92 Rolex "Oyster Perpetual DAY-DATE Superlative Chronometer officially certified", Werk Nr. 1082972, Geh. Nr. 6217933, Ref. 18038, Cal. 3055, 36 mm, circa 1979



"THE EYE OF THE TIGER"

Sehr seltene, automatische Vintage Armbanduhr mit beeindruckendem Tigerauge-Zifferblatt, Datum und englischer Wochentagsanzeige - mit Originalschatulle und umfangreichem Rolex Zubehör

Geh.: 18Kt Gold, Schraubboden Ref. 18000, rändierte Goldlunette, verschraubte "Twinlock"-Krone, 18Kt Gold "President"-Armband Ref. 18000, Bandlänge 150 mm, Gesamtlänge 185 mm. **Zffbl.:** Tigerauge, Baton-Goldzeiger.

Rolex experimentierte mit verschiedenen Materialien, darunter auch Schmucksteinen für die Day-Date-Zifferblätter - die vorliegende Uhr besitzt ein Zifferblatt aus Tigerauge. Die Herstellungskosten dieser Zifferblätter sind hoch, da die Steine sehr empfindlich sind und viele von ihnen während der Produktion brechen - was die Uhren mit Hartsteinzifferblättern zu begehrten Sammlerstücken macht.

50644 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41

20.000 - 30.000 EUR 22.000 - 33.000 USD 172.000 - 258.000 HKD





ROLEX WATCH CO. LTD.
GENEVA-BIENNE

SATURDAY

ROLEX
OYSTER PERPETUAL
DAY-DATE

17

SUPERLATIVE CHRONOMETER
OFFICIALLY CERTIFIED

SWISS



ROLEX PRESIDENT

93 A. Lange & Söhne, Glashütte i/SA, LANGE 1,
"Last Edition", Werk Nr. 130006, Geh. Nr. 215603,
Ref. 101.050, Cal. L901.0, 38,5 mm, circa 2016



Neuwertige, extrem seltene Glashütter Armbanduhr mit Großdatum und Gangreserveanzeige – produziert in limitierter Kleinstserie von nur 20 Exemplaren in honigfarbenem 18-karätigem Gold; die Limitierungsgravur "20 PCS." befindet sich auf dem rückseitigen Gehäuse ring – mit Originalschatulle, Lange-Buch zur Uhr, Lange-Garantiesiegel ausgestellt am 27. Januar 2016 und Bedienungsanleitung
Geh.: 18Kt Honiggold, aufgeschraubter Boden mit Werksverglasung aus Saphirglas, Datumschnellkorrektur über Drücker bei "10", 18Kt Honiggold "Lange" Stiftschließe. Zfbl.: massiv Silber, Fond argenté, aufgelegte Indizes/röm. Zahlen und Leaf-Zeiger aus Honiggold.

Mit einer überarbeiteten Werkskonstruktion führte A. Lange & Söhne im Jahr 2015 eine neue Generation der LANGE 1 ein. Ein Jahr später, 2016 veröffentlichte A. Lange & Söhne für seine renommiertesten Kunden eine auf 20 Uhren limitierte Edition der "alten" Lange 1 mit dem klassischen Lange-Manufakturkaliber L901.0, ohne dies offiziell zu bewerben.

Zu den Besonderheiten dieser Referenz gehören die aufwändigen Handgravuren auf den Brücken und Kloben des Uhrwerkes, das ansonsten alle Standards des Lange-Manufakturkalibers L901.0 / Handaufzug aufweist. Daneben ist das außerordentliche Material des Gehäuses, der Zahlen und der Zeiger aus 18-karätigem Honiggold bemerkenswert, das mit den Jubiläumsuhren des 165. Firmenjubiläums im Jahr 2010 erstmalig präsentiert worden ist. Hierbei handelt es sich um eine neuartige Goldlegierung von bisher unerreichter Härte, eine innovative Legierung, die exklusiv für A. Lange & Söhne entwickelt wurde. Das Honiggold strahlt einen warmen Glanz aus und liegt in der Farbe etwa in der Mitte zwischen Rot- und Gelbgold. Mit einer Vickershärte von über 300 ist es etwa doppelt so hart wie andere Goldlegierungen und entsprechend kratzfester.

49044 G: 1 Z: 1 W: 1, 41

66.000 - 76.000 EUR 72.600 - 83.600 USD 567.600 - 653.600 HKD





94 Rolex "Oyster Perpetual 200m=660ft Submariner", Geh. Nr. 989880, Ref. 5513, Cal. 1520, 39 mm, circa 1963



Extrem seltene, automatische Vintage Taucherarmbanduhr mit Pointed Crown Guards und SWISS only Underline Dial, einer extrem seltenen Blatt-Variante, die es nur 1963 bei Uhren mit einer Seriennummer um die 1 Million gab

Geh.: Stahl, Schraubboden, verschraubte "Rolex"-Krone, genietetes "Oyster"-Stahlarmband mit 80er Anstößen, SchlieÙe datiert 2/64, Bandlänge 150 mm, Gesamtlänge 190 mm. **Zffbl.:** schwarz, Mercedes-Leuchtzeiger.

Das Zifferblatt zeigt bei 6 Uhr **nur** den Schriftzug "SWISS" in weiß! und gleichzeitig unterhalb der Schrift, in der unteren Blatthälfte einen kurzen Strich, deshalb auch die Bezeichnung "Underline". Diese Blätter sind extrem selten und wurden nur 1963 bei Uhren mit einer Seriennummer um 1 Millionen verbaut. Auch die Krone ist die gleiche wie bei einer DoubleSwiss underline und extrem selten. Experten gehen davon aus, dass die Underline Dials den Übergang von den schwarzen Blättern mit hochglänzender Oberfläche ("glossy dials") zu den mattschwarzen Blättern ("matte dials") darstellen. Die schwarzen Blätter, wie das Zifferblatt vorliegender Uhr, sind mit einer Lackschicht versehen. Die Schriftzüge wurden in einem speziellen Verfahren in das Zifferblatt geätzt und erscheinen goldfarben "gilt" und werden daher auch "gilt dials" genannt.

Neben der wunderschönen Patina und den perfekten Leuchtpunkten des Zifferblattes, stimmen die Mercedes-Leuchtzeiger und die eingesetzte Perle absolut passend überein. Auch die leicht ausgebliehene Lunetten-Einlage in der Original-Lunette passt ebenfalls perfekt und macht diese Uhr zu einem begehrten Sammlerobjekt, die nur sehr selten auf den Markt kommt.

Die Auflage der Rolex Uhren mit "point guards" (Kronenschutz mit Spitzschultern) sind sehr selten. In einer Zeit voller Entwicklungen und Prüfungen hinsichtlich einer Verbesserung ihrer Taucheruhren, stellte Rolex nur einige wenige Modelle her, um ihre Ergonomie zu testen und sich der Herausforderung eines verbesserten Kronenschutzes zu stellen. Heutzutage gehören diese Uhren zu den meist gesuchten Modellen unter den Rolex Liebhabern.

Referenz 5513 wurde Ende 1961 eingeführt und wurde bis 1989 hergestellt. Somit hatte sie die längste Produktionszeit aller Submariner-Modelle. Der enorme Erfolg ist auf viele attraktive Details zurückzuführen: Die Wasserdichtheit bis zu 200 Metern, die große und zum Tauchen geeignetere, robuste Krone mit Kronenschutz und die schwarze Lunette mit dem silbernen Dreieck und der Minuteneinteilung bis 15 Minuten. Referenz 5513 hat in der Welt der Sportuhren Maßstäbe gesetzt und vorliegende Uhr ist ein beeindruckendes Beispiel dafür. Sie stellt eine würdige Ergänzung zu einer anspruchsvollen Sammlung seltener Sportuhren dar.

49093 G: 2, 10 Z: 2 W: 2, 41, 51
40.000 - 50.000 EUR 44.000 - 55.100 USD 344.000 - 430.000 HKD





95 William Carpenter, London, Werk Nr. 2506,
63 mm, 173 g, circa 1800



**Qualitätsvolle, mit Schmucksteinen besetzte Doppelgehäuse-
Email-Spindeltaschenuhr mit anhaltbarer Zentralsekunde**

Geh.: Außengehäuse - vergoldetes Messing und polychromes Email.
Innengehäuse - Messing, vergoldet, glatt, Gehäusemacher-Punzzeichen "WC".
Zffbl.: Email. **Werk:** Vollplatinenwerk, Kette/Schnecke, Spindelhemmung,
dreiarmlige Stahlunruh.

Die Rückseite des Außengehäuses ist polychrom emailliert und zeigt zwei junge Damen mit einem Taubenpaar in einem Park. Die Vorderseite schmückt eine Reihe roter und grüner Schmucksteine, sowie florale Gravuren auf dem Gehäusemittelteil.

William Carpenter war ein moderner, höchst begabter Uhrmacher in London im späten 18. Jahrhundert. Er stellte sehr erfolgreich feine Uhren und Automaten für den chinesischen, indischen und türkischen Markt her. Man weiß nicht genau wann er gelebt hat. Geboren wurde er wahrscheinlich 1727. 1781 wurde er von der Clockmaker's Company frei gesprochen. Er arbeitete bis 1803 oder 1818. Carpenter ist besonders für seine außergewöhnlichen Musikautomaten bekannt. Einige seiner Automaten befinden sich im Besitz des Palastmuseums von Peking in China und im Victoria & Albert Museum in London.

50552 G: 2, 32 Z: 2 W: 2, 41, 51
5.000 - 10.000 EUR 5.500 - 11.000 USD 43.000 - 86.000 HKD





96 Rolex "Oyster Perpetual Tru-Beat Superlative Chronometer officially certified", Werk Nr. N823819, Geh. Nr. 138962, Ref. 6556, Cal. 1040, 35 mm, circa 1955



Extrem seltene, automatische Vintage Armbanduhr mit springender Zentralsekunde und Tru-Beat Mechanismus aus Beryllium! - mit Schatulle

Geh.: Stahl, Schraubboden Ref. 6556 I/56, verschraubte "Twinlock"-Krone, genietetes "Oyster"-Stahlarmband Ref. 7205 (später) mit 57er Anstößen (später), SchlieÙe datiert 2/70, Bandlänge 160 mm, Gesamtlänge 190 mm.
Zffbl.: versilbert, wunderbar gealtertes Tru-Beat Zifferblatt.

Die **Referenz 6556** wurde hauptsächlich in Edelstahl hergestellt, einige wenige Stücke in Gold. Der Katalog von 1960 erwähnt, dass Referenz 6556 durch die neue Rolex Referenz 1020 ersetzt werden sollte, diese wurde jedoch nie produziert. Der interessante Mechanismus für die springende Sekunde ist aus Beryllium hergestellt und besitzt einen Anker, der es dem Sekundenrad erlaubt zu springen, so dass sich der normale Sekundenzeiger mit einer Geschwindigkeit von 18.000 Umdrehungen einmal in der Sekunde drehen kann.

Dargestellt und beschrieben in "Rolex, Collecting Wristwatches", Osvaldo Patrizzi, 2001 Edition, Seiten 194-197.

50452 G: 2 Z: 2 W: 2, 41, 51

13.000 - 20.000 EUR 14.400 - 22.000 USD 111.800 - 172.000 HKD





97 A. Lange & Söhne, Glashütte i/Sa.,
Werk Nr. 214161, Geh. Nr. 214161, Gerät-Nr. 127-
560A-1, Anforderz. Fl. 23883, Cal. 48.1, 55 mm,
circa 1944



Nahezu neuwertige Flieger-B-Uhr der Deutschen Luftwaffe (Depotgerät) mit indirekter Zentralsekunde und Sekundenstopvorrichtung und zusätzlichem Armband-Flüssigkeitskompaß Modell "AK 39 FL 23235-1"
Geh.: Stahl, grauer Schutzlack, Druckboden, überlanges Original-Lederband in Fliegerausführung. Zffbl.: schwarz.

Diese Uhren wurden im täglichen Gebrauch sehr strapaziert. Da die Cockpits der Luftwaffe Maschinen nicht gepolstert waren, sind die Uhregehäuse dieser Fliegeruhren oftmals stark beansprucht. Unbenutzte Uhren wie die vorliegende sind äußerst selten.

Der Verkauf der Kriegsproduktion begann mit der Flieger-B-Uhr Nr. 210131 am 26.09.1940 und endete mit der Uhr Nr. 216978 am 30.04.1945. In dieser Zeit wurden insgesamt 6904 Uhren Kal. 48/1 hergestellt. Um gezielte feindliche Zerstörung zu vermeiden, wurden ab 1944 die Fertigsteller-Namen nicht mehr eingraviert, so auch bei vorliegender Uhr.
Quelle: www.knirim.de

50458 G: 2 Z: 2 W: 2, 41, 51
6.000 - 8.000 EUR 6.700 - 8.800 USD 51.600 - 68.800 HKD





98 A. Lange & Söhne, Glashütte i/SA, 
"RICHARD LANGE EWIGER KALENDER TERRALUNA",
Werk Nr. 120190, Geh. Nr. 224980, Ref. 180.026FE,
Lange-Manufakturkaliber L096.1, 45,5 mm, circa 2016

Neuwertige Glashütter Armbanduhr mit ewigem Kalender, Gangreserveanzeige und orbitaler Mondphasenanzeige – mit Originalschatulle, Lange-Buch zur Uhr, Lange-Garantiesiegel ausgestellt am 23. September 2016, Bedienungsanleitung, Stellstift, Lupe und Tuch
Geh.: 18Kt Weißgold, aufgeschraubter Boden mit Werksverglasung aus Saphirglas, originales schwarzes Alligatorlederband mit 18Kt Weißgold Lange-Faltschließe. **Zffbl.:** massiv Silber, Fond argenté.

Das dreiteilige Regulatorzifferblatt der **RICHARD LANGE EWIGER KALENDER "Terraluna"** ist von einem Präzisionschronometer des Dresdner Meisteruhrmachers Johann Heinrich Seyffert (1751-1817) inspiriert. Damit die Ablesbarkeit des Zifferblatts nicht beeinträchtigt wird, ist die Mondphasenanzeige nur durch den Saphirglasboden auf der Rückseite der Uhr zu betrachten. Sie zeigt die Position von Mond, Erde und Sonne, wie sie sich für einen Beobachter auf der nördlichen Erdhalbkugel darstellt. Im Zentrum dreht sich die Erdscheibe einmal täglich um ihre eigene Achse, die Stellung der Sonne wird durch die Unruh symbolisiert, wobei eine umlaufende 24-Stunden Skala zusätzlich als Orientierung dient. Auf der äußeren, mit Sternen verzierten Himmelsscheibe kreist die Aussparung für den Mond in etwas mehr als 29,5 Tagen einmal um die Erde. Bei korrekter Einstellung und ununterbrochenem Lauf der Uhr ist die so genannte orbitale Mondphasenanzeige so präzise, dass sie erst nach **1058 Jahren** um einen Tag korrigiert werden muss. Ein weiteres technisches Highlight ist die 14-tägige Gangreserve mit Nachspannwerk, welches in 10-Sekunden-Intervallen immer einen gleichen Teil der Antriebskraft an die Unruh weiterleitet und damit ein konstantes Drehmoment sichert. Die Energie zur Schaltung des Kalendariums wird über eine Kurvenscheibe kontinuierlich aufgebaut und um Mitternacht auf einmal freigesetzt. Somit schalten die Kalenderanzeigen in einem Sprung weiter und sind jederzeit eindeutig ablesbar.

49046 G: 1 Z: 1 W: 1, 41
140.000 - 180.000 EUR 154.000 - 198.100 USD 1.204.000 - 1.548.000 HKD





A. LANGE & SÖHNE
GLASHÜTTE USA

RICHARD LANGE EWIGER KALENDER
"Perpetua"

Das Buch zur
Garantie & Service

99 Rolex "Oyster Perpetual GMT-Master officially certified Chronometer", Geh. Nr. 461752, Ref. 6542, Cal. 1030, 38 mm, circa 1959



Äußerst attraktive, automatische Vintage Armbanduhr mit "Pepsi" Lunette, 24h-Anzeige, Datum und "Gilt Dial" - ohne Flankenschutz für Krone

Geh.: Stahl, Schraubboden Ref. 6542 IV/60, beidseitig drehbare, zweifarbige "Pepsi" Lunette mit radialen arab. 24 Stunden, verschraubte "Twinlock"-Krone, genietetes US "Oyster"-Stahlarmband, Schließe datiert 1/72, Bandlänge 170 mm, Gesamtlänge 210 mm. **Zffbl.:** schwarz, "gilt-Service-dial", Glanzblatt (gloss finish), warme Leuchtindizes; langer, schlanker, roter 24h-Zeiger; Mercedes-Leuchtzeiger.

Die vorliegende Uhr mit der **Ref. 6542** ist eine der frühesten Exemplare dieser Referenz und ist **eines der begehrtesten Rolex GMT Master Modelle**. Die GMT kam in unzähligen Variationen auf den Markt. Charakteristisch für die 6542 ist der lange, schlanke 24h-Zeiger für die zweite Zeitzone und der fehlende Flankenschutz.

49091 G: 2, 10 Z: 2, 43 W: 2, 41
25.000 - 40.000 EUR 27.600 - 44.000 USD 215.000 - 344.000 HKD





100 Konvolut von 4 außergewöhnlichen
Taschenuhren



**International Watch Co, Schaffhausen, "System Pallweber",
Werk Nr. 21909, Geh. Nr. 34443, Cal. 14" Pallweber, 40 mm,
53 g, circa 1886**

**Extrem seltene Damentaschenuhr mit digitaler Zeitanzeige - System
Pallweber**

Geh.: Silber, graviertes Monogramm. **Zffbl.:** Email. **Werk:** 1/2-Platinenwerk,
monometallische Ringunruh.

Besonders selten findet man kleine 14" Taschenuhren des Systems Pallweber,
nur circa 1800 Stück wurden von IWC in dieser Größe gefertigt. Nach knapp
100. Auktionen, präsentieren wir unser erstes Exemplar in dieser Größe. Die
vorliegende Uhr von IWC hat ein perfekt erhaltenes, schön verziertes Zifferblatt,
bei der der freigewordene Raum durch Beschriftungen und kunstvolle, florale
Ausschmückungen gefüllt wurde.

Gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatten viele Uhrenhersteller die sogenannten
Sprungzifferuhren im Programm, darunter auch so namhafte Unternehmen wie
Lange und Söhne in Glashütte. Als wichtigster Produzent kann hier IWC gelten,
die verwendete Technik folgte meistens der Konstruktion von Josef Pallweber, der
1883 das Patent auf Uhren mit springenden Ziffern anmeldete.

50053 G: 2, 6 Z: 2 W: 2, 41, 51
2.000 - 5.000 EUR 2.200 - 5.500 USD 17.200 - 43.000 HKD





Weiterführende interessante Informationen über die im aktuellen Katalog angebotenen Uhren finden Sie unter



www.uhren-muser.de

Zusätzlich finden Sie hier auch eventuelle Nachträge und weitere Detailaufnahmen, insbesondere der Konvolute.

AUKTIONEN DR. CROTT



MANNHEIM 1/BW

Das Spezialauktionshaus für hochwertige Uhren • Inhaber Stefan Muser
seit 1975

Bieterformular /
Order form

Aufträge für die 100. Auktion am 15. November 2019 Order for the 100th Auction on November 15, 2019

Lot Nr. / Lot No.	Objekt / Title or Description	Gebot bis / Bid price EUR
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____
_____	_____	_____

Schriftliche Gebote

Um Ihre schriftlichen Gebote berücksichtigen zu können, bitten wir Sie um die Zusendung des ausgefüllten und unterschriebenen Bieterformulars vor der Auktion per Post, Fax oder E-Mail. Wir empfehlen wegen der Kürze der Zeit schriftliche Gebote zusätzlich auch telefonisch mitzuteilen. Bitte beachten Sie, dass bei schriftlichen Geboten die Lot-Nummer, nicht aber die Objektbezeichnung verbindlich ist.

Telefonische Gebote

Sollten Sie nicht die Möglichkeit haben persönlich an unserer Auktion teilzunehmen oder schriftliche Gebote abzugeben, können Sie sich von unserem Telefon-Team anrufen lassen. Um Ihre Gebote berücksichtigen zu können, muss auch hierfür die Anmeldung per Post, Fax oder E-Mail erfolgen. Zur Anmeldung benutzen Sie bitte das Bieterformular für schriftliche Gebote und tragen anstelle Ihres Höchstgebotes „TELEFON“ ein. Bitte teilen Sie uns mindestens eine Telefonnummer mit, unter der Sie am Auktionstag zu erreichen sind. Festnetz wird bevorzugt. Bitte beachten Sie, dass wir telefonische Gebote erst ab einem unteren Schätzwert von EUR 1000 annehmen können. Mit Abgabe des Auftrages erklärt sich der Bieter damit einverstanden, dass der Bietvorgang aufgezeichnet werden kann. Bitte beachten Sie, dass bei telefonischen Geboten die Lot-Nummer, nicht aber die Objektbezeichnung verbindlich ist.

Written Bids

The auctioneer accepts completed and signed absentee written bids submitted to us by fax, post or email in advance of the auction. Due to shortage of time we recommend to confirm written bids additionally by telephone. Please note that for written bids the lot number and not the description is binding.

Telephone Bids

If you cannot attend the auction or place written bids you can also participate by telephone, a staff member from Auktionen Dr. Crott will call you during the auction, different languages being available. All telephone bids must be confirmed in writing on a completed bid form sent by post, fax or email. Please use as well the bid form for written bids leaving out your maximum bid and writing just behind telephone bid. Please provide at least one telephone number at which you can be reached during the sale, possibly by fixed-line telephone. Please note that we will accept telephone bids only for lots starting from a minimum estimate price of EUR 1000. In submitting a bid placement, the bidder declares that he agrees to the recording of the bidding process.

Please note that for telephone bids the lot number and not the description is binding.

Name / Surname _____ Vorname / First name _____

Strasse, Nr. / Street, No. _____

PLZ, Stadt / ZIP Code, City _____

Land / State _____ Telefon / Telephone _____

Sprache / Language US CHN FR D

Unterschrift / Signature

Datum / Date

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die rückseitigen Versteigerungsbedingungen an.
With my signature I do accept the Conditions of Sale on the reverse side.

Geschäftsanschrift / Business address

Friedrichsplatz 19
68165 Mannheim
Germany

Telefon / Phone

+49 621 32 88 650

Fax:

+49 621 41 40 04

E-mail:

info@uhren-muser.com

Internet:

www.uhren-muser.com

Bankverbindung / Bank details:

Baden-Württembergische Bank Stuttgart

SWIFT/BIC-Code: SOLADEST600

IBAN-Code: DE73 6005 0101 0405 1382 54

Versteigerungsbedingungen

1. Die Versteigerung erfolgt im Namen und für Rechnung der Auftraggeber.
2. Der Versteigerer ist berechtigt, Nummern zu vereinen, zu trennen, außerhalb der Reihenfolge zu versteigern oder zurückzuziehen.
3. Die Vorbesichtigung gibt dem Käufer Gelegenheit, die zur Versteigerung gelangenden Gegenstände zu prüfen und sich von der Beschaffenheit zu überzeugen. Gegen den Versteigerer gerichtete Beanstandungen können nach dem Zuschlag nicht berücksichtigt werden. Die Katalogbeschreibungen sind nach bestem Wissen und Gewissen vorgenommen, stellen keine Beschaffenheitsvereinbarung gem. § 434 BGB dar.
4. In den Geschäftsräumen des Versteigerers haftet jeder Besucher - insbesondere bei Besichtigungen - auch ohne eigenes Verschulden für jeden von ihm verursachten Schaden.
5. Der Zuschlag erfolgt nach dreimaligem Aufruf an den Meistbietenden. Wenn mehrere Personen gleichzeitig dasselbe Gebot abgeben, entscheidet das Los. Der Versteigerer ist befugt, den erteilten Zuschlag zurückzunehmen und die Sache neu anzubieten, wenn irrtümlich ein rechtzeitig abgegebenes höheres Gebot übersehen wurde oder sonst Zweifel über den Zuschlag bestehen. Bei Nichterreichen des Mindestpreises kann der Zuschlag „unter Vorbehalt“ erteilt werden und bedarf der Zustimmung des Auftraggebers. Der Ersteigerer ist an den Zuschlag „unter Vorbehalt“ für 3 Wochen gebunden. Ein Lot, das den Limitpreis nicht erreicht, kann ohne gleichzeitigen Hinweis vom Auktionator für den Einlieferer zurückgekauft werden. Das Auktionshaus behält sich vor, für den Einlieferer Objekte unter dem Limitpreis zurückzukaufen.
6. Zahlung muss unmittelbar nach Kauf erfolgen. Der Zuschlag verpflichtet zur Abnahme. Mit der Erteilung des Zuschlages gehen Besitz und Gefahr an der versteigerten Sache unmittelbar an den Ersteher über, das Eigentum erst bei vollständigem Zahlungseingang.
7. Der Kaufpreis setzt sich zusammen aus dem Betrag, auf den der Zuschlag erteilt wird (Zuschlagssumme) sowie einem Aufgeld von 25% (Objekte ohne Stern) auf die Zuschlagssumme, das vom Versteigerer erhoben wird. In dem Aufgeld ist die gesetzlich vorgeschriebene Mehrwertsteuer enthalten. Diese wird erstattet, wenn binnen Monatsfrist ein zollamtlicher Ausfuhrnachweis erbracht wird oder die Ausfuhr durch den Versteigerer zu bewirken ist.
- 7a) Der Kaufpreis setzt sich zusammen aus dem Betrag, auf den der Zuschlag erteilt wird (Zuschlagssumme) sowie einem Aufgeld von 22% auf die Zuschlagssumme. Auf den Kaufpreis wird eine Mehrwertsteuer in Höhe von 19% (Objekte mit einem Stern) erhoben. Diese wird erstattet, wenn binnen Monatsfrist ein zollamtlicher Ausfuhrnachweis erbracht wird oder die Ausfuhr durch den Versteigerer zu bewirken ist.
8. Der Kaufpreis ist bar nach erfolgtem Zuschlag in Euro-Währung (EUR) an den Versteigerer zu zahlen. Während oder unmittelbar nach der Auktion ausgestellte Rechnungen bedürfen wegen der Überbelastung einer besonderen Nachprüfung und eventuellen Berichtigung; Irrtum vorbehalten.
9. Schriftliche Auktionsaufträge können erteilt werden und müssen spätestens einen Tag vor Auktionsbeginn vorliegen. Die darin genannten Preise gelten als Höchstgebot, der Zuschlag kann also auch zu einem niedrigeren Preis erfolgen. Das unter Punkt 7 genannte Aufgeld wird zusätzlich in Rechnung gestellt.
10. Bei Zahlungsverzug werden Zinsen in Höhe von 1% je angebrochenem Monat berechnet. Der Käufer kommt spätestens unabhängig von einer Mahnung in Verzug, wenn er nicht innerhalb von 30 Tagen nach Zuschlag zahlt. Bei Zahlung in ausländischer Währung gehen ein etwaiger Kursverlust und Einlösungs-spesen zu Lasten des Ersteigerers. Entsprechendes gilt für Schecks, die erst nach vorbehaltloser Bankgutschrift als Erfüllung anerkannt werden können. Auktionen Dr. H. Crott kann bei Zahlungsverzug wahlweise Erfüllung des Kaufvertrags oder nach Fristsetzung Schadensersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Der Schadensersatz kann in diesem Falle auch so berechnet werden, dass die Sache nochmals versteigert wird und der säumige Käufer für einen Mindererlös gegenüber der vorangegangenen Versteigerung und für die Kosten der wiederholten Versteigerung einschließlich des Aufgeldes einzustehen hat.
11. Die Abnahme der versteigerten Gegenstände muss innerhalb von acht Tagen erfolgen. Am Auktionsstag können die Gegenstände im Auktionsraum entgegengenommen werden, an den folgenden Tagen nur in unserem Büro zu den Geschäftszeiten Mo - Fr 9.00 - 17.00 Uhr, Termine nur nach Vereinbarung. Die Haftung für etwaige Beschädigung oder den Verlust übernimmt der Versteigerer nicht. Jede Verwahrung und jeder Transport erfolgen auf Gefahr und Kosten des Käufers. Erfüllungs-ort und Gerichtsstand für beide Teile ist Mannheim. Es gilt deutsches Recht.
12. Kaufgelder und Kaufgeldrückstände sowie Nebenleistungen kann der Versteigerer im eigenen Namen einziehen und einklagen.
13. Die Abgabe eines mündlichen oder schriftlichen Gebotes bedeutet die Anerkennung dieser Versteigerungsbedingungen.
14. Porto und Versand gehen zu Lasten des Käufers.
15. Bei eintretendem Konkurs oder Vergleichsverfahren des Käufers gilt das Aussonderungsrecht nach § 47 und § 48 InsO als vereinbart.
16. Sollte eine Bestimmung ganz oder teilweise unwirksam sein, so bleibt die Gültigkeit der übrigen unberührt.
17. Der Einlieferer, der Versteigerer sowie die Bieter versichern, solange sie sich nicht gegenteilig äußern, dass die Versteigerung bzw. der Erwerb aller abgebildeten Gegenstände aus der Zeit des Dritten Reiches nur aus Zwecken der Kunst, der Wissenschaft, der Forschung oder der Lehre, der Berichterstattung über Vorgänge des Zeitgeschehens oder der Geschichte der staatsbürgerlichen Aufklärung, der Abwehr verfassungswidriger Bestrebungen oder ähnlicher Zwecke erfolgt (§§86a, 86 StGB).
18. Die abgebildeten Uhren erscheinen nicht immer massstabgetreu.
19. Im Zweifelsfalle ist die deutsche Version dieser Versteigerungsbedingungen der maßgebliche und bindende Text.
20. Das Gebot muss den Gegenstand unter Aufführung von Lot-Nummer und Katalog-/Objektbezeichnung benennen. Im Zweifel ist die Lot-Nummer maßgeblich; Unklarheiten gehen zu Lasten des Bieters.

21. Mit dem Antrag zum telefonischen Bieten erklärt sich der Kunde mit der Aufzeichnung von Telefongesprächen einverstanden. Auktionen Dr. H. Crott haftet nicht für das Zustandekommen und die Aufrechterhaltung von Telekommunikationsverbindungen oder Übermittlungsfehler.
22. Der Kunde ist damit einverstanden, dass sein Name, seine Adresse und Käufe für Zwecke der Durchführung und Abwicklung des Vertragsverhältnisses elektronisch von Auktionen Dr. H. Crott gespeichert und verarbeitet werden.

Conditions of Sale

1. The sale is on behalf and for account of the seller.
2. The auctioneer has the right to combine any two or more lots or to divide or withdraw any lot or to alter the sequence at his sole discretion.
3. The preview provides every buyer with the opportunity to examine the lots to be auctioned and to convince himself of their condition. Claims against the auctioneer cannot be considered after the knocking down. The catalogue descriptions do not represent any agreement on the condition of goods under § 434 of the BGB (German Civil Code).
4. Every visitor to the premises of the auction house is held responsible for any damage caused wilfully or unintentionally; this especially applies during the previews.
5. The buyer shall be the highest bidder after a thrice repeated call and fall of the hammer. Should several persons bid simultaneously, the decision will be made by lot. The auctioneer is entitled to withdraw the knocking down and to offer the lot anew if a higher bid given in time was overlooked or if any other doubts have arisen. In case the reserve price has not been reached the knocking down may be given conditionally pending the approval of the owner. The buyer is obliged to the knocking down „conditionally“. A lot which fails to reach its reserve price may be re-bought by the auctioneer on behalf of the seller without any simultaneous announcement to this effect.
6. Payment must be made immediately upon purchase. The knocking down obliges for collection. Possession and risk with respect to the sold lot pass immediately to the buyer, ownership upon full payment.
7. The purchase price consists of the knock down price plus a surcharge of 25% (objects with no star), the latter being the auctioneer's commission include the „value added tax“. The „value added tax“ will be refunded within one month if export can be proved through the production of customs documents or if the auctioneer arranges the export himself.
- 7a) The purchase price consists of the knock down price plus a surcharge of 22% plus 19% tax (objects with one star). The „value added tax“ will be refunded within one month if export can be proved through the production of customs documents or if the auctioneer arranges the export himself.
8. Following the knock down the purchase price must be paid to the auctioneer in European currency (EURO). Invoices issued during or immediately after the auction should be carefully reviewed; all invoices are subject to error and may be corrected subsequently.
9. Written orders may be submitted not later than one day prior to the beginning of the auction. The prices contained in such orders represent maximum bids, i.e. the knocking down may be at lower price. In addition to the price the surcharge mentioned under point „7“ above will be charged.
10. In default of payment we will charge interest on the outstanding amount at a rate of 1 per cent per month for every month or part thereof. The buyer will default in payment, irrespective of a reminder, if he does not pay within 30 days after the final knock-down. If payment is made in a foreign currency, any exchange rate losses and bank charges shall be borne by the buyer. The same shall apply to cheques, which will not be recognized as payment until Auktionen Dr. H. Crott has received an unconditional credit note from its bank. If the buyer defaults in payment, Auktionen Dr. H. Crott may at its discretion insist on performance of the contract or, if the buyer still has not paid by the date set by Auktionen Dr. H. Crott claim damages for non-performance. In the latter case, Auktionen Dr. H. Crott may determine the amount of the damages by putting the lot between the price bid by him and the price realized on the resale, if this is lower, plus the cost of the resale plus the premium.
11. The auctioned objects must be collected by the buyer within eight days. On the day of the auction the lots can be handed over in the auction room, on the following days in our office only, at business hours: Mo-Fr 9 am to 5 pm, by appointment only. The auctioneer is not responsible for any damages or loss of the objects. The storage and transportation are at the risk and expense of the buyer. Place of performance and competency of court for both parties is Mannheim. German law is applied.
12. Purchase price and any purchase price arrears as well as surcharges and costs may be claimed by the auctioneer in his own name (the auctioneer may sue in his own name).
13. All persons taking part in the auction shall accept the above conditions upon making any oral or written offer.
14. Shipment and transportation can be arranged on behalf of and at the expenses of the buyer.
15. In case of buyer's bankruptcy or composition proceedings, the right of segregation (§ 47 and § 48 InsO) is applied.
16. If any of the provisions of these terms is found invalid, all remaining provisions of these terms shall remain fully valid and applicable.
17. All dimensions on catalogue photos are approximate.
18. In case of doubt the German version of these conditions of sale is the authoritative and binding text.
19. The bid must specify the object and the lot number as well as the catalogue and object description. If in doubt, the lot number is binding, all responsibilities for the correct details of the bid lie with the bidder.
20. All telephone bidders consent to the communications being recorded. Auktionen Dr. H. Crott will not be responsible for effecting and maintaining telecommunication and online connections or for transmission errors.
21. The customer agrees that their name, address and purchases are stored and processed electronically by Auktionen Dr. H. Crott for purposes of execution of the contractual relationship.

Auktionen Dr. Crott

Bewertungssystem

Gehäuse **Zifferblatt / Zeiger** **Werk**

- 1 neuwertig
- 2 sehr gut
- 3 gut
- 4 leichte Kratzer
- 5 Kratzer
- 6 Beule
- 7 Beulen
- 8 leicht oxidiert
- 9 oxidiert
- 10 leicht benutzt
- 11 benutzt
- 12 sehr benutzt
- 13 beschädigt
- 14 kleine Reparaturen
- 15 Reparaturen
- 16 kleine Restaurierungen
- 17 Restaurierungen
- 18 Änderungen
- 19 Ergänzungen
- 20 fehlende Teile
- 21 nicht original
- 22 später dafür gefertigt
- 23 leicht abgenutzt
- 24 abgenutzt
- 25 stark abgenutzt
- 26 spätere Originalkrone
- 27 spätere Krone
- 28 neu vergoldet
- 29 teilweise neu vergoldet
- 30 restaurierungsbedürftig
- 31 Haarriss
- 32 Haarrisse
- 33 kleine Abplatzung
- 34 Abplatzung
- 35 Perle fehlt
- 36 Perlen fehlen
- 37 Stein fehlt
- 38 Steine fehlen
- 39 kleinste Beschädigungen
- 40 Beschädigung

Gehäuse

- 41 neu bedruckt
- 42 Sonderanfertigung
- 43 später original
- 44 später
- 45 teilweise ergänzt
- 48 Umbauten
- 49 neu rhodiniert

Zifferblatt / Zeiger

- 41 neu bedruckt
- 42 Sonderanfertigung
- 43 später original
- 44 später
- 45 teilweise ergänzt
- 48 reinigungsbedürftig
- 49 Zeiger später original
- 50 Zeiger später
- 51 Zeiger teilw. ergänzt

Werk

- 41 gangfähig
- 42 Sonderanfertigung
- 43 später original
- 44 später
- 45 teilweise ergänzt
- 46 spätere Hemmung
- 47 spätere Unruh
- 48 Umbauten
- 49 Reinigung notwendig
- 50 gebrochene Unruhwellen
- 51 Reinigung empfohlen

Bewertungssystem

Verehrte Kunden,

um Ihren Anforderungen noch besser gerecht zu werden, hat Auktionen Dr. Crott für Sie ein Bewertungsschema eingeführt, mit dem Ihnen die Möglichkeit eingeräumt wird, ausführliche Informationen zum Zustand jedes einzelnen zur Versteigerung angebotenen Objektes direkt und ohne Zeitaufwand zu erhalten.

Obwohl wir bei der Bewertung der einzelnen Objekte sehr bemüht sind objektiv zu bleiben, möchten wir Sie dennoch darauf hinweisen, dass diese Bewertungen unweigerlich subjektiv sein werden.

Wir möchten Sie ausdrücklich darauf hinweisen, dass alle in der Bewertungsskala getroffenen Aussagen lediglich als Information dienen und nicht als Garantie jeglicher Art zu betrachten sind. Solch eine Information ist als Meinung zu verstehen, für die Auktionen Dr. Crott nicht haftbar gemacht werden kann. Außerdem können wir im Hinblick auf den Zustand jedes Objektes, weder für eine falsche Darstellung noch für eine unvollständige Information haftbar gemacht werden.

Die im Katalog beschriebenen Objekte wurden geprüft und bewertet, wobei ästhetische, geschichtliche und technische Aspekte, Alter und Seltenheit sowie die Technologie zum Zeitpunkt der Herstellung berücksichtigt wurden.

Am Ende jeder Objektbeschreibung finden Sie eine dreiteilige Bewertungszeile mit Buchstaben und Nummern. Diese sind die Bewertungsgrade für das jeweilige Objekt mit Bezug auf den Zustand seines Gehäuses, seines Zifferblattes, seiner Zeiger und seines Werkes, abgekürzt mit den Buchstaben G für Gehäuse, Z für Zifferblatt, bzw. Zeiger und W für Werk. Die Zahlenkombination hinter den Buchstaben gibt Ihnen Auskunft über die von uns vorgenommenen Bewertungen und ist in Verbindung mit der links aufgeführten Tabelle zu verwenden.

Beispiel:

G: 3, 28 Z: 3 W: 2, 42

Gehäuse: gut, neu vergoldet

Zifferblatt/Zeiger: gut

Werk: sehr gut, Sonderanfertigung



